

# FUZZE

MAGAZINE

04  
JUN/JUL 07

FOR  
FREE

## JOB FOR A COWBOY THE USED

NEUROSIS  
FUNERAL FOR A FRIEND  
DARK TRANQUILLITY  
MUFF POTTER  
MALKOVICH  
ALL OUT WAR  
BUBONIX  
SPARTA  
ALESANA  
65DAYSOFSTATIC  
HATESPHERE  
THE FALL OF TROY  
BLEED THE DREAM  
BIFFY CLYRO  
VANNA

# Cult Boom



AVOCADO BOOKING PRESENTS

# NEVER SAY DIE!

*Heat Seeker*

FESTIVAL | FEATURING:

# CONVERGE

# PARKWAY DRIVE

# BROKEN BOW

# BRING ME THE HORIZON

# Rise And Fall

# ANIMOSITY

# MISERY INDEX

# DEAF SCENTED

# COLDWORKER

# DOWN TO NOTHING

# INTERNAL AFFAIRS

ACHTUNG: NUR IN SCHWEINFURT

ACHTUNG: NUR IN CHEMNITZ & SCHWEINFURT

17.06. CHEMNITZ AJZ

Tickets: [www.cityticket.de](http://www.cityticket.de)

20.06. SCHWEINFURT STATTBAHNHOF

Tickets: [www.kartenhaus.de](http://www.kartenhaus.de)

19.06. BERLIN S036

Tickets: [www.trinityconcerts.de](http://www.trinityconcerts.de)

21.06. UTRECHT DE HELLING

Tickets: [www.ticketmaster.nl](http://www.ticketmaster.nl)



[WWW.AVOCADO-BOOKING.COM](http://WWW.AVOCADO-BOOKING.COM)

AVOCADO|BOOKING

## FUZE.04

- 05 NEUROSIS**  
The ethics of Punkrock.
- 06 ALL FOR NOTHING**
- 07 AMBER PACIFIC**
- 07 HELL WITHIN**
- 07 DEADLOCK**
- 08 PRESSURE FESTIVAL**
- 08 THE BLACKOUT ARGUMENT**
- 08 KILL.KIM.NOVAK**
- 09 SICK OF IT ALL**
- 09 KILLING THE DREAM**
- 10 CEPHALIC CARNAGE**
- 10 SEE YOU NEXT TUESDAY**
- 10 DECREW**
- 12 CALIBAN**  
Die 168-Stunden-Woche.
- 14 THE USED**  
Lügen und lügen lassen.
- 16 JOB FOR A COWBOY**  
Young guns.
- 18 ALESANA**  
The musical.
- 19 DARK TRANQUILLITY**  
Mitglieder im Buchclub.
- 20 FUNERAL FOR A FRIEND**  
Legendenbildung.
- 21 65DAYSOFSTATIC**  
Dem Widerspruch widersprechen.
- 22 SPARTA**  
Die Zeiten ändern sich.
- 23 BUBONIX**  
Sie kommen, um zu reden.
- 24 ALL OUT WAR**  
Stay out of the bullshit.
- 25 HATESPHERE**  
Kreativität mit dem Buntstift.
- 26 BIFFY CLYRO**  
High ambitions.
- 26 THE FALL OF TROY**  
Hör' auf George Santayana, Junge!
- 27 MUFF POTTER**  
Falsch verbunden.
- 28 MALKOVICH**  
Ordnung ist das halbe Leben.
- 29 VANNA**  
Die Hölle im Grungelook.
- 29 BLEED THE DREAM**  
Don't try this on tour.
- 30 REVIEWS**
- 42 LIVEREVIEW**
- 42 CALIBAN**
- 42 ENTER SHIKARI**
- 42 IGNITE**
- 42 RISE AGAINST**
- 44 LIVEDATES**
- 44 NEVER SAY DIE! HEAT SEEKER FESTS**
- 44 SUMMERBLAST FESTIVAL**
- 44 VAINSTREAM ROCKFEST**

## IMPRESSUM

### Fuze Magazine

Thomas Renz, P.O.Box 10 21 06, 42765 Haan, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine, Bahnstr. 40, 42781 Haan)  
Fon 02104 810 829, Fax 02104 810 830  
myspace.com/fuzemag

Redaktion: Thomas Renz, office@fuze-magazine.de  
Marketing/Vertrieb: Kai Rostock, marketing@fuze-magazine.de  
Anzeigen/Verlag: Joachim Hiller, mail@fuze-magazine.de

### Verlag & Herausgeber:

Joachim Hiller, Bahnstr. 40, 42781 Haan, Germany

### Vi.S.d.P.: Thomas Renz

(Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Christoph Biber, Dario Cremonesi, Andy Dalton, Julia Gudzent, Patrick Hagmann, Kai Jorzyk, Danni Kann, Patrick Kindlon, Daniel Kleinbauer, Christian Kock, Tobias Kolb, Arne Kupetz, Mark Liebold, Hendrik Lukas, Armand Majidi, Christian Meiners, Dennis Meyer, Zoli Pinter, Johannes Prem, Daniel A. Rabl, Ingo Rieser, Nicholas Schendzielos, Monika Schoop, Bodo Unbroken, Sebastian Wahle, Birte Wiemann, David Winter, Tony Zimmerman

Layout: André Bohnsack

Grafik: Alex Gräbeldinger

Layoutentwicklung: Sabine Ahrens (sabineahrens.de)

Lektorat: Ute Borchardt

Praktikantin: Christin Pausch

Logo: Richard Meyer

Coverfoto: Burkhard Müller

Vertrieb: Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex

Auflage: 20.000

Abonnement: 6 Ausgaben 10 Euro incl. P+V (Deutschland)

Druck: WAZ Druck, Duisburg

A NEW BEAT FROM A DEAD HEART THE STUNNING NEW CD/LP FROM 108

# 108

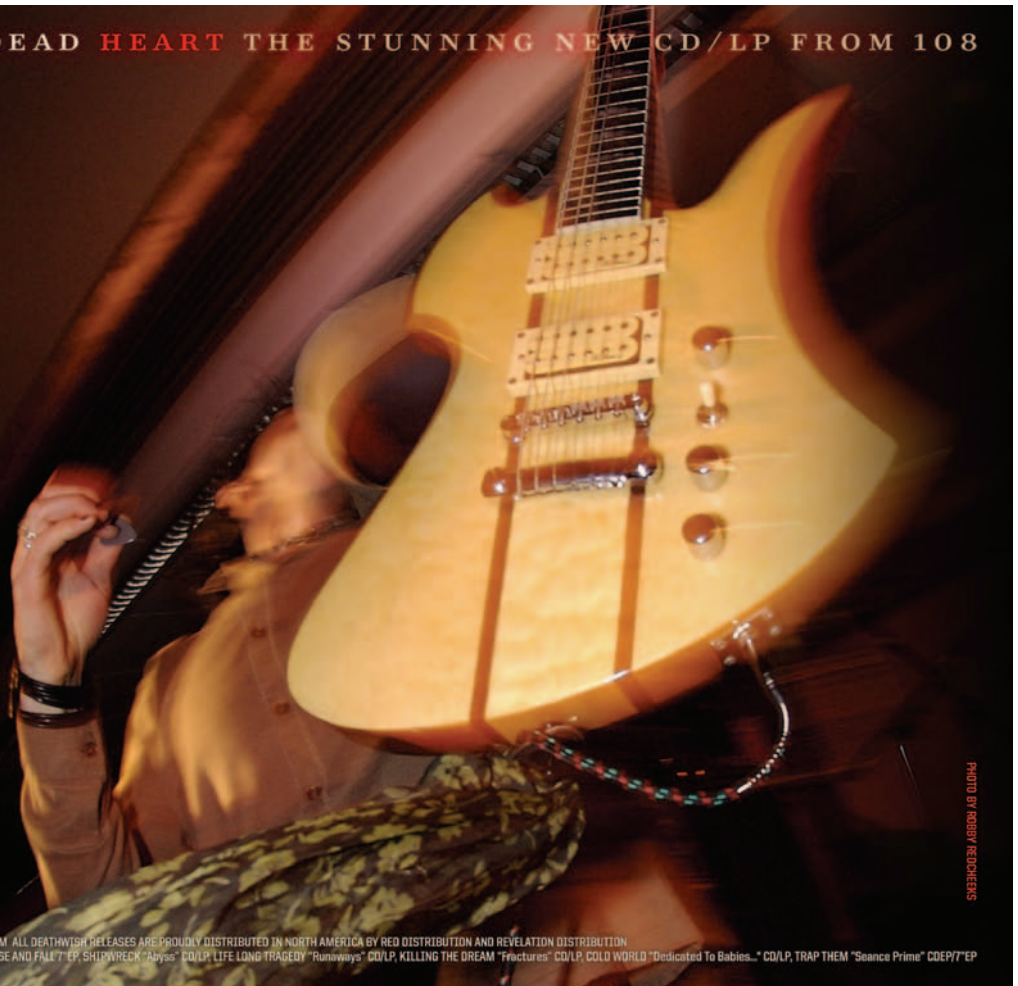


PHOTO BY ROBBY REOPENERS

deathwish

ORDER DIRECT FROM OUR ESTORE @ WWW.DEATHWISHINC.COM. ALL DEATHWISH RELEASES ARE PROUDLY DISTRIBUTED IN NORTH AMERICA BY REO DISTRIBUTION AND REVELATION DISTRIBUTION.  
COMING SOON: THE GREAT DECEIVER "Life Is Wasted..." CD, RISE AND FALL 7" EP, SHIPWRECK "Abyss" CD/LP, LIFE LONG TRAGEDY "Runaways" CD/LP, KILLING THE DREAM "Fractures" CD/LP, COLD WORLD "Dedicated To Babies..." CD/LP, TRAP THEM "Seance Prime" CD/EP 7" EP

# GREEN HELL

Produktauswahl:



**ALL OUT WAR**  
Assassins cd  
13,50



**CHAMPION**  
Different directions cd+dvd  
13,-



**GO IT ALONE**  
Histories lp/cd  
12,-/13,-



**NEUROSIS**  
Given to the rising 2xlp/cd  
18,-/15,-



fordert unseren neuen  
Mailorderkatalog gratis unter  
**www.greenhell.de** an

Green Hell Recordstore & Mailorder • An der Kleimannbrücke 36 • 48157 Münster • +49 (0)251 - 530 262-6 (Fax -7) • mailorder@greenhell.de



# LIFEFORCE RECORDS



## HELL WITHIN Shadows Of Vanity

"Diese Platte ist hochwertiges Futter für alle denen "The Crusade" von TRIVIUM gefallen hat!"

**RockHard** Platz 10 im Soundcheck



## DEADLOCK Wolves

"Modern inszenierter melodischer Death Metal mit einer gehörigen Portion Pop- Appeal..." **KÄMPFER**

"WOLVES bietet eine explosive Mischung aus melodischen Death Metal, geschmackvollen Gothic-Elementen, sowie einer glänzend aufgelegten Vocal-Fraktion." **RockHard**



## RAINTIME Flies & Lies

"Eine sehr knackige Platte zum gepflegten Mattenlüften."

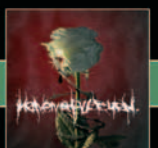
BLAST MAGAZIN

KOMMT AM 29. JUNI: HEAVEN SHALL BURN - *Whatever It May Take* (remixed, remastered und mit neuem Artwork)

**LIFEFORCE**

MP3s, Ecards, Videos, Tour Daten und vieles mehr findet ihr auf

[WWW.LIFEFORCERECORDS.COM](http://WWW.LIFEFORCERECORDS.COM) - [WWW.MYSPACE.COM/LIFEFORCERECORDS](http://WWW.MYSPACE.COM/LIFEFORCERECORDS)





# NEUROSIS

**THE ETHICS OF PUNKROCK.** Als wir 1984 mit NEUROSIS angefangen haben, waren wir Teil der Hardcore-Szene. Wir waren inspiriert von Labels wie SST, Touch And Go und Dischord, sowie von allen Bands, die ihre eigenen Shows veranstaltet und ihre eigenen Touren gebucht haben. Genau so haben wir das auch gehalten. Wir haben unsere Platten selbst veröffentlicht und waren einfach für alles alleine verantwortlich. Damals war es noch echte Handwerkskunst, in einer Band zu sein. Alles selbst in die Hand zu nehmen, ist eine vollkommen unverfälschte Art, Kultur zu schaffen. Standhaftigkeit ist der Weg, die Dinge wahrhaftig und aufrichtig zu gestalten. Ein Teil der Maschine und des Konsumdenkens zu werden, kann damit einfach nicht konkurrieren. Damals war Hardcore keine bestimmte Musikrichtung und schon gar keine bestimmte Art, sich zu kleiden. Es ging darum, alles tun zu können, worauf man Lust hatte.

Heute hat die Hardcore-Szene eine ganz andere Bedeutung. Sogar das Wort „Hardcore“ bedeutet nicht mehr dasselbe. Es ist im Laufe der Jahre bedeutungslos geworden, weil sich herausgestellt hat, dass man eine bestimmte Art von Musik machen muss, um als Teil dieser Szene anerkannt zu werden. Die letzten Hardcore-Bands, die ich mir angehört habe, klangen nach Heavy Metal, der auf dicke Hose macht. Ich aber bin auf der Suche nach Musik, die mich begeistert, die originell ist, die mich bewegt, die in mir eine Empfindung auslöst. Es geht mir nicht darum, anderen Bands ans

Bein zu pissen. Ich will niemanden für die Musik, die er macht, kritisieren. Ich kann einfach mit dem Begriff „Hardcore“ nichts mehr anfangen. Heutzutage ist Hardcore doch nichts weiter als eine Mode, die man im Einkaufszentrum kaufen kann. Hardcore ist nur noch eine Gruppe ganz bestimmter Bands, die man hören darf, die aber lediglich die Vergangenheit nachahmen. Es geht nicht mehr darum, sich weiterzuentwickeln, es geht nicht mehr darum, man selbst zu sein, oder darum, etwas zu verändern. Dabei ging es ursprünglich einmal um nichts anderes.

Auch auf Shows zu gehen, war damals etwas völlig anderes. Manche Bands hatten einen sehr künstlerischen Anspruch und ähnelten in ihrem Auftritt eher einer Performance, andere waren trashig oder vollkommen neben der Spur. Es ging einfach nur darum, kreativ zu sein. Es gab keine Shows, bei denen vier Bands gespielt haben, die sich vollkommen gleich angehört haben. Hardcore hat sich verändert und sich in unzählige Cliques, Nischen und Kategorien aufgespalten. Aber daran haben wir mit NEUROSIS kein Interesse. Uns ging es immer darum, unseren eigenen Sound zu finden, unsere eigenen Spuren in der Zukunft der Musik zu hinterlassen. Ich hoffe, dass es unser Vermächtnis ist, dass wir die Leute dazu ermutigen, ihre eigene Stimme zu finden. Wir wollen, dass jeder Mensch eine einzigartige und aufregende Persönlichkeit ist.

Steve von Till (aufgezeichnet von Thomas Renz)

## FUZE.04

**„WO DIE SPRACHE AUFHÖRT, FÄNGT DIE MUSIK AN“**, soll der Schriftsteller, Komponist und Musikkritiker E. T. A. Hoffmann gesagt haben. Und obwohl ich immer zu wissen glaubte, was er damit gemeint hat: So richtig verstanden habe ich diesen Satz nie. Bis zu jenem Tag, als ich wieder einmal RED SPAROWES live gesehen habe. Dieses Mal auf dem Roadburn Festival in Holland. Die Band thematisiert die größte, selbstverschuldete Hungersnot der Weltgeschichte, der in China um das Jahr 1960 mindestens 20 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Und dabei kommen ihre Konzerte ganz ohne Worte aus. Lediglich die zurückhaltenden Bilder einer Videoprojektion helfen dem geistigen Auge des Zuhörers beim Sehen. Gerade aus dem Blickwinkel der Hardcore-Szene mag das ungewöhnlich erscheinen, schließlich verbirgt sich hinter ihrem programmatischen „more than music“ zunächst vor allem die Vermittlung einer Botschaft mit Hilfe der Sprache: Liedtexte werden abgedruckt und mitgesungen, Bands richten sich in direkten Appellen an ihr Publikum. Vielfach funktioniert das auch ganz ausgezeichnet, wie zum Beispiel die BUBONIX in diesem Heft beweisen. Anderen Themen kann man mit Worten dagegen kaum gerecht werden. Und genau hier funktionieren Instrumentalbands wie 65DAYSOFSTATIC, mit denen wir über den Erhalt unseres Planeten gesprochen haben, oder eben RED SPAROWES. Da stand ich also auf einem Konzert und hatte eine schreckliche Ahnung davon, was Millionen Tote bedeuten. Und dass ich niemals dazu fähig sein würde, diesen Augenblick in Sprache zu übersetzen, erfüllte mich mit einer inneren Ruhe, die ich von mir als Journalist, der meint, immer alles beschreiben zu können, gar nicht erwartet hätte. Etwas so Überwältigendes wie Musik lässt sich eben nie so ganz nur zu einem Beruf machen. Trotzdem haben wir unsere Titelband CALIBAN einmal aus genau dieser Perspektive betrachtet.

Thomas Renz (office@fuze-magazine.de)

## FUZE MAGAZINE

Das Fuze ist ein kostenloses Musikmagazin, das alle zwei Monate erscheint und sich ganz auf die Bereiche Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat. Es

gibt folgende Möglichkeiten, immer an die aktuelle Ausgabe zu kommen:

- Das Fuze liegt in vielen coolen Plattenläden aus. Eine Liste mit allen Shops findet ihr auf unserer MySpace-Seite (myspace.com/fuzemag).
- Jeder Bestellung bei Green Hell, Core Tex, Alveran oder Imperial liegt die jeweils aktuelle Ausgabe bei.
- Ihr findet das Heft am Merchandise-Stand von vielen Touren, die von M.A.D., Avocado, Kingstar/Green Hell, Dial und Alexic organisiert werden.
- Das Fuze gibt es in vielen Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- Das Heft liegt in vielen Clubs und Kneipen aus. Wenn ihr das Fuze in irgendeiner Location vermisst oder uns beim Verteilen helfen wollt, schreibt einfach eine E-Mail an marketing@fuze-magazine.de.
- Ihr habt die Möglichkeit, das Fuze zu abonnieren. Für sechs Ausgaben wird euch dabei lediglich eine Versandgebühr von zehn Euro berechnet. Schickt einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Abo“ an office@fuze-magazine.de, füllt das Formular aus, das wir euch daraufhin zuschicken, und schon habt ihr das Heft immer vor allen anderen. Das Abo verlängert sich NICHT automatisch.

**LABELMATES**. „Brüllen Frauen, sind sie hysterisch. Brüllen Männer, sind sie dynamisch“, soll sich Hildegard Knef einst beschwert haben. Und auch wenn diese Kritik heute leider immer noch vielfach so zutrifft: Ein bisschen geändert haben sich die Zeiten schon. Schreiende Frauen können heutzutage auch in Bands spielen. Janina Blaumeiser zum Beispiel, die bei END IS FOREVER singt und bei BLOODSTAIN Bass spielt. Mit den Letztgenannten hat sie übrigens gerade ein Album auf Swell Creek Records veröffentlicht. Genau wie Cindy van der Heijden, die Sängerin von ALL FOR NOTHING. Und aus diesem Grund hat Janina ihr ein paar Fragen gestellt.

Foto: Daniel Malsch



### Wie bist du bei ALL FOR NOTHING gelandet?

Bevor ich in die Band eingestiegen bin, hat mein Freund dort gesungen und Gitarre gespielt. Irgendwann wollten sie aber jemanden haben, der nur für den Gesang zuständig ist, weshalb mein Freund eines Tages eine SMS mit folgendem Inhalt bekam: „Kann nicht deine Freundin bei uns singen? Eine Frau am Mikro wäre doch super!“ Zuerst hielten wir das für eine totale Schnapsidee, aber nach ein bisschen Bedenkzeit wollte ich dem Vorschlag dann doch eine Chance geben.

**Welche Touranekdote ist dir besonders in Erinnerung geblieben?** Wir waren in Berlin und sollten am nächsten Tag im niederländischen Breda spielen. Das sind ungefähr acht Stunden Fahrt. Kurz vor der Grenze ist ein Reifen geplatzt. Wir konnten den Wagen zum Glück auf dem Standstreifen zum Stehen bringen. Ganz in der Nähe war ein Polizeiwagen, aber als der Beamte uns gesehen hat, ließ er seinen Donut fallen und hat sich aus dem Staub gemacht. Die Polizei, dein Freund und Helfer – aber nur solange, bis du sie tatsächlich einmal gebrauchen könntest. Da unser Ersatzreifen ein Loch hatte, musste uns der ADAC in die nächste Werkstatt schlep-

pen. Dort hatten sie aber keinen passenden Reifen, also konnten wir nicht mehr schneller als einhundert Stundenkilometer fahren. Als wir endlich in Breda ankamen, mussten wir sofort auf die Bühne. Leider ging dann ein Verstärker nicht mehr. Nachdem wir uns einen von einer anderen Band geliehen hatten, haben wir die aggressivste Show abgeliefert, die wir je gespielt haben.

**Wolltest du jemals in einer All-Girl-Band spielen oder fühlst du dich in der Gegenwart von Jungs wohler, weil die weniger zickig sind?** Vor einigen Jahren war ich Schlagzeugin in einer Punkrock-Band, in der nur Mädchen gespielt haben. Ich habe alle sehr gemocht, aber es war nicht immer einfach. Wenn Jungs etwas auf dem Herzen haben, dann sagen sie es gerade heraus. Das gefällt mir. Frauen sind da nicht immer so direkt.

**Was bedeutet es dir, in einer Band zu sein?** Ich kann meinen Emotionen und Gedanken freien Lauf lassen. Ich studiere Sozialarbeit und arbeite im Rahmen eines Praxissemesters gerade mit missbrauchten Kindern. Da kommen eine Menge Gefühle in einem hoch, die ich mit Hilfe der Musik loswerden kann. Die Band ist für mich eine zweite Familie geworden.

**TEENAGE MUTANT POP-PUNK TURTLES**. Während sich in den neunziger Jahren die mutierten Ninja-Schildkröten im deutschen Fernsehen zu Frank Zander über den Bildschirm kloppten, um später im Realfilm mit VANILLA ICE um die Wette zu rappen, dürfen heutzutage Pop-Punk-Bands mit auf den Soundtrack. Und AMBER PACIFIC sind mit von der Partie. „Im Gegensatz zu den anderen in der Band war ich gar kein so großer Ninja-Turtles-Fan“, gibt Dango, der Schlagzeuger des Quartetts, unumwunden zu. „Außerdem ist unser Song ja nur ein paar Sekunden zu hören. Es wäre schon super gewesen, in die Fußstapfen von VANILLA ICE zu treten und im Film zu rappen und zu tanzen.“ Aber es gibt ja durchaus Wichtigeres als die Fortsetzung einer Zeichentrickserie. Ein neues Album zum Beispiel. Denn auch damit können AMBER PACIFIC dienen. Und was „Truth In Sincerity“ betrifft, ist Dango voller Selbstvertrauen: „Alles ist besser als vorher. Der Gesang, die Musik, die Songs. Es ist immer noch AMBER PACIFIC, nur besser.“ Schließlich kommt die vier aus Seattle, einer Stadt, die mit AIDEN oder DEATH CAB FOR CUTIE eine lebendige Szene vorzuweisen hat. Doch der Schlagzeuger wiegelt ab: „Pop-Punk ist leider nicht wirklich groß in Seattle, auch wenn wir hier inzwischen eine ansehnliche Fanbase haben. Wir machen eben nicht den ‚typischen‘ Seattle-Sound. Ich mag Bands wie NOFX oder MXPX lieber.“ Mike Herrera, Sänger der Letztgenannten, ist übrigens auf dem neuen Album von AMBER PACIFIC mit einer Gesangsleinlage vertreten: „Das war eine große Ehre, da MXPX für mich immer eine große Inspiration waren.“ So hat sich eben jeder in der Band einen Traum erfüllt. Der eine mit einem Gastauftritt des musikalischen Vorbilds, die anderen mit der Platzierung eines Songs im neuen Film der Ninja Turtles.

Dennis Meyer



## HELL WITHIN

**ARTWORK.** Niemand in unserer Band hat etwas mit Kunst zu tun, aber wir wissen, was uns gefällt und was nicht, wenn es um unser Artwork geht. Bevor wir uns für einen Künstler entscheiden, beschäftigen wir uns mit seinen bisherigen Werken und entscheiden uns dann für denjenigen, von dem wir glauben, dass er unsere Vorstellungen am besten umsetzen kann. Deshalb fiel die Wahl auf Paul Romano. Es war uns wichtig, dass das Cover die Bedeutung des Albumtitels aufgreift, also haben wir ihm alle Texte von „Shadows Of Vanity“ geschickt, und ihm gesagt, was wir auf keinen Fall haben wollen. Auf dieser Basis hat er sich dann an die Arbeit gemacht. Ich liebe es, mit professionellen Künstlern zu arbeiten, weil sie sich Dinge einfallen lassen, auf die man selbst nie im Leben gekommen wäre. Paul war einfach großartig. Ich hätte mit niemandem lieber gearbeitet. Ich habe ihn zwar nie persönlich getroffen, aber alles lief total reibungslos und fast wie von alleine. Pauls Arbeiten sind immer sehr scharfsinnig und durchdacht. Wie bei einem gut gemachten Song hat alles seine Bedeutung. Er hat eine ellenlange Erklärung geschrieben, was er mit den einzelnen Elementen aussagen wollte. Das Artwork zeigt, dass etwas, das zunächst wunderschön aussieht, innerlich verfault und tot sein kann. Auf den ersten Blick fallen dir auf dem Bild Früchte, Essen und Schönheit auf. Doch bei genauerer Betrachtung erkennt man, dass die Früchte schimmeln und eigentlich gar nicht so verführerisch sind. Wie als würde man Wasser trinken, das sich im Mund zu Sand verwandelt. Als ich das Artwork zum ersten Mal gesehen habe, war ich völlig von den Socken. Ich habe sofort unseren Sänger Matt angerufen. Er hat mich ständig gefragt, wie das Artwork denn nun aussehe, aber ich war völlig sprachlos und habe keine Worte dafür gefunden. Das ist mir niemals zuvor passiert. In diesem Moment wusste ich, wie fantastisch unser Artwork ist. Ich würde es mir sogar tätowieren lassen, und zwar ganz groß über den Rücken, so dass man alles in seiner ganzen Pracht sehen kann.



Tony Zimmerman, HELL WITHIN



**MIXTAPE.** Die folgenden Songs würde wohl jeder früher oder später zu hören bekommen, wenn er bei uns im Bandbus mitfahren würde und ich der Fahrer wäre. Mit dieser Auswahl treffe ich sicher so manches Mal den Geschmack der anderen in der Band, der eine oder andere Song dürfte aber auch für blankes Entsetzen sorgen. Aber es ist ja schließlich mein Mixtape: „Zehn Songs, die auf Tour nicht fehlen dürfen“.

**EARTH CRISIS – Slither.** Die Helden der Vegan-Straight-Edge-Bewegung. Ihr Album „Slither“ bekam nie die Aufmerksamkeit, die es verdient hat, deshalb darf der Titeltrack bei meinem Mixtape den Anfang machen.

**Johnny Cash – The man comes around.** Johnny Cash war der coolste Musiker der Welt, und dieser Song ist mein absolutes Lieblingslied von ihm. Bandintern

scheiden sich da aber die Geister. Hier würden wohl die ersten Flaschen in meine Richtung fliegen.

**AS WE FIGHT – Where eagles turn.** Wenn AS WE FIGHT gespielt wird, sind alle im Bus zufrieden. Nur unser Bassist Tom ist den Tränen nahe, weil er ihren Gitarristen so sehr vermisst. Was da genau zwischen den beiden vorgefallen ist, bleibt aber unser Geheimnis.

**Hans Söllner – I schrei.** Hier spaltet sich der Bus in zwei Lager. Die Leipzig-Fraktion bekommt Anflüge von Brechreiz, während die Bayern-Fraktion zu schunkeln beginnt. Sogar vereinzelt Jodler sollen schon gehört worden sein. Es mag vielleicht ungewöhnlich erscheinen, dass eine Straight-Edge-Band Lieder des größten Marihuana-Propagandisten der Welt anhört, aber der Mann ist eben einfach Kult.

**AVENGED SEVENFOLD – Beast and the harlot.** Ich habe die Jungs zwar noch nie live gesehen, musikalisch ist das allerdings voll mein Ding. Auch der Rest der Band ist sich einig: AVENGED SEVENFOLD rocken den Bus!

**Helge Schneider – Pinguine können nicht fliegen.** Helge gibt es eigentlich eher selten im Bus zu hören, was aber einfach nur daran liegt, dass ich schon ein bisschen an meinem Leben hänge. Ich habe jedenfalls Glück, dass unser Bus keinen Schleudersitz hat, sonst hätte ich schon das eine oder andere Mal zur nächsten Show trampeln müssen.

**LAMB OF GOD – Redneck.** Dafür habe ich mit diesem Song wieder alle auf meiner Seite. Ich habe die Band zweimal live gesehen und nie wieder ein so rüdiges, dreckiges und tightes Metal-Geballer erlebt.

**Kool Savas – Da bin, da bleib.** Kool Savas ist bei jeder Fahrt am Start. Wenn wir nicht schon Metal machen würden, wären wir sicherlich ein HipHop-Act.

**GOOD CHARLOTTE – Keep your hands of my girl.** Etwas Aktuelles aus unserer Easy-Listening-Abteilung. Perfekt, wenn man einmal keinen Bock auf Diskussion hat oder darauf, die ganze Fahrt durchzubangen. GOOD CHARLOTTE rocken und werden von allen geduldet.

**NEAERA – Desecrators.** Zum Abschluss gibt es noch einmal voll auf die Zwölf. Wir haben immer eine Menge Spaß, wenn wir mit den Jungs spielen und planen schon die nächsten Shows. Also Augen aufhalten! Johannes Prem, DEADLOCK



**DABEI SEIN IST ALLES.** Nicht nur angesichts des hochkarätigen Starterfeldes ist der Untertitel des diesjährigen Pressure Festivals durchaus passend gewählt, denn alle beteiligten Bands haben unsere Fragen sehr sportlich genommen. Schlimm wäre nur, wenn die „Hardcore Olympics“ nur alle vier Jahre stattfinden würden.

**In welchen Disziplinen tretet ihr an?**

Wir werden einen neuen Weltrekord beim „Extreme Dehydrating“ aufstellen. Außerdem werden wir beim „Den-Backstage-Raum-verwüsten-und-dem-Headliner-das-Bier-wegtrinken“ keine Gnade walten lassen. (Leo ANIMOSITY)

Wir machen beim „Schnellsitzen“ und beim „Tee-aus-einer-Kuh-trinken“ mit. Das wird so aufregend! (Jonny JOB FOR A COWBOY)

Außer Surfen und Tischtennis spielen, können wir nur mit einem starken australischen Akzent reden. (Winston PARKWAY DRIVE)

Wir machen wahrscheinlich beim „Straight Edge“

mit. Da werden wir am Ende unangefochten an erster Stelle stehen, auch wenn es uns DOWN TO NOTHING und EARTH CRISIS sicher alles andere als leicht machen werden. (Patrick HAVE HEART)

Wir treten bei der „Happy Meal Food Competition“ an. Oder beim Schwimmen, weil Fett niemals untergeht. (Devo SETTLE THE SCORE)

Unser Stagediving und Headwalking sind unantastbar. Außerdem werden wir alles kaputt schlagen, während die anderen spielen. Wir werden also sicher die meisten blauen Augen davontragen. (Corey INTERNAL AFFAIRS)

Wir sind beim „Trichtersaufen“ dabei. Und natürlich bei den Disziplinen „Bestes Riff“ und „Bester Breakdown“, darin waren wir schon immer gut. (Ken UNEARTH)

Da wir Curling spielen, machen wir natürlich in dieser Disziplin mit. Außerdem natürlich beim Eishockey, schließlich findet das Pressure Festival ja in der entsprechenden Halle statt. (Peachy SIX FT. DITCH)

**Wie bereitet ihr euch auf die Hardcore Olympics vor?**

Unser Sänger wird versuchen, sein Gewicht zu verdoppeln, unser Bassist wird versuchen, sein Gewicht zu verdreifachen, während ich versuche, abzunehmen. (Devo SETTLE THE SCORE)

Vielleicht proben wir, vielleicht auch nicht. Und mal sehen, wahrscheinlich lerne ich sogar meine Texte. (Peachy SIX FT. DITCH)

Ich werde eine ganze Menge essen und nur T-Shirts tragen, die zwei Nummern zu klein sind. (Joshua EVERGREEN TERRACE/CASEY JONES)

Wir haben ein Höhentrainingslager absolviert, bei

dem wir aus Gründen der Ausdauer ausschließlich die Sitcom „Three’s Company“ geschaut haben. (Ken UNEARTH)

Ich trinke Essigurkenwasser und esse lebendige Truthähne, die nur Bier getrunken haben. Und ich mache Sit-ups. (Jonny JOB FOR A COWBOY)

Wir machen eine strenge Burrito- und Limonaden-Diät. (Winston PARKWAY DRIVE)

Ich hüpfte herum und höre dabei immer wieder „Jump“ von VAN HALEN. (Dustin WALLS OF JERICHO)

**Das olympische Credo lautet wie folgt: „Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme, wie auch das Wichtigste im Leben nicht der Sieg, sondern das Streben nach einem Ziel ist. Das Wichtigste ist nicht, erobert zu haben, sondern gut gekämpft zu haben.“ Könnt ihr mit dieser Aussage etwas anfangen?**

Ja, es ist besser, zu scheitern, als es niemals versucht zu haben. (Ken UNEARTH)

Keine Chance. Teilnehmen ist ja schön und gut, aber Gewinnen ist das, was zählt. (Matt BRING ME THE HORIZON)

Natürlich. Wenn man mit dem, was man gerne tut, Spaß hat, ist es nicht wichtig, ob man gewinnt oder nicht. (Lorenzo SWORN ENEMY)

Hallo?! Das ist total dummes Verlierergeschwätz. Schlappschwanz! (Leo ANIMOSITY)

**Fuze präsentiert**

**PRESSURE FESTIVAL 2007**  
mit SICK OF IT ALL, EARTH CRISIS, UNEARTH, CONVERGE, AS I LAY DYING, WALLS OF JERICHO ...  
22.-24.06. Herne, Gysenberghalle

## THE BLACKOUT ARGUMENT

**WÜRGESCHLANGE GROSSSTADT.** Zwar kürzen THE BLACKOUT ARGUMENT ihren Namen BOA und nicht TBA ab, der Verweis auf das englische „to be announced“ macht hier aber trotzdem Sinn. Schließlich hat die Band, bei der unter anderem Mitglieder der aufgelösten PAINT THE TOWN RED und FLYSWATTER spielen, für September ihr Debütalbum auf Lifeforce Records angekündigt. In der Zwischenzeit kann man sich mit den beiden bei Bastardized Recordings erschienenen EPs beschäftigen, über deren Konzept wir Gitarrist Christoph Zehetleitner befragt haben.

**Eure erste EP „Munich Angst“ beschäftigte sich mit dem Gefühl der Isolation, dem man als Individuum in der anonymisierten Großstadt ausgesetzt ist. Ist dieses Problem in München größer als in anderen Städten?** Das denke ich nicht. Jedes Ballungsgebiet birgt diese Anonymität in sich. München ist dafür aber ein besonders gutes Beispiel, da gerade hier darauf geachtet wird, dass jede Form der Andersartigkeit im Keim erstickt wird. München entpuppt sich immer wieder als ein erkonservatives, zu groß geratenes Dorf.

**In diesem Zusammenhang hast du einmal bemerkt, dass besonders Anhänger einer Subkultur ausgegrenzt werden. Aber ist es nicht so, dass sich auch innerhalb einer Szene Menschen voneinander abgrenzen?** Deshalb spreche ich ja ganz bewusst vom globalen Phänomen der Subkultur und nicht von diesen organisierten Formen, den einzelnen Szenen, denn diese können tatsächlich zu einer Ausgrenzung des Einzelnen führen. Insbesondere wenn sich ihre Mitglieder vor der Tatsache verschließen, dass sie Teil einer größeren Subkultur sind. Auf der einen Seite sind Grenzen zur Definition der Szene und der übergeordneten Subkultur natürlich wichtig.

**Mit der neuen EP „Munich Valor“ knüpft ihr kämpferisch an das Konzept ihres Vorgängers an. Stimmt.** Bei „Munich Valor“ beginnt sich das Individuum zu wehren. Jede Enttäuschung, egal wie hart und schmerzhaft diese auch sein mag, trägt die Chance auf einen Neuanfang in sich. Man muss sich wieder aufrichten und den Mut haben, sich zu wehren. Dieser Zyklus aus Rückschlag und Neuanfang macht einen Großteil unseres Daseins aus. In dem Moment, in dem man den Mut verliert und aufhört, sich zu wehren, ist man quasi schon tot. Thomas Renz



## KILL.KIM.NOVAK

**LIEBES TAGEBUCH, wie lange fahren wir noch? Ist es noch weit? Sind wir schon da?** Drei, zwei, eins ... MEINS! Wer ist nur auf die Idee gekommen, unsere Band bei eBay zu versteigern? Wir glauben, unser Schlagzeuger war es, und insgeheim hatten wir ja gehofft, dass niemand bieten würde, denn ein freier Tag hätte während unserer Tour ganz gut getan. Aber nichts da! Die Reise ging von Passau quer durch Tschechien nach Cottbus, weil unser Sänger der Ansicht war, dass dies der kürzeste Weg sei. Nach Tausenden Stunden Autofahrt und der Erkenntnis, dass die Prostituierten in Tschechien mitten auf der Straße nach Kunden suchen und nicht etwa am viel sichereren Rand, sind wir dann endlich angekommen – ohne jemanden überfahren zu haben. Doch sollte die nette Eckkneipe mitten in einer Wohnsiedlung etwa tatsächlich unser Ziel sein? Nach etlichen Auseinandersetzungen mit Nachbarn und der Polizei wurde der Auftritt dann in das Studentenviertel von Cottbus verlegt. Mit denen kann man es ja machen. Und das Ergebnis der Geschichte? Zwölf Gäste und ein Schlafplatz in einem heruntergekommenen, leer stehenden Haus ohne Wasser und Strom. Steven KILL.KIM.NOVAK

PS: Bei langweiligen Autofahrten immer kühlen Kopf bewahren!

## SICK OF IT ALL



**TRACKLIST.** Machen wir uns nichts vor: Die meisten Alben, die einer verdienten Band die Ehre erweisen wollen, kommen einer infamen Gotteslästerung gleich. Nicht so „Our Impact Will Be Felt – A Tribute To SICK OF IT ALL“. Man könnte sich sogar vorstellen, dass diese Compilation irgendwann selbst ein Tribute-Album nach sich zieht. Armand Majidi, Schlagzeuger der Gehuldigten, erklärt uns Track für Track, warum.

- 1) RISE AGAINST – Built to last.** Die Melodie am Ende des Songs kriegt man nicht mehr aus dem Kopf. RISE AGAINST sind völlig verdient so erfolgreich, vor allem weil sie jedes Mal gegen uns beim Tischfußball verlieren.
- 2) UNEARTH – Clobberin time/What's going on.** Als wir sie zum ersten Mal getroffen haben, waren wir überrascht, dass sie SICK OF IT ALL-Fans der ersten Stunde sind. Ich hoffe, wir sind bald wieder zusammen unterwegs, damit ich sehen kann, wie sich der Haarausfall bestimmter Mitglieder entwickelt hat.

**3) HATEBREED – Ratpack.** Das sind unsere Jungs. HATEBREED haben bei allem Erfolg niemals vergessen, woher sie kommen. Sie sind immer darum bemüht, ihren jüngeren Fans die Bands nahe zu bringen, von denen sie damals geprägt wurden.

**4) MADBALL – Give respect.** Als ich Freddy zum ersten Mal getroffen habe, war er neun Jahre alt. Wenn er bei einer AGNOSTIC FRONT-Show auf die Bühne kam, ist der Club regelrecht explodiert. Auch MADBALL haben alles, was eine Hardcore-Band haben muss.

**5) BLEEDING THROUGH – We want the truth.** Es gibt nicht viele Bands, die Hardcore, die MISFITS und skandinavischen Death Metal miteinander verschmelzen und dabei eine eigene Identität wahren können. Ihre Version des Songs ist dunkel, wütend und macht alles platt.

**6) COMEBACK KID – Step down.** Wir kannten COMEBACK KID vorher gar nicht. Aber es ist großartig, eine Band zu sehen, die so eindrucksvoll die Hardcore-Fackel weiter trägt. Sie waren die perfekte Wahl für „Step down“, weil ihre positive Einstellung zum Hardcore der unseren sehr ähnlich ist.

**7) IGNITE – Cease fire.** Die Gesangslinie ist unglaublich. Das ist ein völlig anderer Song, aber genau das macht ihn so gut.

**8) BOUNCING SOULS – Good lookin' out.** Die BOUNCING SOULS bereichern diese Compilation mit ihrem humorvollen Beitrag um eine wichtige Facette. Manche Leute kapieren einfach nicht, dass wir eine positive Band sind.

**9) PENNYWISE – My life.** Diese Band ist wahnsinnig wichtig. Ihre Musik erinnert mich daran, dass Punk und Hardcore einstmals keine getrennten Genres waren. Das wollen wir auch erreichen.

**10) KILL YOUR IDOLS – Friends like you.** Wie waren alle vollkommen aus dem Häuschen, als wir gehört haben, was KILL YOUR IDOLS mit diesem Song gemacht haben. Irigendwann werden wir diese Version live spielen.

**11) SEPULTURA – Scratch the surface.** Unsere alten Freunde aus Brasilien haben dieses Lied in einen

Furcht einflößenden Hardcore-Batzen verwandelt. Igor ist ein toller Schlagzeuger.

**12) HIMSA – Maladjusted.** HIMSA haben diesem Song eine Metal-Behandlung verpasst, zu der wir niemals fähig wären. Manche Parts klingen sogar, als wären sie ursprünglich für eine Metal-Band geschrieben worden.

**13) MOST PRECIOUS BLOOD – Alone.** Heilige Scheiße! Wie böse sich MOST PRECIOUS BLOOD durch diesen Song prügeln, macht ihn zu einem der härtesten des gesamten Albums.

**14) FIRST BLOOD – Just look around.** Carls Stimme ist voller Leidenschaft und Intensität. Es ist schön zu sehen, dass die jüngere Hardcore-Generation versteht, worum es geht.

**15) STRETCH ARM STRONG – Busted.** STRETCH ARM STRONG sind ein richtig netter Haufen – und das hört man diesem Song auch an. Klingt, als hätten sie im Studio eine Party gefeiert.

**16) WALLS OF JERICHO – Us vs. them.** Ich habe eigentlich erwartet, dass sie sich einen metallischeren Song aussuchen, und war umso angenehmer überrascht. Ich habe übrigens gehört, dass Mike mit bloßen Händen Wildschweine schlachtet.

**17) SUICIDE MACHINES – Goatless.** Ich liebe, was sie mit dem Ende des Songs angestellt haben. Möglicherweise müssen wir auch diesen Part für unsere Live-Shows klauen. Danke, Jungs!

**18) BANE – We stand alone.** Ich bin sehr glücklich, dass BANE etwas beigesteuert haben. Auch wenn sich unsere Wege nur selten gekreuzt haben, so haben wir doch eine Menge gemeinsam.

**19) NO REDEEMING SOCIAL VALUE – World full of hate.** Lasst euch nicht von der Ernsthaftigkeit ihrer Version aufs Glatteis führen – ich bin sicher, dass im Studio zumindest einige Cheeseburger herumgeworfen wurden.

**20) NAPALM DEATH – Who sets the rules.** Wir haben viel miteinander erlebt, und es ist immer wieder toll, diese Jungs zu treffen. Der Song ist eine meterdicke, unbezwingbare Sound-Mauer.

Armand Majidi, SICK OF IT ALL

## KILLING THE DREAM

**PANTS DOWN.** Dabei hatte mich die nette Dame von Deathwish Records noch gewarnt. Sänger Eli habe einen total abgefahrenen Sinn für Humor, hat sie gesagt. Ob ich wirklich sicher sei, dass er der Richtige für diese bierernste Rubrik sei, hat sie mich gefragt. Aber ich wollte ja nicht hören und habe es wieder einmal besser gewusst. Was sollte es über Themen wie Violent Dancing auch schon Lustiges zu sagen geben?



**Straight Edge Lifestyle.** Seit dem Jahr 1900 beziehen Neo-Hardcore-Punks kompromisslos Stellung gegen Fluchen, Trinken, ausschweifendes Partymachen und vergleichbare selbstzerstörerische Tätigkeiten. Es gab auch Einschränkungen, was das Essen betrifft. So durfte zum Beispiel nur veganes Fleisch wie Fisch oder Hühnchen verzehrt werden. Getränke mit dem Farbstoff E102 waren ebenfalls nicht erlaubt. Wer zu schnell fuhr oder Erwachsenenfilme kuckte, über den wurde die Nase gerümpft. Mitte des 20. Jahrhunderts kam hinzu, dass außer Fahrradfahren jede andere Art der Fortbewegung verboten wurde. Das hat es den Straight-Edge-Neo-Punk-Tough-Guy-Posi-Beatdown-Metalcore-Kids natürlich erschwert, zu Festivals am anderen Ende der Stadt zu kommen, wenn es geregnet hat. Doch da die Straight-Edge-Bewegung wusste, dass bei Regen zu Hause bleiben nur etwas für Grufis ist, wurde diese Klausel schnell wieder aufgehoben. Man wollte sich schließlich von der verhassten, rivalisierenden Subkultur unterscheiden. Wir haben immer versucht, als Vermittler zwischen den beiden Gruppen zu agieren.

**Vegan Diet.** Wenn Pizza falsch ist, dann hat Estelle Getty Recht.

**Violent Dancing.** Charakteristisch für diese Form des körperlichen Ausdrucks sind sich plötzlich entzündende Gelenke. Als Symptome sind Schmerzen, Schwellungen und Rötungen sowie das Steifwerden der betroffenen Gelenke zu beobachten. Ohne Behandlung neigen Violent-Dancing-Anfälle dazu, immer wieder aufzutreten, was ernsthafte Schäden an den Gelenken, Sehnen und im umgebenden Gewebe nach sich ziehen kann. Von Violent Dancing sind vor allem Männern betroffen.

**Christian Hardcore.** Ich liebe christlichen Hardcore. Bands wie MXPX, DC TALK und JARS OF CLAY hatten immer großen Einfluss auf mich.

Eli KILLING THE DREAM

**DINGE FÜR GEWINNER.** Im Grunde ist ja jeder, der das Fuze liest, ein Gewinner. Nur manche eben etwas mehr als andere. Sehr richtig, wir verlosen die folgenden schönen Dinge, wenn ihr eine E-Mail mit eurer Adresse und der jeweiligen Betreffzeile an [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de) schickt.

Als ob wir Anhänger von CALIBAN mit dieser Ausgabe nicht schon glücklich genug gemacht hätten, verlosen wir zusammen mit Roadrunner Records ein Fanpaket. Darin: ein T-Shirt der Band, ein USB-Stick, ein T-Shirt und eine Mütze von Atticus Clothing sowie ein signierter Aufsteller. Betreff: „Warum habt ihr nicht auch noch einen Wecker draufgepackt? Hätte doch prima zum Albumtitel gepasst.“

„Junge, zieh dir doch eine Mütze auf!“ hat mir meine Mutter immer nachgerufen. Sie hatte natürlich Recht, denn gerade auf Festivals sticht die Sonne immer ganz gewaltig. Deswegen verlosen wir zusammen mit drei Tickets für das **Live In Dive Festival** in Nürnberg am 14. Juli drei Army-Caps von Atticus. Betreff: „Spielen da nicht CONVERGE und SICK OF IT ALL?“

Wenn jemand in einer Band neue Saiten aufziehen will, dann heißt das nicht immer, dass mit der musikalischen Marschrichtung etwas nicht stimmt. Die vielen Musiker unter unseren Lesern werden das wissen. Deswegen verlosen wir zusammen mit **Ernie Ball** T-Shirts und Gitarrensaiten von der Marke, auf die auch viele Bands dieser Ausgabe vertrauen. Zum Beispiel CALIBAN, THE USED oder SPARTA. Betreff: „Und das rechts ist der Aufdruck des T-Shirts, stimmt's?“





## CEPHALIC CARNAGE

**MY FRIENDS @ MYSPACE.** Wenn man die Geschichten liest, die Bassist Nicholas Schendzielos über seine MySpace-Freunde zu erzählen hat, dann mag man kaum glauben, dass Johnny Knoxville, Bam Margera und Steve-O noch nicht auf der Freundesliste seiner Band zu finden sind. Schließlich scheint das Leben von CEPHALIC CARNAGE eine einzige Jackass-Folge zu sein.

**MISERY INDEX.** Als sie das letzte Mal in Colorado waren, sind wir nach der Show alle zu unserem Sänger Len gegangen und haben Absinth getrunken. Jason und Adam von MISERY INDEX haben angefangen zu ringen und seinen Fernseher kaputtgemacht. Len war stinksauer deswegen und hat Jason geschubst, worauf Adam ihn von hinten gepackt hat. Dann hat Len eine DYING FETUS-Platte auf Jasons Kopf zerbrochen. In diesem Moment ist die kochende Suppe, die auf dem Herd stand, umgekippt und hat ein Loch in den Fußboden geschmolzen. Unser Gitarrist Steve, der geholfen hat, den Boden zu verlegen, hat daraufhin so geschrien, dass ein Nachbar die Polizei gerufen hat, weil er dachte, eine Frau sei in Gefahr.

**MASTODON.** Eines Tages sind MASTODON in die Stadt gekommen und hatten fast kein Bier mehr, also konnten sie unserem alten Bassisten Jawsh nur noch eines anbieten. Nun begab es sich aber, dass MASTODONs damaliger Busfahrer ein riesiger ZZ-TOP-Fan war und Jawshs Vater bei eben dieser Band spielt. Für ein Autogramm und die Aussicht auf ein Treffen hat der Fahrer deshalb verraten, wo sich die letzten Bierreserven befinden. Jawsh hat gar nicht mehr aufgehört zu trinken und ist irgendwann in der Bustoilette zusammengebrochen und so aus Versehen mit nach Kanada gefahren. Troy, der Sänger von MASTODON, war so sauer, dass er ihn mitten auf dem Highway aus dem Bus geworfen hat.

**Relapse Records.** Unser Label. Einmal waren sie so beschissen zu uns, dass wir in ihrem Badezimmer eine ordentliche Portion „Mushroom-Foot-Ass“-Spray versprüht haben. Keine Ahnung, wie lange das dort in der Luft hing, aber als wir einmal im Van kaum die Zerstäuberdüse berührt haben, stank es mehrere Tage.

**THE BLACK DAHLIA MURDER.** Einmal sind sie in Boxershorts durch ein Hotel gerannt und haben einen „Knee Burn“-Wettbewerb ausgetragen. Dabei geht es darum, durch den Hotelflur zu rennen und dann so weit wie möglich auf den Knien zu rutschen. Drei Dinge gehen in die Bewertung ein: Weite, Power und die Spuren, die auf dem Knie zurückbleiben, wobei es für dieses Kriterium am meisten Punkte gibt. Es war echt brutal. Johnny Amsterdam hat mit einer Weite von eineinhalb Metern gewonnen. Er hatte fast keine Haut mehr auf seinen Knien, und der Teppich im Hotel war so blutig, dass er ersetzt werden musste. Nicholas Schendzielos, CEPHALIC CARNAGE



## SEE YOU NEXT TUESDAY

**SONGTITEL DER AUSGABE.** Wir geben ganz offen zu, dass alle Songtitel unseres Debütalbums „Parasite“ entweder dumme Insider-Witze oder Zitate aus Büchern, Filmen und Fernsehserien sind. Selbst unseren Bandnamen haben wir aus einer „Sex And The City“-Folge geklaut. Außerdem haben unsere Songtitel niemals etwas mit dem tatsächlichen Inhalt der Lieder zu tun, denn unser Sänger singt fast ausschließlich über seine zerbrochenen Beziehungen.

**Baby, you make me wish I had three hands.** Ein Zitat aus dem Film „Total Recall“. Mehr gibt es über einen fünfsekündigen Track wohl nicht zu sagen.

**Good christians don't get jiggy with it 'til after marriage.** Das ist aus „Saved“, einem Film mit Mandy Moore. Ich liebe es, diesen Song live zu spielen, weil ich dabei von meinem Schlagzeughocker aufstehen und etwas Dummes machen kann. Als wir in Las Vegas gespielt haben, habe ich zum Beispiel so getan, als würde ich vor einem Spielautomaten sitzen, aber das hat die Leute extrem verwirrt. Der Schlagzeuger von JOB FOR A COWBOY, der an dem Abend auch da war, hat mir später erzählt, er hätte gedacht, ich wolle ihm irgendwelche Zeichen geben. Ein anderes Mal habe ich Auguste Rodins berühmte Skulptur „Der Denker“ nachgestellt, doch damit waren die Leute dann vollends überfordert.

**Honey, I've never had sex that wasn't awkward.** Das ist aus einer Folge der Zeichentrickserie „The Oblongs“. In dem Song haben wir ein Riff verbraten, das aus dem ersten Lied stammt, das wir jemals geschrieben haben. Viel Spaß beim Finden, die Stelle dauert nämlich nur vier Sekunden.

**Just out of curiosity, are your parents siblings?** Keine Ahnung, woher wir den Titel dieses Songs haben, aber ich hasse es, ihn live zu spielen. Nicht nur, dass es mich total langweilt, nur einen Blastbeat zu spielen, das macht mich körperlich auch noch völlig fertig – und das, obwohl der Song nur ungefähr vierzig Sekunden dauert.

**8 dead, 9 if you count the fetus.** Ein Zitat aus einer Folge der Serie „The Shield“. Irgendwie ist das unsere inoffizielle MySpace-Single. Manche Kids, die zu unseren Shows kommen, scheinen nicht mehr von uns zu kennen als diesen einen Song. Manchmal spielen wir ihn superschnell, weil er uns inzwischen so langweilt. Tragischerweise klingt dann der Breakdown am Ende wie ein Nu-Metal-Riff. Ein bisschen KORN steckt wohl in jedem von uns.

**A portable death ray and a sterile claw hammer.** Ich glaube, das stammt aus einem Roman von Stephen King. Das Ende zieht mich immer voll runter. Aber jeder Song, der bewirkt, dass ich mich anders fühle als zuvor, ist ein guter Song. Andy Dalton, SEE YOU NEXT TUESDAY



## DECREW

**MY SCENE – MAILAND.** Uns gibt es seit 1991, damit sind wir eine der dienstältesten Hardcore-Bands Italiens – und dabei fühlen wir uns immer noch jung und voller Energie. Jeder von uns hat aktiv die blühende Hardcore-Szene der neunziger Jahre miterlebt und in mehr oder weniger bekannten Bands gespielt. Das Schöne an dieser Zeit war, dass man wirklich von einer Szene sprechen konnte. In Mailands Underground herrschte ein Geist des aufrechten Zusammenhalts. Wir spielten damals melodischen Hardcore, aber im Grunde war das egal.

Alle Konzerte waren bedingungslos, ehrlich und aufrecht – und es gab jede Woche welche, weil so viele bei deren Organisation geholfen haben. Wenn einmal keine Shows waren, haben sich alle im Zabriskie getroffen, dem kleinen Plattenladen von Steve Valli. Diese unbeschreibliche Energie und der Enthusiasmus haben in ganz Italien großartige Bands wie NEGAZIONE, INDIGESTI, RAW POWER, CCM oder SOTTOPRESSIONE hervorgebracht. Shows fanden in Jugendzentren wie Leoncavallo, Garibaldi, Vittoria, Bulk, Laboratorio Anarchico, Conchetta oder Boccaccia statt, die es teilweise noch heute gibt. Viele sind aber wie diese großartige Szene verschwunden oder wurden geräumt.

Nach dem Jahr 2000 ging alles recht schnell. Plötzlich war nichts und niemand mehr da. Bands lösten sich auf, es gab so gut wie keine Konzerte mehr und Labels wie Vacation House mussten aufgrund mangelnder Nachfrage das Handtuch werfen. Vielen heutigen Bands hört und sieht man leider an, dass sie die Szene der neunziger Jahre nicht mehr miterlebt haben. Aus unserer Sicht kann man nicht mehr von einer Szene sprechen. Es fehlen Zusammenhalt, Leidenschaft und ehrliche Wut. Viele sind vor allem mit sich selbst beschäftigt. Bands konzentrieren sich auf den gerade angesagten Stil und die Leute gehen nicht wegen einer Band auf ein Konzert, sondern um gesehen zu werden. Vielleicht können wir diesbezüglich von Ländern wie Deutschland etwas lernen. Als wir hier waren, hatten wir jedenfalls das Gefühl, dass dort die Menschen Shows besuchen, weil sie die Band auch wirklich sehen wollen. Doch vor allem scheint hier nicht an erster Stelle zu stehen, ob eine Band vegan, straight edge oder christlich ist.

Trotz aller Höhen und Tiefen haben wir niemals aufgehört zu spielen. Wir haben uns nie demoralisieren lassen oder uns zurückgezogen. Natürlich haben wir unseren Stil über die Jahre verändert, sind härter und aggressiver geworden und haben auch etwas Metal einfließen lassen. Aber wir fühlen uns immer noch vom selben Geist angetrieben: Hardcore, frei von Etikette.

Dario Cremonesi (übersetzt von Rosanna Mangione und Christian Koblinger)

# Caliban



*The Awakening*

**25.5.2007**

**Achtung:**

**Erstauflage als streng limitiertes Digipak inklusive Caliban-Aufnäher!**

Nur solange der Vorrat reicht!

**Kostenloser mp3 von "I Will Never Let You Down" auf [www.roadrunnerrecords.de](http://www.roadrunnerrecords.de)**



Foto: Daniel Malsch

**DIE 168-STUNDEN-WOCHE.** Um einen Traum Wirklichkeit werden zu lassen, muss man zuallererst einmal aus ihm erwachen. Auch das ist eine mögliche Lesart von „The Awakening“, dem aktuellen Album von CALIBAN. Denn seit der Unterschrift bei Roadrunner Records im Jahr 2004 hat die Band das erreicht, was für die meisten anderen ein ewig unerfüllbarer Wunsch bleiben wird: Sie ist zum Beruf geworden. Trotzdem werden Bands nur selten als Karriere diskutiert, schließlich strahlt von ihnen stets der Nimbus des selbstlosen Künstlers ab, der sein Schaffen über alle materiellen Bedürfnisse stellt. Zudem empfindet man es wohl in Zeiten, in denen prekäre Beschäftigungsverhältnisse überhand nehmen, schlichtweg als eine Unverschämtheit, wenn sich Menschen mit dem, was sie am liebsten tun, ihren Lebensunterhalt sichern. Dabei wird jedoch übersehen, dass es alles andere als einfach ist, wenn aus Bands Firmen und damit aus Freundschaften plötzlich auch Geschäftsbeziehungen werden.

Vor seiner Zeit bei CALIBAN war Patrick Grün Groß- und Außenhandelskaufmann und ein bisschen ist er das heute noch. Denn er spielt nicht nur Schlagzeug, sondern kümmert sich auch um die Finanzen der Band. Als er kurz nach der Veröffentlichung von „Shadow Hearts“ zu CALIBAN stieß, war er mit dieser Aufgabe allerdings noch nicht besonders ausgelastet. Das änderte sich jedoch spätestens nach dem umjubelten Auftritt beim With Full Force Festival, der den „Wendepunkt in der Geschichte der Band“ markierte und CALIBAN das handfeste Interesse gleich mehrerer namhafter Labels bescherte.

**Ist dir bewusst, dass du mit CALIBAN etwas erreicht hast, von dem die meisten Musiker nur träumen können?**

Es ist wirklich unglaublich, dass man von dieser Art der Musik leben kann. Mir wird das immer dann besonders bewusst, wenn Freunde und Bekannte nicht glauben können, dass CALIBAN mehr als

ein Hobby ist, weil man die Band nicht ständig bei VIVA sehen kann. Ich bin jeden Tag dankbar, auch wenn ich oft Heimweh habe oder meine Freundin vermisste. Manchmal wünscht man sich schon einen geregelten Acht-Stunden-Job. Aber dann muss man sich vor Augen halten, was für ein riesiges Glück man hat, dass man mit dem, was man am liebsten tut, durch die Welt reisen kann und dafür auch noch bezahlt wird. Man muss dieses Glück festhalten, solange es geht. Denn schon übermorgen kann alles vorbei sein.

**Du bist ja so etwas wie der Buchhalter der Band. Als wie groß empfindest du die Verantwortung, die da auf dir lastet? Immerhin hängt von deinen Entscheidungen die berufliche Zukunft von mehreren Menschen ab.**

Das ist manchmal echt schwierig. Zum Beispiel wenn man den anderen verklickern muss, dass man nicht so viel auszahlen kann, weil man auch an schlechte Tage denken muss. Das versteht nicht immer jeder. Ich spüre da schon eine gro-

ße Verantwortung, auch deshalb erledige ich alles sehr akribisch.

**Würdest du sagen, dass sich durch die Professionalisierung der Band das Verhältnis ihrer Mitglieder verändert hat?**

Es geht natürlich jetzt schon auch darum, wer wie viel Geld bekommt. Ein Geschäftsführer mag ja mehr verdienen als die Putzfrau, ganz blöd gesagt. Es kann nicht sein, dass Marc [Görtz, Gitarrist und Songschreiber] sechs Stunden am Tag am Rechner sitzt und für CALIBAN noch irgendwelche Sachen erledigt, während sich ein anderes Bandmitglied den ganzen Tag die Eier schaukelt und dafür das Gleiche bekommt. Das war aber nie ein Streitpunkt. Als alles losging, haben wir uns zusammengesetzt und uns gefragt, wer welche Aufgaben in der Band hat und wie man diese entlohnen kann. Über solche Sachen hat man sich ja davor nie Gedanken gemacht.

**Was sind die Nachteile, wenn man eine Band auf einer so professionellen Ebene betreibt wie ihr?**

Dass ich mein Zuhause vermisste. Dass ich wochenlang von meiner Freundin, meiner Familie und meinen Kumpels getrennt bin. Das knabbert an mir. Aber auf der anderen Seite weiß ich, dass

Mit seinem Job bei CALIBAN führt Patrick Grün eine **FAMILIENTRADITION** fort, denn auch sein Vater war Schlagzeuger in einer Band. Wie sein Sohn von Musik leben konnte er zwar nicht, doch immerhin war er mit seiner Band, den SILHOUETTES, in den 60er Jahren mit den KINKS auf Tour und hätte sogar einmal „fast mit den BEATLES gespielt“. Erst nach dreißig Jahren gab er sein Hobby auf, um sich mehr um seine Familie und vor allem um seinen „rebellischen Sohn“ kümmern zu können. Heute ist Grüns Vater „immer der Erste, der eine neue Platte von CALIBAN anhört“.

das Vertrauen und die Liebe da sind, auch wenn ich es nicht bin. Nur so kann ich mich auf meinen Job konzentrieren. Ich brauche den Rückhalt zu Hause. Selbst wenn meine Handyrechnung 500 Euro höher ist als die von jedem anderen, ist es mir wichtig, drei Mal am Tag die Stimme meiner Freundin zu hören.

**Auch weil eine frühere Beziehung an den Belastungen, die eine Band mit sich bringt, zerbrochen ist?**

Ich war acht Jahre mit einer Frau zusammen, die mich noch als Kaufmann kannte, der den Traum hatte, Rockstar zu werden. Sie hatte sich ein ganz anderes Leben vorgestellt. Sie wollte eine Familie gründen und heiraten – so abwegig ist das ja auch nicht, wenn man 30 Jahre alt und so lange zusammen ist. Die Trennung hat sehr weh getan. Du kommst von einer Tour nach Hause und dann sitzt du mutterseelenallein auf deiner Couch, nachdem du wochenlang jede Minute Menschen um dich hattest.

**Hast du dir in solchen Situationen die Frage gestellt, ob der Preis, den du für die Verwirklichung deines Lebensstraums bezahlen musst, zu hoch ist?**

Ich habe schon darüber nachgedacht, ob ich das alles wirklich will, ob das die richtige Entscheidung war, ob man vielleicht die Beziehung hätte retten können, wenn man wieder ein normales Leben geführt hätte. Aber ich wollte nun einmal Musiker sein, seit ich denken kann. Ich habe immer gesagt, dass man mich nicht vor die Wahl zwischen der Musik und einer Beziehung stellen darf. Aber das hat meine Ex-Freundin ja auch nicht getan. Sie ist eben einfach gegangen. Es war schwer, damit zurechtzukommen. Aber seit eineinhalb Jahren bin ich ja wieder glücklich mit einer neuen Frau, die meinen Job so akzeptiert, wie er ist.

**Machst du dir manchmal Gedanken über die Zeit nach CALIBAN?**

Wenn es irgendwann vorbei ist, dann ist das eben so, dann kann ich wieder im Großhandel Heizungen und Kloschüsseln verkaufen.

**Denkst du wirklich, dass du so einfach an dein vorheriges Leben anknüpfen kannst?**

Ich stelle mir schon die Frage, ob ich das kann, nachdem ich so gelebt habe, wie ich es jetzt tue. Du siehst ja, dass ich ziemlich tätowiert bin, aber ich habe kein Tattoo am Hals oder auf der Hand, denn damit kann man nur noch Paletten stapeln gehen. Ich werde hiermit kein Millionär werden, ich werde mich nach CALIBAN nicht zur Ruhe setzen können. Also muss ich natürlich daran

denken, was danach passiert. Am liebsten würde ich ja etwas machen, das mit Musik zu tun hat. Ich habe keine Lust, nur Aushilfsjobs zu machen, bei denen man kein Geld bekommt, wenn man einmal krank ist. So vernünftig bin ich schon.

Kurz nachdem Patrick Grün seinen Job bei CALIBAN antrat, verlor Sänger Andy Dörner seinen damaligen Arbeitsplatz. Die Druckerei, bei der er beschäftigt war, hatte sich verschuldet und musste deshalb insgesamt elf Mitarbeiter entlassen. Doch dass er einer von ihnen war, kam Dörner gerade recht, schließlich wollte er seinen Chef ohnehin um die Kündigung bitten. CALIBAN hatten sich inzwischen für ihr Wunsch-Label Roadrunner Records entschieden, und von deren Seite gab es eine unmissverständliche Aussage: entweder der Job oder die Band.

**In welchen Situationen wird dir klar, dass du bei CALIBAN einen Traumjob hast?**

Wenn sich zum Beispiel Leute aus dem normalen Berufsleben über ihre Arbeit beschwerten. Außerdem habe ich ja den Vergleich, weil ich vier Jahre lang ganz normal gearbeitet habe, bevor es mit dem Fulltimejob CALIBAN losging. Damals bestand all meine Freizeit aus CALIBAN. Am Wochenende waren Shows und mein Urlaub bestand aus Touren. Jetzt habe ich zwar weniger Geld, aber dafür mehr Freizeit, und ich kann die Welt sehen. CALIBAN ist auf jeden Fall besser, als fünf Tage die Woche acht Stunden arbeiten zu gehen.

**War es nicht trotzdem schwierig, die Sicherheit eines festen Jobs aufzugeben?**

Natürlich. Dem ging ein monatelanger Nachdenkprozess voraus. Ich bin von Haus aus ein Typ, der eher auf Nummer sicher geht, deswegen war das für mich ein krasser Schritt, die Regelmäßigkeit eines monatlichen Einkommens gegen die totale Ungewissheit einzutauschen. Ich musste lernen, mit meinem Geld hauszuhalten und es nach einer Tour nicht mit vollen Händen auszugeben. Am Anfang konnte ich das nicht, weswegen ich irgendwann ein paar tausend Euro Schulden hatte. Heute spare ich sogar ganz altmodisch für später.

**Wie hat sich das Gefüge innerhalb der Band verändert, seitdem ihr von CALIBAN leben müsst?**

Es hat sich herausgefiltert, wer am meisten für die Band macht. Marc schreibt die Musik und macht zusammen mit Patrick viele organisatorische Dinge. Das hat sich so eingespielt und wird

An die **KONTROLLANRUF VON FANS**, die herausfinden wollen, „ob die Nummer stimmt“, hat sich Andy Dörner inzwischen gewöhnt. Doch es gibt auch Gespräche, die ihn „verstört“ zurücklassen: „Ein Mädchen, das offenbar gerade von zu Hause ausgerissen war, hat mich am Telefon beschuldigt, irgendetwas gesagt oder geschrieben zu haben, das sie total aus der Bahn geworfen hat. Sie konnte mir aber nicht sagen, was es war, obwohl ich tausend Mal nachgefragt habe. Eine Woche später hat sie mich dann aus einer Anstalt angerufen. Das war echt beängstigend.“

auch dementsprechend entlohnt, auch wenn zwischen unseren Gehältern keine Welten liegen.

**Viele deiner Texte handeln von sehr persönlichen Dingen, du bedienst dich manchmal sogar bei deinen Tagebucheinträgen. Hast du dich mit dem steigenden Bekanntheitsgrad von CALIBAN einmal gefragt, ob es gut ist, so viel von deinem Privatleben preiszugeben?**

Ich wäge da schon ab, was ich nehmen kann und was nicht. Auch wenn manche Sachen im Nachhinein immer noch zu persönlich sind. Aber man steht nun einmal irgendwie in der Öffentlichkeit und gibt immer ein Stück von seinem Leben außerhalb der Band preis, auch wenn man das eigentlich gar nicht will. Was mich viel mehr beunruhigt, sind die tausend Geschichten, die über mich im Umlauf und einfach nicht wahr sind. Mich schockiert, was die Leute alles erfinden. Einmal soll ich zum Beispiel einem Typen in der Disko nicht nur aufs Maul gehauen haben, sondern anschließend auch noch mit seiner Freundin nach Hause gegangen sein. Dabei tue ich keiner Fliege etwas zuleide.

**Wie oft denkst du über dein Leben nach CALIBAN nach?**

Sehr selten. Zu viele Gedanken an später machen mich nervös, weil ich weiß, dass CALIBAN nichts für die Ewigkeit ist. Ich möchte einfach nur den Moment genießen, auch wenn ich manchmal davon träume, später eine kleine Bar zu besitzen. Wieder im normalen Stakkato-Berufsleben zu arbeiten, würde mir unendlich schwer fallen. Durch CALIBAN habe ich eine Freiheit kennen gelernt, die ich nicht mehr missen möchte. Wieder einen normalen Job zu machen, das wäre wie einen Wildvogel in einen Käfig zu sperren. Thomas Renz



CALIBAN  
The Awakening  
(Roadrunner)  
calibanmetal.com

HEAVEN SHALL BURN - SKULL - ZIPPER  
JOB FOR A COWBOY - SKULL - SHIRT  
THE BLACK DAHLIA MURDER - REAPER - SHIRT  
CALIBAN - ROOTS - SHIRT  
NORMA BEAN - CHAINSAWS - SHIRT

GET YOUR MOST FAVOURITE MERCHANDISE AT  
**IMPERIAL-CLOTHING.COM**

# THE USED



**LÜGEN UND LÜGEN LASSEN.** Wenn Gitarrist Quinn Allman etwas auf dem Herzen hat, merkt man das sofort an seiner Stimme. Sie fängt an zu zittern, er stottert leicht. Man kann sich nicht vorstellen, dass der blonde Charmeur ein guter Lügner ist, denn seine Ansichten sprudeln nur so aus ihm heraus. Und seine Band THE USED veröffentlicht mit „Lies For The Liars“ ein regelrechtes Manifest für die Ehrlichkeit.

„Der Titel unseres neuen Albums gilt für alle Lebensbereiche“, so Allman. „Wir sind alle Lügner, wir alle haben unsere eigene Version der Wahrheit. Aber es ist wichtig, sich klarzumachen, dass wir unsere Mitmenschen dadurch verletzen. Für mich bedeutet der Albumtitel, dass wir alle aufhören sollten, uns gegenseitig etwas vorzumachen.“ Allman selbst hält sich für einen sehr ehrlichen Menschen. Doch das war nicht immer so, und es war ein langer und schmerzhafter Prozess, dies zu ändern: „Ich habe zwei Jahre lang meine Freundin betrogen. Ständig habe ich sie belogen. Ich war in einem Netz aus Lügen gefangen und konnte ihr nicht die Wahrheit sagen. Ich merkte einfach nicht, was aus mir geworden war. Ich habe einfach so getan, als wäre ich jemand anders.“

Das war zu der Zeit, als die Welt gerade auf THE USED aufmerksam wurde. Die Band spielte in immer größeren Venues, lief erstmals auf MTV, und mit dem Erfolg kamen auch die ersten Groupies. Und **„ICH WAR EIN EGOISTISCHES STÜCK SCHEISSE.“** Allman wusste nicht, wie er sich verhalten sollte. In seiner jugendlichen Naivität war er sich noch nicht sicher, was er vom Leben erwarten sollte und machte deshalb einen auf Rockstar. „Ich musste mich erst einmal an die ganze Aufmerksamkeit gewöhnen“, sagt er heute. Doch beschönigen will er sein damaliges Verhalten nicht. „Warum ich mich so verhalten habe? Weil ich ein egoistisches Stück Scheiße war und mich nicht mit

dieser Tatsache auseinandersetzen wollte. Also habe ich gelogen. Ich versicherte meiner Freundin ständig, dass ich nie etwas mit einer anderen auf Tour anfangen würde. Dabei tat ich jeden verdammten Tag genau das.“ Doch irgendwann stellte sich Quinn der Situation und erzählte seiner Freundin die Wahrheit: „Ich bin froh, dass ich letztendlich gelernt habe, dass die Wahrheit immer ans Licht kommt. Es ist sehr wichtig, ehrlich zu sein. Und wenn die andere Person nicht damit umgehen kann, dann ist sie es nicht wert, dass man sich mit ihr auseinandersetzt. Wenn man aufrichtig ist, zeigt man sein wahres Gesicht. Vielleicht ist die Wahrheit manchmal verletzend, aber im Endeffekt ist es immer besser zu wissen, was wirklich abgeht.“

Zu wissen, was bei THE USED wirklich abgeht, ist bei dem Gossip, der die Band umgibt, nicht immer einfach. Die Band ist eine nie versiegende Quelle von Tratsch: Sänger Bert McCracken dated Kelly Osbourne, McCracken verstreitet sich mit MY CHEMICAL ROMANCE-Sänger Gerard Way, McCrackens schwangere Freundin stirbt an einer Überdosis. Die neuesten Spekulationen um die Band haben aber ausnahmsweise einmal nichts mit dem Sänger zu tun, sondern eher mit Allman. Der warf nämlich jüngst Schlagzeuger Branden Steineckert aus der Band und stellte stattdessen seinen Freund Dan Whitesides ein. Steineckert ging indes zu RANCID.

„Wir kamen mit Branden einfach nicht voran. Er war zu sehr auf seine Rolle als Rockstar fixiert. Er nahm alles zu sehr auf die leichte Schulter. Aber so läuft das nicht. Er hat nicht verstanden, dass ihm die Ideen nicht einfach so zufliegen. Jedes Mal, wenn wir proben wollten, hatte er etwas Besseres vor. Dadurch stagnierte die Band. Im Gegensatz zu mir sah er THE USED nie als einen Job. Immer mussten wir alles ausdiskutieren, statt einfach einmal etwas auszuarbeiten“, erklärt er leicht genervt. Und redet sich anschließend in Rage: „Branden und ich sind nicht einmal mehr miteinander befreundet. Er wollte immer eine Extrawurst.“ Laut Allman bestand Steineckert auf seinen eigenen Nightliner, einem eigenen Backstage-Raum und benutzte die Kreditkarte der Band, um persönliche Dinge zu kaufen. „Unterschwellig herrschte bei uns immer eine schlechte Stimmung, weil wir sein Verhalten nicht verstanden haben. Grund für seine Extrawünsche war die Tatsache, dass er straight edge ist und zwar bis zu einem Grad, an dem es nicht mehr lustig ist“, spuckt Quinn Allman abfällig hervor. Steineckert sei so extrem, dass er nicht einmal mit einem offenen Bier im gleichen Raum sein wollte. „Es wäre vollkommen egal, wie schlecht es mir ginge. Wenn ich ihm mein Herz ausschütten und dabei Bier trinken würde, würde er umgehend den Raum verlassen. Das war einfach zu viel für uns. Wir trinken alle nicht besonders viel, sondern rauchen lieber Gras. Aber das war ja noch viel schlimmer für ihn. Schließlich kann man dafür ins Gefängnis wandern. Au-

ßerdem denkt er, dass man durch das Rauchen von Gras heroinabhängig wird.“

Letzten September zog Allman dann einen Schlusstrich und schmiss Branden Steineckert aus der Band. Dieser Schritt markierte auch das Ende der Freundschaft zwischen den beiden. „Wenn ich mit ihm befreundet sein wollte, müsste ich mich verstellen, um akzeptiert zu werden. Und das will ich nicht. Ich respektiere seine Lebenseinstellung, aber ich glaube nicht, dass er meine akzeptiert. Und ich glaube nicht, dass man mit jemandem befreundet sein kann, der einen nicht so nimmt, wie man ist.“ Trotz der sechs Jahre, die beide zusammen bei THE USED gespielt haben, weint Allman seinem ehemaligen Kumpel keine Träne nach. Schließlich hatte sich die Spannung zwischen den beiden über Jahre hinweg aufgebaut, bevor sie sich im letzten Herbst entlud.

Für den Gitarristen eine positive Entwicklung. „Ich wollte mich einfach nicht mehr die ganze Zeit mit jemandem umgeben, der meine Einstellungen belächelt. Also musste er aus meinem Leben verschwinden“, sagt er nüchtern. Im selben Atemzug fängt er an, vom neuen Schlagzeuger Dan Whitesides zu schwärmen, nennt ihn „von Gott gesandt“ und erklärt, dass THE USED nun endlich eine richtige Band seien: „Einerseits sage ich das nicht gerne, weil es ein riesiger Diss gegenüber Branden ist, aber andererseits spreche ich es unheimlich gerne aus: Wir können endlich

sagen, dass wir eine Band sind. Früher behaupteten wir immer, dass wir unsere Stärke unseren Unterschieden zu verdanken hätten und bezeichneten uns als Individuen. Jetzt können wir sagen, dass wir trotz unserer Unterschiede eine Einheit sind, weil uns eine tiefe, innige Freundschaft miteinander verbindet.“

THE USED wollten sich musikalisch sowieso weiterentwickeln, ihre Songs poppiger und einem größeren Publikum zugänglich machen. Da kam der neue Drummer gerade recht. „Wir werden größtenteils im Screamo-Umfeld vermarktet“, so Allman. „Dabei hasse ich alle Bands mit Schreigesang. UNDEROATH, die Bands der Taste Of Chaos Tour oder MY CHEMICAL ROMANCE haben mich noch nie angesprochen. Ich meine, was denkt er sich dabei?“, regt sich er mit einem Mal auf. Und zert weiter: „Glaubt er denn wirklich, dass ihm die Leute dieses Theater abnehmen? Sein Gehampel auf der Bühne ist genau so falsch wie sein Makeup! Der Typ ist ein verdammter Lügner! Das rieche ich doch schon aus hundert Metern Entfernung!“ Der Typ, von dem Allman spricht, das ist Gerard Way, der Sänger von MY CHEMICAL ROMANCE. Womöglich stimmt ein Gerücht über THE USED also tatsächlich: Die Fehde zwischen THE USED und MY CHEMICAL ROMANCE scheint mehr als nur ein von den Medien ausgeschlachtetes Gerücht zu sein – auch wenn Allman dies im nächsten Augenblick vehement bestreitet.

Immer noch sichtlich erregt, versucht er das Gesagte zu relativieren: „Bert und Gerard waren eine Zeit lang befreundet. Aber sie lebten sich einfach auseinander. Unsere beiden Bands stritten sich im Rampenlicht, aber nur aus Spaß. Es gab nie wirklich einen Grund dafür. MY CHEMICAL ROMANCE interessieren uns nicht. Zwischen unseren beiden Bands ist absolut nichts. Die ganze Sache ist uns scheißegal! Ich habe mir nicht einmal ihr neues Album angehört. Ich respektiere sie für das, was sie tun, aber ihre Band ist mir scheißegal! Ihr Schlagzeuger war jahrelang unser Soundmann, wir kennen sie also sehr gut. Sie sind uns nur scheißegal! Wir mögen sie nicht einmal besonders. Es gäbe sehr viel interessantere Dinge über THE USED zu sagen, wenn sich die Medien nur die Mühe machen würden, tief genug zu graben.“

Und gerade wegen der Vehemenz seiner Worte, und weil er so kämpferisch und wiederholt darauf besteht, dass ihm MY CHEMICAL ROMANCE egal seien, wird man das Gefühl nicht los, dass er einen ganz entscheidenden Teil der Story verschweigt. Und gerade eben vielleicht doch gelogen hat.

Julia Gudzent



THE USED  
Lies For The Liars  
(Warner)  
theused.net

A TRIBUTE TO  
**Sick of it all**  
OUR IMPACT WILL BE FELT

**Out Now.**

Es ist an der Zeit dieser „lebenden Legende“ des New York Hardcore ihren wohl verdienten Tribut zu zollen. Namhafte Bands wie Hatebreed, Rise Against, Madball, Ignite, Napalm Death, Unerth und viele mehr verbeugen sich vor dieser so einflussreichen Band mit Coverversionen quer durch die Geschichte SICK OF IT ALLS.

Auswahl an Songs @ [www.myspace.com/soiatribute](http://www.myspace.com/soiatribute)  
[www.sickofitall.com](http://www.sickofitall.com)

**THE CHARIOT**

Du stehst auf Lärm und Chaos in Perfektion? Here we go!  
**The Fiancée**  
Out NOW

[www.thechariot.com](http://www.thechariot.com)  
[www.myspace.com/thechariot](http://www.myspace.com/thechariot)

**HASTE THE DAY**

Das neue Album  
**Pressure The Hinges**  
+ 3 Bonustracks  
Out NOW

[www.hastetheday.com](http://www.hastetheday.com)  
[www.myspace.com/hastetheday](http://www.myspace.com/hastetheday)

# JOB FOR A COWBOY



**YOUNG GUNS.** Um die sechzehn Jahre alt waren JOB FOR A COWBOY, als sie ihre erste EP namens „Doom“ aufnahmen. Das war 2003. Heute steht ein UK-Import dieser CD bei Amazon Deutschland für den Schnäppchenpreis von vierzig Euro zum Verkauf. Was ist da nur los?

Am Merchandise-Stand der gerade gespielten Deutschlandtour als Support von UNEARTH gibt es die besagte EP dann für einen Fünfer. Man wird zum Kauf also fast genötigt. JOB FOR A COWBOY spielen bei dieser Tour an exponierter Stelle direkt vor dem Headliner, sind seit Monaten dank des Rückenwindes von MySpace und YouTube erfolgreich in der ganzen Welt unterwegs. Mehr als ungewöhnlich für eine in jedem Sinne junge Death-Metal-Band aus Glendale, Arizona. Die Herkunft erübrigt wenigstens schon einmal die Frage nach dem originellen Bandnamen. „Da steckt wirklich nichts dahinter. Es war halt eine alberne Idee von ein paar High-School-Kids“, erklärt Sänger Jonny Davy. Woher aber kommt dieser außergewöhnlich schnelle Erfolg? Alleine an den unbestreitbaren technischen Fertigkeiten der mittlerweile 19- bis 20-jährigen Kleinstädter kann es kaum liegen. Unterschreibt man bei all dem Rummel dann auch noch bei einem renommierten Label wie Metal Blade, dann wachsen die Erwartungen schon fast ins Unermessliche.

„Es ist unfassbar, wie schnell das alles ging. Wir haben definitiv keine Erklärung dafür. Uns ist das alles ein Rätsel. Das Internet war natürlich eine große Hilfe. Gerade MySpace ist ein fantastisches Tool für eine Band wie JOB FOR A COWBOY. Und wir haben erst kürzlich den coolen Typen aus San Diego getroffen, der bei YouTube das ‚Job For A Sponge‘-Video eingestellt hat, bei dem SpongeBob Schwammkopf mit einem unserer Songs zu sehen ist. Ohne die Verbreitung unserer Musik über das Internet würde dieses In-

terview jetzt wohl kaum stattfinden. Es gibt nur einen negativen Aspekt an der Sache: All diese Menschen kamen zu einem so frühen Zeitpunkt auf uns zu, wir hatten uns noch gar nicht zu einer richtigen Band entwickelt. Auch mit dem kommenden Album haben wir unseren eigenen Sound noch nicht so ganz gefunden, denke ich. Obwohl wir fast da sind. Wenn es den Leuten gefällt, ist das natürlich großartig, aber wir machen uns da keinen Druck. Wir spielen einfach, was uns live Spaß macht. Wir können es kaum abwarten, dass das Album erscheint und die Kids auch die neuen Songs kennen!“ beginnt Davy das Gespräch über seine Band eher bescheiden.

Und der Popularitätsgewinn durch das viel beschworene Web 2.0 ist tatsächlich nicht zu leugnen, üblicherweise hätte man hierzulande von Death-Metal-Teenagern aus Arizona doch frühestens in vier oder fünf Jahren erfahren – wenn denn überhaupt jemals. „Manchmal sitzen wir schon zusammen und stellen fest, wie gut es gerade für uns läuft, wie viel Glück wir haben und wie schnell alles geht.“ Jedenfalls können sowohl die EP als auch das kommende Album „Genesis“, welches Davy als „wesentlich erwachsener“ bezeichnet, auch ohne den Verweis auf das Alter der Musiker bestehen. Dabei lief bei den Aufnahmen nicht alles ganz nach Plan.

„Das Songwriting für ‚Genesis‘ war ein einziger Alptraum. Als wir gerade anfangen wollten, verliebte uns Elliott [Sellers], unser damaliger Schlagzeuger. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt nur noch zwei Monate bis zum festgelegten Studioter-

min. Das bedeutete natürlich Stress. Doch es gelang uns, Elliott zu überzeugen, wenigstens noch das Album einzuspielen und erst danach zu gehen. Wir sind eben auch mit nicht mehr als ein paar halbfertigen Songs ins Studio gegangen, uns lief also ohnehin schon die Zeit davon. Dann ergab es sich obendrein noch, dass wir buchstäblich einen Tag nach Abschluss der Aufnahmen auf eine ausgedehnte US-Tour gehen sollten. Plötzlich mussten wir uns also doch wieder dringend nach einem Ersatz am Schlagzeug umsehen. Den haben wir dann tatsächlich und mehr oder weniger zufällig durch einen Clip bei YouTube gefunden. Wir haben den Typen eingeflogen, und es hat funktioniert, obwohl wir nur vier oder fünf Mal für die Tour proben konnten. Beim nächsten Album werden wir aber definitiv besser vorbereitet sein!“

Jon Rice heißt der neue Mann an den Drums, und seine Banderfahrung vor JOB FOR A COWBOY beschränkte sich in erster Linie auf die Marching Band der Bethel Park High School in seiner Heimatstadt Pittsburgh. Seine Eltern mussten ihm erst die Erlaubnis geben, von der Schule ab und mit einer Band auf Tour zu gehen. Um die Arbeitsmoral von JOB FOR A COWBOY ist es also offensichtlich bestens bestellt. Doch das alleine kann aber noch nicht erklären, warum sie im Vorprogramm von UNEARTH mit DESPISED ICON und DAATH zwei Bands auf die Plätze verweisen, die immerhin schon ihr erstes Album veröffentlicht haben. Hier kommt dann wohl Metal Blade ins Spiel.

„Wir kommen viel rum in letzter Zeit. Metal Blade pushen uns sehr, sie sind schon fast euphorisch,

was uns betrifft. Es ist dabei definitiv ein großer Unterschied, ob man in den USA oder in Europa tourt. In den USA sind die Shows häufig eher ein Popularitäts-Contest unter den Anwesenden im Publikum. Man geht hin, um gesehen zu werden. Diesen Eindruck habe ich in Europa nicht. Oder besser gesagt: nur sehr selten. Hier scheint das ehrliche Interesse an der Musik einfach größer zu sein als in den USA. Die Kids kennen unsere Songs, und auch die Tour mit UNEARTH läuft in jeder Hinsicht super für uns.“ Und das Tourpensum wird mit der Veröffentlichung von „Genesis“ noch zunehmen. Im Anschluss an die Europatour sind schon Konzerte mit DARKEST HOUR und CANNIBAL CORPSE gebucht. Erst irgendwann 2008 wollen JOB FOR A COWBOY die Sache etwas ruhiger angehen lassen und mit der Arbeit am zweiten Album beginnen. Bis dahin benennt Jonny Davy schon einmal DIMMU BORGIR, BEHEMOTH und NILE als Wunschtourpartner. Als Haupteinflüsse für den Sound seiner Band nennt er neben NILE übrigens die polnische Death-Metalband DECAPITATED, die ihre erste Platte ja bekanntlich ebenfalls im Teenageralter aufgenommen.

Das Debüt von JOB FOR A COWBOY ist – wie so oft in diesen Tagen – ein Konzeptalbum. „Kurz gesagt, geht es um so genannte ‚Verachips‘, die den Menschen zur Identifizierung und für medizinische Zwecke eingesetzt werden sollen. Wenn du in den USA einen der christlichen Fernsehsender einschaltest, wirst du dort hitzige Diskussi-

**COWBOYS BEI DER ARBEIT. JOB FOR A COWBOY LIVE.** Die Publikumsreaktionen in der mit 300 bis 400 Menschen überraschend schwach besuchten Matrix in Bochum sprechen eine deutliche Sprache. Obwohl sich die Vorbands eindrucksvoll bemühen, sparen sich die meisten Anwesenden ihre Begeisterung für den Headliner UNEARTH – und für JOB FOR A COWBOY. Die Songs kennen dank MySpace nicht gerade wenige, die Band liefert eine professionelle, aber nicht unbedingt spektakuläre Show ab – wovon die Bärte der jungen Herren ausdrücklich ausgenommen sind. JOB FOR A COWBOY sind eine sehr gute Live-Band, die unzähligen Shows der letzten Monate geben Sicherheit, die Band ist gut eingespielt. Jonny Davy ist ein überzeugender Frontmann und sich nicht zu schade, den Stimmungsmacher zu geben. Eine gleichermaßen sympathische wie aggressive Show. Auch die Songs von „Genesis“ werden gut aufgenommen, obwohl sie noch niemand kennt. Kurzum: eine erfolgreiche halbe Stunde Arbeit, aber bei weitem nicht der denkwürdigste Auftritt der Band: „Die beste Show, die ich mit JOB FOR A COWBOY jemals gespielt habe, war unsere erste Show in Deutschland. Ich kann es noch immer nicht glauben, in Ländern zu spielen, deren Sprache ich nicht beherrsche, und auf Leute zu treffen, die so auf unsere Musik abfahren“, schwärmt Davy.

onen über diese Chips verfolgen können. Diese Menschen halten sie für das Zeichen des Teufels. Genau darum geht es bei ‚Genesis‘: um diesen Chip, das Zeichen des Teufels und natürlich das Ende der Welt!“ Natürlich. Aber warum auch kein Konzeptalbum zum Einstieg? Die Jungs machen es sich nicht leicht und trauen sich eine Menge zu. „Bei der EP waren wir ja noch Kids und hatten von nichts eine Ahnung. Für ‚Genesis‘ wollten wir einen richtigen Death-Metal-Sound und vor allem bessere Songs.“ Und die Songs auf „Genesis“ sind tatsächlich ausgereifter, vielleicht etwas konventioneller als erwartet, aber technisch auf hohem Niveau und durchweg sehr gelungen. Vor allem aber zeigt „Genesis“, was man von JOB FOR A COWBOY in Zukunft noch alles erwarten darf. Bereits jetzt sind einige der Songs für den Nachfolger in Arbeit. „Wir wollen nicht wieder in die Situation kommen, beim Songwriting in Zeitnot zu geraten. ‚Genesis‘ zeigt noch längst nicht

alles, was wir können. Ohne Zeitdruck ist da noch viel mehr drin.“ Man kann der Band also nicht vorwerfen, sich auf ihren Lorbeeren ausruhen zu wollen.

Und für jeden, der am Kauf der eingangs erwähnten EP zum überhöhten Preis Interesse zeigt, hat Davy noch einen wertvollen Tipp parat: „Zieht euch die Songs doch einfach aus dem Netz. Downloads stören uns nicht im Geringsten. Im Gegenteil: Sie sind ein Grund dafür, warum es bisher so gut für uns lief.“ In diesem Moment erreicht der „Total Plays“-Zähler auf der MySpace-Seite der Band übrigens 7,5 Millionen. Ingo Rieser



**JOB FOR A COWBOY**  
Genesis  
(Metal Blade)  
jfacmetal.com

# NEUROBOSIS

*giben to the rising*

THE BRAND NEW STUDIO ALBUM  
RELEASED IN MAY 2007

NEUROT  
RECORDINGS

CARGO  
RECORDS

Manufactured and distributed exclusively in Europe by Southern Records, [www.southern.net](http://www.southern.net)



# ALESANA

**THE MUSICAL.** Man mag von der britischen Alternativ-Bravo „Kerrang!“ halten, was man will, doch oft genug tauchen am Rande von Riesenpostern von MY CHEMICAL ROMANCE-Gitarrist Frank Iero mit Hund auch einfache Wahrheiten auf. Neulich war zum Beispiel Trent Reznor auf dem Cover. Unter dem Titel „The Hidden Side Of A Rock Legend“ wurde Mr. NINE INCH NAILS im Kontext seines neuen Albums zu seinen Kochkünsten und seinen Hobbys (Lesen und Mountainbiking) gelöchert. Auf die Frage, ob er noch immer kein echter Star sein wolle, redete sich Reznor dann in Rage und kam zu dem Schluss, dass die übermäßige Beschäftigung mit Aussehen und Präsentation, der sich immer mehr Musiker schuldig machen, das Hauptübel der gegenwärtigen Musikszene sei.

Was uns fast nahtlos zu ALESANA bringt. Denn die haben die richtigen Frisuren, die richtigen Piercings und die richtigen Klamotten. Im Multimedia-Teil ihres Debütalbums „On Frail Wings Of Vanity And Wax“ erzählen ALESANA gar, dass sie sich in der Vergangenheit oft auf der Bühne gefilmt haben, um Korrekturen ihrer Bewegungsabläufe vorzunehmen. Hat Trent Reznor also Recht? Gitarrist, Pianist und Sänger Shawn Milke hat dazu seine eigene Meinung: „So sehr ich Trent Reznor verehere, hier macht er leider einen Fehler. Das Image spielt eine riesengroße Rolle in der Musikindustrie. Schau dir nur die BEATLES, die ROLLING STONES, THE GRATEFUL DEAD oder die DAVE MATTHEWS BAND an. Jede Musikrichtung hat ihren eigenen Stil und eine zum jeweiligen Sound passende Präsentation. Das Image ist doch ein Teil des ganzen Spaßes. Ich mag da falsch liegen, aber hat sich Trent Reznor nicht gerade einen Emo-Haarschnitt verpassen lassen? Es sieht also ganz so aus, als wolle da jemand die Aufmerksamkeit des momentanen Musikmarkts auf sich ziehen.“ Dass Trent Reznor die besagte Frisur bereits Anfang der 90er trug, lassen wir an dieser Stelle einmal unkommentiert,

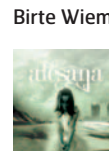
genauso wie die kleine, aber nicht unwichtige Tatsache, dass jede NINE INCH NAILS-Liveshow so durchchoreografiert ist, dass einem schon einmal ein Vergleich mit U2 entfahren kann. Aber das ist eine andere Geschichte.

In unserer haben ALESANA einen Vorteil – zumindest rein mengenmäßig gesehen. Es wird noch in so einigen Magazinen darauf herumgehakt werden, dass die Band mit sage und schreibe drei Gitarristen unterwegs ist, von denen zwei auch noch für die cleanen Vocals zuständig sind, während sich Sänger Nummer drei dem Geschrei widmet. Wird es da nicht manchmal ein wenig eng auf der Bühne? „Wir haben niemals bereit, zu sechst unterwegs zu sein, falls du das meinst. Tatsächlich haben wir uns ganz bewusst dafür entschieden, drei Sänger und drei Gitarristen in der Band zu haben, so dass wir noch detailliertere Gitarren- und Gesangsmodellen aufnehmen können, die auch live eins zu eins umsetzbar sind. Man wird uns jedenfalls niemals vorwerfen können, dass wir das, was wir auf

dem Album spielen, auf der Bühne nicht hinkriegen.“ Oh ja, „On Frail Wings Of Vanity And Wax“ ist tatsächlich detailliert, und ALESANA sind eine der wenigen Bands, die es schaffen, in das gewohnte Schema „Geschrei versus cleaner Gesang“ winzige Mosaikstücke zu integrieren, die sich genau so weit vom Rest des Feldes unterscheiden, um sich die Band hinter die Ohren zu schreiben.

Auch die Texte lassen mit Titeln wie „Ambrosia“, „The third temptation of Paris“ oder „A siren’s soliloquy“ etwas mehr Tiefgang errahnen, als man das vom „Ich muss weinen, weil du mein Herz gebrochen hast“-Standard des Genres gewohnt ist. Sollte da etwa jemand wirklich Ahnung von griechischer Mythologie haben oder spielen manche Bandmitglieder einfach zu viel „Dungeons & Dragons“? Shawn Milke lacht: „Wir haben definitiv einige Fantasy-Nerds in der Band. Aber mit der griechischen Mythologie hast du Recht. Wir haben uns entschieden, lieber ein Album mit einem Thema als ein klassisches Konzeptalbum aufzunehmen. Ein großer Teil des Albums macht hier und da zwar Ausflüge in die griechische Sagenwelt, aber die Platte ist nicht zu einhundert Prozent darauf aufgebaut. Wir haben nur versucht zu zeigen, dass die Dinge, die in der griechischen Mythologie gelehrt werden, in unserer Zeit noch immer sehr präsent sind. Das ist also nur ein grober Rahmen, obwohl wir schon Interesse daran haben, irgendwann einmal ein richtiges Konzeptalbum aufzunehmen.“ Da ist sie wieder, die Idee des Konzeptalbums, die dieser Tage immer mehr Anhänger zu finden scheint.

Bleibt die Frage nach der Selbstwahrnehmung. Halten sich ALESANA denn für so hip, wie es ihr Sound zwischen COHEED AND CAMBRIA, CHIODOS, UNDEROATH und THURSDAY errahnen lässt? „Es wird dich überraschen, dass wir uns eigentlich auf keine Band als Einfluss verlässen, die im Moment in der Szene angesagt ist. Die, die wir für uns als wichtig gelten lassen würden, fallen nicht wirklich in unser Genre: MAE, ACCEPTANCE, SPITALFIELD oder BETWEEN THE BURIED AND ME. An großen Einflüssen sehen wir außerdem die BEATLES, TOOL, die SMASHING PUMPKINS, MASTODON und sogar einige Broadway-Musicals wie ‚Rent‘ oder ‚Das Phantom der Oper‘.“ Und Shawn hat Recht, denn ALESANA bestehen nicht nur fast aus der kompletten Besetzung eines Musicals, ihre Musik ist auch so evokativ, dass sie den Hörer in einen düsteren Betonbunker versetzt, in dem er auf ein flauschiges Kissen gebettet bei Kerzenlicht ledergebundene Klassiker lesen darf. Shawn: „Ich weiß nicht, ob es jeden an so einen trippigen Platz zieht, aber wir wollten immer, dass unsere Songs episch wirken. Wir wollten, dass alles groß klingt, eben fast wie bei einem Broadway-Musical. Je mehr Emotionen sich durch einen Song ziehen, umso mehr wird er zu einer echten Erfahrung und nicht nur zu dreieinhalb Minuten, während denen du mit dem Kopf nickst.“ Und gegen dieses letzte Statement kann wohl selbst ein Trent Reznor nichts einwenden.



**ALESANA**  
On Frail Wings Of Vanity And Wax  
(Defiance/Cargo)  
alesanarock.com

# DARK TRANQUILLITY

**MITGLIEDER IM BUCHCLUB.** Und wir dachten, wir landen einen journalistisch ganz ausgefuchsten Coup, wenn wir Patrick Hagmann, einen der Gitarristen von FEAR MY THOUGHTS, auf Martin Henriksson, einen der Gitarristen von DARK TRANQUILLITY, ansetzen. Blöd nur, dass sich der Mann für keine anderen Bands außer seiner eigenen interessiert und folglich gar nicht wusste, mit wem er es zu tun hat. Als kleines Trostpflaster blieb unserem Autor lediglich die Gewissheit, dass es tatsächlich Menschen gibt, deren Arbeit von Henriksson mit noch größerer Missachtung gestraft wird. Wie zum Beispiel den Sänger seiner eigenen Band.



**Eure neue Platte klingt wie ein Mix aus allen euren bisherigen Schaffensphasen. Es gibt die sehr aggressiven und thrashigen Parts der ersten Alben, die ruhigeren, clean gesungenen Songs der mittleren Ära und die modernen Elemente der letzten drei Veröffentlichungen. War das ein bewusster Schritt oder eher eine natürliche Entwicklung?**

Ehrlich gesagt, gibt es bei uns nie so etwas wie eine bewusste Entscheidung, wenn es um neue Songs geht. Wir setzen uns nicht zusammen und entscheiden, wie sie klingen sollen. Es passiert einfach. Zugegeben, über eine Sache haben wir tatsächlich ganz bewusst geredet: Die Songs unserer letzten Platte „Character“ haben sich einfach zu wenig voneinander unterschieden, also wollten wir bei den neuen Stücken drauf achten, dass sie abwechslungsreicher sind. Vielleicht ist das ja der Grund, weshalb sich das neue Album für dich wie ein Querschnitt aus allen unserer bisherigen Veröffentlichungen anhört.

**Hast du eigentlich ein Auge auf die gegenwärtige Musikszene? Kennst du all diese jungen, neuen Bands, die ganz klar von euch beeinflusst sind?**

Ehrlich gesagt, höre ich keine Musik. Außer natürlich die Musik meiner eigenen Band, wenn ich sie spiele. Insofern ist DARK TRANQUILLITY die größte Inspirationsquelle für mich. Was sonst so in der Musikwelt passiert, davon erzählen mir immer nur andere Leute (lacht).

**Einige dieser neuen Bands scheinen aber um einiges erfolgreicher zu sein als ihr. Ist das nicht manchmal frustrierend?**

Eigentlich nicht ... Also gut, wenn ich einen sehr schlechten Tag habe, dann schon.

**Schweden gilt Mitteleuropäern als Schlaraffenland für Musiker. Es gibt viele Bands, die vom Staat finanziell gefördert werden. Es scheint fast so, als ob es eine gesellschaftli-**

**che Grundhaltung gibt, die Künstlern das Leben erleichtert. Ist Schweden tatsächlich das Land, in dem Milch und Honig fließen?**

Na ja, ganz so paradisisch sind die Zustände nun nicht, obwohl wir als junge Band auch von Fördermitteln profitiert haben. Aber was für einen 16-Jährigen viel Geld ist, ist in Wahrheit ein eher kleiner Betrag, für den sich im Grunde der Papierkrieg mit den Behörden gar nicht lohnt. Und dass in Schweden talentierte Musiker auf Bäumen wachsen, halte ich ebenfalls für ein Gerücht (lacht).

**Wie wichtig ist die Band in eurem Leben? Ihr seid ja schon etwas älter und habt sicher auch anderweitige Verpflichtungen, oder?**

Wir haben alle noch Jobs, Familien und Beziehungen. Wir sind keine Full-time-Band, die ständig auf Tour ist. Aber wir diskutieren viel über dieses Thema. Ich für meinen Teil könnte mir

sehr gut vorstellen, die Band auf das nächste Level zu hieven, schließlich schreibe ich ja auch die meiste Musik. Doch auch, wenn bei diesem Thema die Meinungen auseinander gehen, so ist klar, dass DARK TRANQUILLITY für jeden von uns eine sehr wichtige Rolle spielt.

**Schreibst du denn auch die Texte? Kannst du mir sagen, ob ihr eine bestimmte Message habt oder gar eine politische Band seid?**

Von wegen Texte schreiben ... Ich habe ja noch nicht einmal einen Text von uns gelesen. Für diese Frage bin ich also definitiv der Falsche. Da musst du schon unseren Sänger fragen. Ich weiß nur, dass wir keine politischen Inhalte transportieren wollen und dass es in den Texten um sehr persönliche Erfahrungen geht.

**Wer war die lustigste Band, mit der ihr jemals unterwegs ward?**

Da fallen mir DEMONIAC ein. Sie waren vielleicht nicht die lustigste Band, aber mit Sicherheit die verrückteste. Das waren Engländer, die in Lon-

don in einem Park lebten, also obdachlos waren. Wir waren mit ihnen in einem Nightliner unterwegs, und sie haben sich ständig bei uns bedankt, weil sie so glücklich waren, täglich ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen zu haben. Na ja, eigentlich ist das ja eher eine traurige Geschichte. Dann nehme ich eben HATESPHERE, das sind echt fantastische Jungs mit einem großartigen Sinn für Humor.

**Das Bewundernswerte an dieser Band ist ja, dass sie sich kurz vor einer Show ins Delirium befördern können und dann fünfzehn Minuten später die tighteste Band der Welt sind. Was hasst du am meisten am Touren?**

Die elendige Wartezeit. Es gibt nichts Schlimmeres, als morgens vor einem verschlossenen Club aufzuwachen, der sich dann auch noch fünfzehn Kilometer außerhalb des Stadtzentrums in einem heruntergekommenen Industriegebiet befindet.

**Da stimme ich dir völlig zu. Ich nehme mir immer einen Stapel Bücher mit, mit dem Vorsatz, die Zeit sinnvoller zu nutzen.**

Ach, das habe ich schon vor Jahren aufgegeben. Man findet einfach nicht die Ruhe und kommt auch nicht in die richtige Stimmung, um sich mit Literatur zu beschäftigen.

**Mir geht es ähnlich. Immer wenn ich nach Hause komme, stelle ich fest, dass ich höchstens ein Buch angefangen habe. Dasselbe gilt für den Vorsatz, auf Tour zu komponieren.**

Das ist praktisch unmöglich! Das habe ich auch schon aufgegeben. Das Gefährliche am Tourleben ist, dass man sehr leicht in Versuchung gerät, die Zeit mit diversen Hilfsmitteln totzuschlagen. Stichwort Alkohol.

Patrick Hagmann



DARK TRANQUILLITY  
Fiction  
(Century Media)  
[darktranquillity.com](http://darktranquillity.com)

## Wieso habt auch ihr ein Konzeptalbum aufgenommen?

Nach „Hours“ und der dazugehörigen Tour setzten wir uns zwei Monate zusammen und sammelten einen ganzen Batzen Songs. Dann machten wir eine Pause. Als wir uns wieder trafen, war keiner von uns glücklich mit den Liedern, denn sie klangen allesamt so, als hätten wir sie schon einmal aufgenommen. Von Herausforderung keine Spur. Und wenn wir selbst nicht auf unsere eigenen Songs steil gehen, wer dann? Irgendwann kam Matt mit der Geschichte über David an, der seine Familie verlässt und in Seenot gerät. Unser Schlagzeuger Ryan hatte dieses kleine Klavierstück und bevor wir uns versahen, hatten wir einen Anfang und ein Ende für die Platte.

## Sind Konzeptalben die Zukunft?

Sie sind eine Art, sich außerhalb der üblichen Schubladen zu bewegen. Wir wollten uns selbst über den Tellerrand hinausschubsen. Für ein Konzeptalbum müssen genauso viele Gedanken, Emotionen und Arbeitsstunden aufgebracht werden wie für jede andere Art von Album. Wir haben zwei Platten aufgenommen, die in dem Sinne kein Konzept hatten und haben auch daran mit Herz und Seele gearbeitet. Wir wollten einfach nicht schon wieder das Gleiche machen.

## Sind FUNERAL FOR A FRIEND erwachsen geworden?

Absolut. Seit der Bandgründung sind wir durch diesen ganzen aufregenden Wirbelwind an Emotionen gegangen und sind heute glücklicher als jemals zuvor. Jetzt wird es ernst. Das ist unser drittes Album. Das ist jetzt tatsächlich eine Karriere. Hättest du mir das vor sechs Jahren er-

zählt, als ich noch Handys verkauft habe, hätte ich dich wahrscheinlich lauthals ausgelacht.

## Aber ist es nicht deprimierend, jetzt als Support von MY CHEMICAL ROMANCE zu spielen, einer Band, die zur gleichen Zeit wie ihr zum ersten Mal in Erscheinung trat?

Wir fühlen uns genau da wohl, wo wir gerade sind. MY CHEMICAL ROMANCE sind für uns eine Motivation nach dem Motto „Wenn die das schaffen, warum sollten wir das nicht auch können?“. Im Ernst, im Moment ist es wieder richtig aufregend, FUNERAL FOR A FRIEND zu sein. Es war ein unglaubliches Gefühl, nach zehn Monaten zum ersten Mal wieder auf der Bühne zu stehen. Nach so viel Zeit zu Hause unter bekannten Gesichtern fühlte ich mich fast ein bisschen fremd auf der Bühne. Trotzdem ist es das Größte, wieder zurück „on the road“ zu sein.

## Gutes Stichwort. Ihr habt gerade für die „Back To The Bus“-Serie eine Compilation mit Songs herausgebracht, die Klassiker in eurem Tourbus sind. Mit dabei: auf der einen Seite PANTERA und EARTHTONE9 und auf der anderen Seite QUEEN und VAN HALEN. Gibt es denn keine aktuellen Bands, die euch begeistern?

Ich weiß nicht. Auf der Compilation sind eben unsere Helden. Die Aufmerksamkeitsspanne im Musikbusiness wird irgendwie immer kürzer. Es gibt im Moment einfach keine Legenden.

## Auch in den Linernotes zum Album nennt ihr immer wieder Referenzen wie BOSTON, LED ZEPPELIN oder OASIS. Klingt das nicht verdächtig nach Mainstream?

Ist das denn ein schlechtes Wort? Ich weiß nicht. Aber ich weiß, dass viele Menschen jetzt skept-

tisch die Augenbrauen hochziehen werden, weil sie finden, dass es lahm und ausgenudelt klingt, aber wir wollen doch nur, dass so viele Menschen wie möglich unsere Musik zu hören bekommen. Und was ist mit den Fans, die mit dem Mainstream nicht leben wollen, die in diversen Foren immer wieder eine neue Version von „Casually Dressed And Deep In Conversation“ einfordern und auch von eurem neuen Album einen Rückschritt in Richtung Post-Hardcore erwarten?

Die Menschen können erwarten, was sie wollen. Jeder hat Erwartungen an das, was wir wohl als Nächstes tun werden. So ist das eben. Aber früher oder später werden diese Menschen einfach verschwinden, weil sie keine Fans der Band mehr sind. Aber müssen wir uns darüber Sorgen machen? Ich denke nicht. Das Schöne ist doch, dass sie einfach immer wieder unser Debüt hören können. Stell dir vor, dass dieses Album in zwanzig Jahren ein Klassiker ist!

## Wollt ihr das denn? Irgendwann eine Legende sein?

Das wäre schon nett. Aber ich würde nicht sagen, dass das ganz oben auf unserer Liste von Dingen steht, die wir erreichen wollen. Doch ich bin mir sicher, dass sich keiner von uns beschweren würde, wenn eines unserer Alben jemals ein Klassiker wird.

Birte Wiemann



FUNERAL FOR A FRIEND  
Tales Don't Tell Themselves  
(Warner)  
ffaf.co.uk

# FUNERAL FOR A FRIEND

**LEGENDENBILDUNG.** David ist der Vater. Eleanor ist die Mutter. Isabelle ist die Tochter. Was hier nach den ersten Sätzen eines Buchs zum Erlernen von Sprachen klingt, ist in Wahrheit die Einführung in das Universum des neuen Albums von FUNERAL FOR FRIEND. Schreit da etwa jemand das schlimme Wort „Konzeptalbum“? Sehr richtig. „Tales Don't Tell Themselves“, die dritte Platte der Waliser, ist ein solches Album, über dessen Story an anderen Stellen bestimmt mehr als genug diskutiert werden wird. Nach COHEED AND CAMBRIA und ihrer von Krieg gebeutelten Welt, nach MASTODON mit der „Moby Dick“-Adaptation „Leviathan“, nach PROTEST THE HERO und „Kezia“ und „The Black Parade“ von MY CHEMICAL ROMANCE wagen sich nun auch FUNERAL FOR A FRIEND ans große Geschichtenerzählen. Gareth Davies, Bassist der Band und entgegen aller hartnäckigen Gerüchte weder mit Sänger Matt Davies verwandt noch verschwägert, erzählt uns seine.

# 65DAYSOFSTATIC



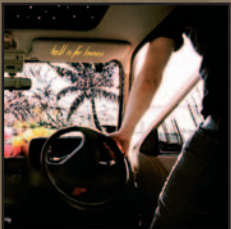
## DEM WIDERSPRUCH WIDERSPRECHEN.

Die beiden Gitarristen von 65DAYSOFSTATIC sitzen in der Bar eines Kölner Hotels, und es wäre ihnen am liebsten, jemand hätte ihnen verboten, eigens für einen Pressetag nach Deutschland zu fliegen. „Als wir 65DAYSOFSTATIC vor fünf oder sechs Jahren gegründet haben, waren wir hoffnungslos naiv. Wir dachten, in einer Band zu spielen, sei das Einzige, was man mit seinem Leben anfangen könnte. Und irgendwann bist du etwas älter, hast ein bisschen Erfolg und es dämmert dir, dass das viele Reisen, das eine Band nun einmal mit sich bringt, eine unfassbare Umweltverschmutzung nach sich zieht, die mit nichts zu rechtfertigen ist“, erklärt Paul Wolinski. „Doch wie beendet man etwas, für das man so lange und unnachgiebig gekämpft hat, um es zu erreichen?“ bringt sein Bandkollege Joe Shrewsbury das Dilemma von 65DAYSOFSTATIC auf den Punkt. Doch trotz der widersprüchlichen Lage, in der sie sich als tourende Band befinden, wollen sie auf eines der drängendsten Probleme unsere Zeit aufmerksam machen und sich nicht einreihen in den phlegmatischen Gleichschritt derjenigen, die nichts zu sagen haben. „Es geht uns nicht darum zu predigen. Wir wollen vielmehr, dass dieses Thema Teil des öffentlichen Bewusstseins wird und sich die Leute darüber Gedanken machen – wenn es schon die Regierung nicht tut. Musik für sich alleine genommen, kann die Welt vielleicht nicht verändern, aber sie schafft ein Miteinander, ein gemeinsames Interesse. Und von dieser Basis aus kann man etwas

bewirken. Jede Band hat die Pflicht, sich daran zu beteiligen. Wenn die Leute sich schon für dich interessieren und dir Fragen stellen, dann kann man auch genauso gut etwas Nützliches sagen, anstatt nur die üblichen Klischees abzuspuhlen.“ Das Konzept von 65DAYSOFSTATIC ist so einfach wie genial: Eine Instrumentalband ist vom Vorwurf des erhobenen Zeigefingers von vorne herein freigesprochen und kann folglich viel freier und in Form von Interviews letztlich in einem viel konkreteren Rahmen auf dem medialen Parkett agieren – während die Botschaften anderer Bands zunächst einmal die Grenzen der Musik überwinden müssen, in der sie verpackt sind. Doch die Kategorie „politische Band“ mag Joe Shrewsbury nicht angewendet wissen: „Das ist

der springende Punkt. Man tut immer so, als ob Bands die Wahl hätten, politisch zu sein. Dabei geht es in Wirklichkeit darum, dass Politik ein Teil des Alltags wird. Es ist wichtig, dass sich die Menschen dafür interessieren, wie sie die Welt verändern können, weil genau das passieren muss.“ Und es gehört zu den kleinen Gemeinheiten des Lebens, dass 65DAYSOFSTATIC diese Erkenntnis vor allem dem vielen Reisen zu verdanken haben. „Je mehr man unterwegs ist, umso mehr wird einem bewusst, wie die Welt funktioniert. Menschen aus verschiedenen Kulturen persönlich kennen zu lernen, geht weit über das hinaus, was man aus den Medien zu wissen glaubt. Zu reisen gehört zu den wichtigsten Dingen, die man im Leben tun kann.“ Thomas Renz

## WE DELIVER THE GOODS!



### HELL IS FOR HEROES Hell Is For Heroes CD (Golf Records)

Nach 2 Jahren Pause, sind HELL IS FOR HEROES zurück. Im Gepäck eine Scheibe, die nicht nur mitreißenden Rock aus den Boxen dröhnen lässt, sondern durch einzigartige, groovige Sounds und großartigen Melodien besticht, die man lange nicht aus dem Kopf kriegen wird. Ihr nun drittes, gleichnamiges Album HELL IS FOR HEROES bricht Wände aus Stahl, und tut zugleich gut. Unverkennbare Mixtur, nicht nur für Helden.

### HELL IS FOR HEROES auf Tour:

16.05. CH - Neuchâtel Festival  
17.05. Münster, Backstage  
18.05. A-Innsbruck, Weekender Club  
19.05. A-Wien, Szene  
22.05. CH-Basel, Sommercasino



### PARKWAY DRIVE Killing With A Smile CD (Golf Records)

Die Australier von PARKWAY DRIVE haben mit ihrem Debüt die Känguru-Szene derart aufgemischt, dass bereits lautstark nach diesem Re-Issue verlangt wird. KILLING WITH A SMILE war das meistverkaufte HC-Album in Australien und debütierte auf dem zweiten Platz in den australischen Independent Charts, was der Band Touren mit ALEXISONFIRE, BLEEDING THROUGH und anderen namenhaften Bands einbrachte.

### PARKWAY DRIVE auf Tour:

16.06. Trier, Fest Summer Blast  
17.06. Chemnitz, AJZ  
19.06. Berlin, SO36  
20.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof  
23.06. Herne, Pressure Fest  
30.06. Münster, Vainstream Fest



### IT PREVAILS The Inspiration CD (Golf Records)

Ihr denkt Hardcore muss immer hart sein? Nein. Jedenfalls belehren euch IT PREVAILS eines besseren, denn ihr unglaublich melodischer und frischer Sound voller Passion, haut mindestens so rein wie das gewohnte Geschrammel und macht dabei vielleicht noch viel mehr Spaß. Unglaubliche Gitarrenarbeit und Gefühl für Stimme und Text ist nur eine positive Nebenerscheinung, denn THE INSPIRATION kann und gibt viel mehr. Für Fans von COMEBACK KID, SHAI HULUD und HATEBREED.



### NEW ATLANTIC The Streets, The Sounds & The Love CD (Eyeball Records)

Nach THURSDAY oder auch MY CHEMICAL ROMANCE haben Eyeball Records neue Schützlinge am Start. NEW ATLANTIC, fünf Jungs aus New Jersey, hauen einen verträumten Mix aus Emorock und Indiepop unters Volk, der in eine dicke und zugleich unaufdringliche Produktion gehüllt wird. Frontmann Giovanni Gianni's voluminöse und zärtliche Stimme sorgt zusätzlich für eine gewisse Melancholie. Ausgezeichnete Qualität zwischen Pianoklängen und poppigen Punkklängen. Die Mischung macht's.

GOLF



Im Vertrieb von



www.cargo-records.de



# SPARTA

**DIE ZEITEN ÄNDERN SICH.** Ein altes Sprichwort sagt, dass die Zeit alle Wunden heilt. Aber kann sie auch Verletzungen heilen, die tief wie eine Fleischwunde sind? Die sich in die Seele fressen und nicht verheilen dürfen, weil ständig jemand versucht, sie wieder aufzu-reißen? Kaum jemand ist wohl mehr dazu geeignet, diese Fragen zu beantworten als SPARTA, musste die Band aus El Paso, Texas doch in den letzten Jahren mehr Niederschläge einstecken als die meisten anderen.

Foto: Christopher Wray-McCann

Dabei hatte alles so gut begonnen, und SPARTA veröffentlichten mit „Wiretap Scars“ und „Porcelain“ zwei großartige Platten. Allerdings wurden diese von einem Großteil der Presse nicht verstanden oder einfach nur ignoriert. Zu sehr schien die mächtige Vergangenheit von AT THE DRIVE-IN auf SPARTA zu lasten, zu innovativ kam vielen das überbordende Gefrickel vor, welches THE MARS VOLTA etablierte. SPARTA führten ein Schattendasein. Der spektakuläre Wechsel von Gründungsmitglied Paul Hinojos zu THE MARS VOLTA war da nur noch eine weitere Randnotiz im unglücklichen Gesamtbild, das die Band abgab.

Doch irgendwann hat Sänger und Gitarrist Jim Ward seine Textzeile „Only you with time can define your life“ vom letzten Album wörtlich genommen. Nach einer Auszeit scheint es nun tatsächlich so, als würden SPARTA zum ersten Mal als eigenständige Band wahrgenommen. „Ich glaube, wir befinden uns gerade auf unserem absoluten Höhepunkt“, lacht ein prächtig aufgelegter Jim Ward, der mit seiner Band gerade mitten in der Pampa von Amerika unterwegs ist. „Wir sind irgendwo in Iowa. Das muss man sich einmal vorstellen. Jeden Abend kommen 300 bis 400 Leute zu unseren Shows, manchmal sogar um die 1000. Wir spielen an Orten, in die sich normalerweise keine Rockband verirrt. Aber es macht riesigen Spaß. Und das ist im Moment das Wichtigste.“ Denn die Freude an Musik und Band war Ward im Jahr 2005 vergangen. Mitten während der laufenden Tour, von einem Tag auf den

anderen, sagte er alle Auftritte ab und verließ SPARTA. Auf die Frage, ob dieser radikale Schritt von Nöten war, um die Band am Leben zu halten, entgegnet Ward schlicht: „Die Auszeit war nötig, um mich am Leben zu halten.“

Ein völlig ausgebrannter Ward, der nicht mehr wusste, wie ihm geschah, sah sich veranlasst, die Notbremse zu ziehen: „Ich musste herausfinden, warum mir Musik keinen Spaß mehr machte. Außerdem war ich einfach viel zu beschäftigt. Permanent angespannt, kaum noch kreativ.“ Doch er schaffte es, diese schwierige Phase zu bewältigen. „Ich wollte einfach zurück zu meiner Frau, meiner Katze, meiner Familie. Ich war einfach nur noch müde. Aber meine Familie hat mir aus diesem Tief herausgeholfen.“ Nach und nach begann Ward wieder Lieder zu schreiben, und der zwischenzeitlich abhanden gekommene Paul Hinojos wurde von Keeley Davis ersetzt, der davor bei ENGINE DOWN und DENALI spielte. „Im Nachhinein weiß ich gar nicht mehr so genau, wie sich das alles zusammenfügte“, ergänzt Ward. „SPARTA lagen komplett am Boden. Absolut ausgeblutet. Aber das musste so sein, damit wir uns komplett neu erfinden konnten.“

Das dritte Album „Threes“ erschien bereits im Oktober 2006 in Amerika und erst Monate später in Europa, was Ward ausweichend mit „Vertriebs- und Lizenzproblemen“ begründet. Mit Anti, dem Label, das sich der Platte auf dem alten Kontinent annahm, ist er dabei äußerst zufrieden. „Wer möchte schließlich nicht in der Ge-

sellschaft von Tom Waits und Nick Cave Platten veröffentlichen?“ Und auch mit der nochmaligen intensiven Beschäftigung mit „Threes“, die ihm die europäische Presse jetzt aufzwingt, hat Ward keine Probleme: „Ich würde gar nichts an dem Album verändern“, ist er sich sicher. „Für mich sind Platten wie Fotos. Sie sind Momentaufnahmen. Klar schaust du dir alte Fotos an und denkst: ‚Oh je, was hatte ich damals nur für einen schlechten Haarschnitt.‘ Aber ändern kannst du daran doch sowieso nichts mehr. Sollte ich plötzlich feststellen, dass ich etwas anders machen will, dann versuche ich das eben bei der nächsten Platte umzusetzen.“

Doch was sollte es an einem Album, das durchweg positive Kritiken einführt, schon großartig auszusetzen geben? Vor allem, wenn man bedenkt, dass die Reaktionen auf SPARTA nicht immer so gut waren? Die Presse zeigte mehr Interesse an THE MARS VOLTA oder sehnte eine Fehde zwischen beiden Bands herbei. Man kann Ward durchaus für seine Gelassenheit bewundern, mit der er damals die immergleichen Suggestivfragen beantwortete. „Weißt du, jetzt kann ich es ja sagen. Das hat mich immer total genervt. Aber ich dachte mir einfach, dass man Menschen immer respektvoll gegenüber treten sollte, deshalb versuchte ich, so freundlich wie möglich zu bleiben, wenn es um THE MARS VOLTA oder AT THE DRIVE-IN ging. Außerdem wusste ich, dass diese Fragen irgendwann einmal keine Rolle mehr spielen würden. Und jetzt scheint dies endlich der Fall zu sein. Zum ersten Mal wird SPARTA als eigenständige und anspruchsvolle Band wahrgenommen. Das freut mich einfach. Du siehst: Die Zeit war auf unsere Seite.“

Tobias Kolb

Auf der Europa-Version von „Threes“ wird der Kurzfilm „**EME NAKIA**“ enthalten sein. „Eme“ ist arabisch für Mutter, während „Nakia“ der Name der verstorbenen Mutter von Schlagzeuger Tony Hajjar ist, von dessen Kindheit und Lebensgeschichte der Film handelt. Der im Libanon geborene Hajjar floh 1979 während des Bürgerkrieges im Alter von fünf Jahren mit seiner Familie nach Texas. Als er vierzehn Jahre alt war, starb seine Mutter. Mit seinem Vater hatte er zu diesem Zeitpunkt keinen Kontakt mehr. Also übernahm Hajjars 18-jähriger Bruder die Verantwortung für ihn und seine Schwester. Für Jim Ward, der einige Songs beisteuerte, ist der Film eher universell zu verstehen: „Sicherlich geht es um die Lebensgeschichte von Tony. Aber eigentlich handelt der Film vom Glück, dass alles möglich ist, wenn man nur möchte. Tony ist das beste Beispiel dafür.“



SPARTA  
Threes  
(Anti/SPV)  
spartamusic.com

# BUBONIX

**SIE KOMMEN, UM ZU REDEN.**  
Hallo, junge Punk- und Hardcore-Bands! Was habt ihr denn so zu bieten, außer eurer musikalischen Seite? Zu sagen, man sei Punk oder Hardcore, weil man sich nichts vorschreiben und verbieten lassen wolle – schön! Aber wie geht es danach weiter? Vielleicht ein bisschen mehr Diskurs über die eigene Szene und sein Leben danach ausrichten? Das ist nicht immer einfach, kann aber durchaus funktionieren – wie BUBONIX vormachen.

Eigentlich hätte an dieser Stelle ein Interview mit Olei und Sarah von den BUBONIX stehen sollen, doch die beiden hatten solch ein Sendebewusstsein, dass nun einfach die Essenz von knapp neunzig Minuten Interview wiedergegeben werden soll. Alle journalistischen Erklärungsansätze und Überleitungen würden sowieso nur vom Hauptanliegen dieser sympathischen Band ablenken. Deshalb gibt es hier einen Monolog zu lesen, über den auf Konzerten gerne diskutiert werden kann. Die Band wird es euch danken!

„Bevor das Interview losgeht, muss ich erst einmal einen kleinen Schluck Bier trinken. Ich hoffe, das stört dich nicht. Ich finde, es gibt Wichtiges in der Punk- und Hardcore-Szene als dieses Straight-Edge- und Vegan-Ding. Ich bin jetzt 32, die Sarah ist mit 23 unsere Jüngste. Wir mischen jetzt schon so lange in diesem Punk- und Hardcore-Zirkus mit, da gibt es für uns andere Werte, die wichtiger sind. Musik machen und Spaß haben. Sich ausdrücken und Aggressionen abbauen, Energie freisetzen. Genauso wichtig sind uns aber die Inhalte. Und die gehen weit darüber hinaus, ob einer Alkohol trinkt oder Fleisch isst. Wir stellen uns lieber Fragen wie: Warum sind relativ wenig Ausländer in der Hardcore-Szene? Warum gibt es so wenige Frauen? Insgesamt gesehen, trifft man doch relativ selten auf Musikerinnen. Neulich waren wir auf einer Metalcore-Show. Da waren sehr viele volltätowierte, eigentlich nette Leute, und die standen in der ersten Reihe und hatten ihre Mädels im Arm. Oder besser gesagt: Sie präsentierten sie wie Galionsfiguren, wie ein Statussymbol. Und als die Jungs im Pit abgegangen sind und sich auf die Fresse gehauen haben, klatschten ihre Mädels Beifall. Das war ziemlich unwirklich.

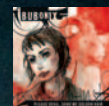
Manchmal kommt man schon ins Grübeln, ob die Hardcore/Punk-Szene an der einen oder anderen Ecke vielleicht doch auch intolerant und ignorant ist. Bei uns kommt es nicht so auf Style und Haarfarbe an. Viel wichtiger ist, dass wir an einem Strang ziehen und uns ein paar richtig handfeste Sachen vornehmen. Dazu gehört, sich Freiräume zu schaffen, diese zu bewahren und zu erweitern. Das halten wir für ganz wichtig. Das fängt bei Jugendclubs und besetzten Häusern an. Es geht uns um Räume, in denen man sich kreativ ausdrücken kann, in denen man in einem Diskurs groß wird und nicht einfach vorgegebene Muster übernimmt. Diesen real erlebbaren Freiräumen sollten dann auch Freiräume im Kopf folgen. Ich meine, man sollte sich frei fühlen! Mit unserer Einstellung ernten wir oftmals bloße Verwunderung: Wir kommen im Backstage-Bereich an und wollen uns integrieren. Mit den Leuten reden und auch mal mithelfen. Wir brauchen keine Mami, die uns hinterherräumt. Da werfen uns andere Bands durchaus verwunderte Blicke zu, weil sie meinen, dass sie Götter sind, nur weil sie im Backstage rumsitzen. Auch bei der Preisgestaltung auf Konzerten wollen wir mitreden.

Andererseits gibt es aber auch Momente, in denen ich mich frage, was das alles soll: Da kommt die ach so tolerante ‚Punk-Fraktion‘ und mokiert sich über einen legitimen Eintrittspreis von sechs bis zehn Euro für drei Bands. Danach grasen sie die ganzen Merchandising-Regale ab und verbrennen das Geld in Mama und Papa. Da fehlen mir die Worte. In solchen Fällen ist das Image einfach nur aufgesetzt, weil man an der Kasse diskutieren muss. Das ist bei uns anders! Bei uns ist es schon sehr darauf angelegt, dass auch wirklich etwas passiert. Wir wollen nicht nur davon reden, die Welt zu verändern, sondern auch selbst Hand anlegen. Es fängt bei Konzerten an, bei denen man vor und nach der Show mit den Leuten redet. Deshalb verteilen wir auf unserer Tour Liedtexte, was sehr gut ankommt. Sie sind in deutlicher Schrift abgefasst, so dass man sie auch bei schummriger Beleuchtung lesen kann. Auf diese Weise ergeben sich immer interessante Diskussionen.

Wenn die Leute mich fragen, woran deutlich wird, dass wir politisch sind, dann sage ich auch: Ich engagiere mich im Kindergarten, ich bin im El-

ternbeirat und schaue, dass die Kids schon früh in einer Fremdsprache unterrichtet werden oder der Spielplatz naturnah gestaltet wird. Die BUBONIX sind langsam ein richtiges Familienunternehmen geworden. Mittlerweile gibt es vier ‚Bandkinder‘. Und gerade Kinder lassen einen die Dinge doch nochmals anders wahrnehmen. Vor allem im Kleinen kann man einiges ändern, meinetwegen auch auf kommunaler Ebene. Deshalb kann ich Punks nicht verstehen, die einfach sagen: Hat doch alles keinen Sinn, wir saufen lieber. Wenn ich sehe, wie irgendwelche Jungs mit ihren aufgemotzten Kisten vor dem McDrive stehen, dann auf dem nächsten Parkplatz das Zeug fressen und anschließend den Müll einfach aus dem Fenster werfen, könnte ich durchdrehen. Man kann wohl sagen, dass die Szenezugehörigkeit mittlerweile zu einer Lebenseinstellung geworden ist.“

Tobias Kolb



BUBONIX  
Please Devil, Send Me Golden Hair  
(Nois-O-Lution/Indigo)  
bubonix.de

Foto: Daniel Malsch



**STAY OUT OF THE BULLSHIT.** Eigentlich seltsam, dass Mike Score, Frontmann und Shouter von ALL OUT WAR, überhaupt Interviews gibt. Nicht nur, dass das neue Album namens „Assassins In The House Of God“ im Kontext des bisherigen Schaffens seiner Band im Grunde gar keine Fragen aufwirft, auf der Suche nach neuen Fans befindet sich der Mann schon gar nicht.

„Ich bin Geschichtslehrer, Erik arbeitet auf dem Bau, Jim bei einer Bank und Lou ist Gefängniswärter. Nur der andere Jim macht irgendwie gar nichts“, erklärt Score, was ALL OUT WAR so treiben, wenn sie nicht auf Tour oder im Studio sind. Und diese Phasen dauern seit Gründung der Band 1990 immer wieder mehrere Jahre an. Das letzte, im Vergleich zur neuen Platte eher schwache Album „Condemned To Suffer“ erschien 2003. Dessen Vorgänger namens „For Those Who Were Crucified“ liegt weitere fünf Jahre zurück. Die bezahlte Lohnarbeit ist allerdings nicht der Grund für die ausgedehnten Karrierepausen.

„Wir kommen auf Dauer einfach nicht besonders gut miteinander aus. Außerdem teilen wir eine Abneigung gegen die meisten anderen Menschen. Wenn wir unterwegs sind, kotzt uns relativ schnell alles in dieser Szene an. Dann fällt es uns sehr leicht, dem ganzen Mist aus dem Weg zu gehen, lange zu pausieren oder die Band sogar ganz aufzulösen.“ Bisher folgte früher oder später aber immer wieder der Entschluss, eben dieser Szene noch einmal kräftig in den Hintern zu treten. Das allerdings ganz ohne missionarische Absichten: „Ich bin sicher nicht auf einem Kreuzzug zur Rekrutierung neuer Fans. Wer bislang nichts mit uns anfangen konnte, wird auch „Assassins In The House Of God“ nicht mögen, und das ist gut so.“

Es wird sich zeigen, wie lange ALL OUT WAR es diesmal miteinander und vor allem mit Hardcore aushalten. „Wir könnten direkt wieder ins Studio gehen und das nächste Album aufnehmen, wenn wir wollten. Wir haben bereits elf neue Songs fertig, genug Material ist also vorhanden. Im Moment schreiben wir eigentlich ununterbrochen, wahrscheinlich werden wir auch heute Nacht noch einen Song schreiben. Im Grunde liegt es jetzt an Victory, wann sie uns wieder ins Studio schicken wollen.“ Besonders großen

Druck gibt es von Seiten des Labels diesbezüglich aber wohl keinen, wie die löchrige Diskografie zeigt. „Wir sind für Victory sicher keine Priorität, die lassen uns in Ruhe. Victory haben so viele andere Bands, die erfolgreicher sind, und keine klingt wie wir.“ Auf jeden Fall klingen ALL OUT WAR mit ihrer Verbindung aus SLAYER und den CRO-MAGS (so die am häufigsten zu hörende Auslegung) alles andere als modern.

Den Begriff Metalcore weist Mike Score dementsprechend weit von sich. „Wir halten uns definitiv nicht für einen Teil irgendeiner Szene. Das ist alles sehr weit von dem entfernt, womit ich groß geworden bin. Die damalige Szene gibt es nicht mehr. Ich meine, einige neue Bands gefallen mir, JOB FOR A COWBOY zum Beispiel, auch viele andere finde ich musikalisch gut. Aber es ist nicht mehr dasselbe wie früher, es fühlt sich nicht mehr wie eine Community an, verstehst du? Viel davon hat mit Mode zu tun, so sehe ich das.“ Das Wort „Fashion“ ist hierbei durchaus wörtlich zu nehmen: „Zwischen unserem letzten Album und unserem neuen haben die Kids von Baggy Pants zu super engen Klamotten gewechselt. Ich finde so etwas seltsam.“ Es ist also kaum anzunehmen, dass bandintern über solche Modeerscheinungen wie cleane Gesangsparts und melodische Refrains diskutiert wurde.

„In einigen Reviews habe ich gelesen, ALL OUT WAR würden sich nicht weiterentwickeln, das wäre nur wiederbelebter Achtziger-Jahre-Metal – aber genau das soll es doch sein! Mich interessieren solche Kritiken nicht, ich mache das alles nicht für irgendeinen Fortschritt. Die meisten Bands, die auf Teufel komm' raus mit abgefahrenen Strukturen ankommen, gefallen mir nicht. Ich mag KREATOR, SODOM, DESTRUCTION, die CRO-MAGS – das sind die Bands, die ich mir anhöre.“ SLAYER natürlich nicht zu ver-

gessen. Denn wer bei „Behind the crescent and the cross“ nicht eindeutig „slow death, immense decay“ hört, wenn Mike Score „slow death as their lives decay“ bellt, der hat vermutlich noch nie „Angel of death“ von SLAYER gehört. Es bedarf also schon einer eklatanten Wissenslücke, um nicht zu bemerken, wo sich ALL OUT WAR in Sachen Riffs umschauen. Und das mit großer Treffsicherheit und viel Geschick. Trotz absichtlich limitierter Mittel erreicht die Band nämlich eine extrem bittere, boshafte und intensive Aggression, ohne zu langweilen.

Und es gibt nur vier Songs auf „Assassins In The House Of God“, die den Namen des Hausherrn nicht im Text erwähnen. Dahinter steckt so etwas wie ein Konzept. „Ich habe, wie eingangs schon erwähnt, Geschichte studiert, da fällt einem früher oder später unweigerlich auf, dass es eine Verbindung zwischen den Massenmorden, Kriegen und Untaten auf dieser Welt gibt, und das ist meist eine Form von organisierter Religion. Ich habe diese Thematik schon mehrfach in ALL OUT WAR-Songs gestreift, dabei wurde ich aber oft missverstanden. Deshalb wollte ich mich auf diesem Album ganz auf die Religion konzentrieren.“ Und die kommt dabei nicht ganz so gut weg, so viel sei verraten. Umso bemerkenswerter ist deshalb, dass das alles andere als fromme Artwork von Dave Quiggle stammt, dem ehemaligen Gitarristen der christlichen Hardcore-Band NO INNOCENT VICTIM, der auch schon für DISCIPLE AD oder SHOCKWAVE gearbeitet hat.

Alles Weitere erklärt dann ein Zitat von der Homepage der Band: „If you want mindless nice videos of fashion conscious elitist nerds doing goofy things to sub-par heavy soundtrack ... tune in to any video channel that panders to that sort of thing. They will have nothing to say and you will embrace them for it. You won't see any of that from us. We're not in this for you, remember that.“ Ingo Rieser



**ALL OUT WAR**  
Assassins In The House Of God  
(Victory/Soulfood)  
[destinedtoburn.com](http://destinedtoburn.com)

**KREATIVITÄT MIT DEM BUNTSTIFT.** Jacob Bredahl ist ein äußerst aktiver, vor allem aber musikvernarrter Mensch, und dabei immer die Ruhe selbst. Wenn er nicht gerade Platten produziert, dann ist er mit den äußerst tourfreudigen HATESPHERE unterwegs, und es ist beinahe beängstigend, mit welcher Regelmäßigkeit seine Band bei aller Umtriebigkeit immer wieder hervorragende Alben veröffentlicht. Auch das neue namens „Serpent Smiles And Killer Eyes“ bietet wieder die erwartbare Qualität, geht aber noch einen deutlichen Schritt weiter. Konnte man der Band um den selbst in einem Telefoninterview extrem sympathisch wirkenden Bredahl in der Vergangenheit noch vorwerfen, ihr Output würde etwas an Gleichförmigkeit leiden, so ist dieser Kritikpunkt inzwischen nicht mehr aufrecht zu erhalten. Und bedenkt man, in welcher kurzen Zeit die neue Platte entstanden ist, überrascht das Ergebnis noch etwas mehr. „So gerne wir auch auf Tour sind, die meiste Zeit des Tages besteht doch nur aus Warten. Da nutzen wir lieber die Soundchecks und jede freie Minute, um neue Ideen zu entwickeln und kreativ zu sein.“ Dies ist umso beachtlicher, wenn man weiß, dass die meisten Bands auf Tour neben dem Konsum von Alkohol keinen weiteren Hobbys nachgehen. Doch so erfolgreich Bredahl mittlerweile auch mit seinem Produzentenjob ist, den endgültigen Mix hat er dann doch dem unvermeidlichen Tue Madsen überlassen, schon um nicht Gefahr zu laufen, sich in der eigenen Kreativität zu verheddern. Bei den Texten hüllt er sich dagegen eher in



Foto: Jesper Soerensen

vornehmes Schweigen, genau wie bei Albumtitel oder Artwork. „Das ist die erste Platte, bei der ich von den eher klischeehaften Lyrics der Vorgänger abgerückt bin“, gesteht Bredahl, obwohl ein Song wie „Drinking with the king of the dead“ immer noch ein „na ja, Song übers Trinken eben“ sei, wie er lachend gesteht. Der Titel sei aber nur eine spontane Eingebung gewesen, „er war einfach da und klang cool“. Mit dem Artwork soll das übrigens ähnlich gewesen sein. So homogen die Songs des neuen Albums auch wirken, jeder für sich hält ein Überraschungsmoment parat. Sei es der eben erwähnte Track, der mit einem Country-Intro aufwartet, oder die mittlerweile enor-

me Bandbreite von Bredahls Gesang, der neben Growls und Screams inzwischen auch melodische Facetten wie beispielsweise bei „The slain“ zu bieten hat. Bleibt die Frage nach dem Spitznamen „Buntstift“, der auf Bredahls inzwischen von Tätowierungen übersäten Körper zurückzuführen ist. „Ganz klar, Tattoos sind eine Sucht, für die ich mitunter schon weit gereist bin“, gesteht er. Auch in diesem Jahr wird er wieder viel unterwegs sein und mit HATESPHERE fleißig touren. Vielleicht fällt neben einer neuen Tätowierung also auch ein neues Album an. Und wenn dieses so gut wird wie das aktuelle, dann ist dagegen absolut nichts einzuwenden. Daniel A. Rabl

**YOUR LABEL - YOUR METAL**

**JUNE 15TH IS D-DAY!**



**DAMNATION A.D.**  
IN THIS LIFE OR THE NEXT

FEATURING SPECIAL APPEARANCES FROM  
**DARKEST HOUR, GIVE UP THE GHOST, EARTH CRISIS**  
AND OTHER GUESTS.  
[www.damnationad.com](http://www.damnationad.com)

**A PERFECT MURDER**

WAR OF AGGRESSION

THE SOUND OF **PANTERA** AND  
**BLACK LABEL SOCIETY**  
GETTING IN A BAR FIGHT.

[WWW.APERFECTMURDER.ORG](http://WWW.APERFECTMURDER.ORG)







coming this summer  
**victory METAL.com**

**HIGH AMBITIONS.** Außerhalb Großbritanniens gelten **BIFFY CLYRO** seit Jahren als Geheimtipp. Doch damit soll jetzt Schluss sein. Mit ihrem neuen Album „Puzzle“ wollen die drei Musiker aus der Nähe von Glasgow nun auch außerhalb ihrer Heimat richtig durchstarten, denn seit der letzten Platte „Infinity Land“ hat sich eine Menge getan. Von Beggars Banquet hat es BIFFY CLYRO zum Major-Label Warner verschlagen. Ein Wechsel, der nicht nur Vorteile mit sich bringt, wie Schlagzeuger Ben Johnston zu berichten weiß: „Wenn du eine Band entdeckst, die du gut findest, dann willst du, dass diese Band dir ganz alleine gehört. Und wenn andere Leute anfangen, diese Band zu mögen, ist sie nichts Besonderes mehr. So haben wir das in der Vergangenheit selbst mit Bands gemacht, und jetzt wird es uns genauso ergehen.“ An der Entscheidung gezweifelt hat dennoch keiner. Im Gegenteil, der Major-Deal war der nächste notwendige Schritt, so Bassist James Johnston. Laut diesem lässt er sich sogar mit der Philosophie der Band vereinbaren: „Wir haben schließlich niemals behauptet, dass wir eine DIY-Punkband sind.“ Sänger Simon Neil fährt fort: „Wir haben alles erreicht, was wir mit Beggars Banquet erreichen konnten. Wir haben drei Alben aufgenommen, auf die wir sehr stolz sind, aber hier in Deutschland kennt uns kaum jemand, und in Amerika waren wir auch noch nie.“ Die Band selbst gibt sich also optimistisch, doch im Internet kursieren nicht nur positive Stimmen. Es sind Diskussionen entbrannt, in denen die im Vorfeld veröffentlichten Songs kritisiert und teilweise als „FOO FIGHTERS-B-Seiten“ abgestempelt wurden. Und tatsächlich lassen sich in dieser Hinsicht gesangstechnische Parallelen finden. „Dave Grohl hat einfach meinen Gesangsstil kopiert“, scherzt Simon Neil. Große Fans dieser Band waren die drei jedoch nie. „Eigentlich mochten wir sie mehr, als wir angefangen haben, Musik zu machen. Heute nicht mehr so sehr“, fügt der Sänger hinzu und erzählt, dass die drei Musiker zum Zeitpunkt der Aufnahmen von „Puzzle“ dann doch eher BAND OF HORSES oder – wie im Fall von James – U2 gehört haben. Doch wer jetzt denkt, dass BIFFY CLYRO mit „Puzzle“ im Mainstream angekommen sind, der irrt sich. Die Band wählte mit ihrer neuen Single „Living is a problem because everything dies“ eine Nummer, die mit einem ausgedehnten Intro und einer Länge von über fünf Minuten nicht gerade radiotauglich ist und entschied sich bewusst gegen einen der



zugänglicheren Songs, so Neil: „Wir wollten nicht den Eindruck vermitteln, dass unser neues Album durchgehend poppig klingt, denn ‚Puzzle‘ beinhaltet eine ganze Menge Tiefe und viele verrückte Momente. Es ist uns wichtig, dass die Leute sehen, dass wir uns in dieser Hinsicht nicht verändert haben.“ Zumindest einen Erfolg können BIFFY CLYRO schon verzeichnen. Im Sommer geht es nämlich im Rahmen der Warped Tour für einige Shows endlich auch in die USA. Monika Schoop



**HÖR' AUF GEORGE SANTAYANA, JUNGE!** Es ist noch gar nicht so lange her, da war Geschichte das Lieblingsfach des heute 22-jährigen Thomas Erak. Ein Umstand, der an seinen bisherigen Bands deutlich ablesbar ist. THE FALL OF TROY entstanden nämlich aus THIRTY YEARS WAR, und beide Namen entstammen dem Durchblättern eines Geschichtsbuches. Überhaupt spielt der Zufall eine große Rolle im assoziativen Patchwork-Sound von THE FALL OF TROY. „Wir nähern uns dem Songwriting auf ganz unterschiedliche Arten, wobei vieles zufällig entsteht. Man muss lernen, den Zufall zu instrumen-

talisieren und bestimmte Dinge einfach passieren zu lassen, um von dem, was man geschaffen hat, am Ende selbst überrascht zu sein“, überträgt der Sänger und Gitarrist den Prozess der Namensfindung auf das Schreiben seiner Musik, die sich unter dem Deckmantel „Prog-Rock“ bei fast allem bedient, was die Musikgeschichte anzubieten hat. „Vor allem beim neuen Album sprudelten die meisten Lieder nur so aus mir heraus. Deswegen klingt ‚Manipulator‘ wahrscheinlich so facettenreich. Wir haben einfach nur versucht, das zu spielen, was in unseren Herzen ist.“ Trotzdem kann der musikalische Leitsatz von

THE FALL OF TROY trefflich mit den berühmten Worten des US-amerikanischen Philosophen und Schriftstellers George Santayana wiedergegeben werden: „Wer sich der Geschichte nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“ Denn Thomas Erak hat seine Hausaufgaben gemacht und muss sich trotz seines Faibles für das musikalische Zitat keinerlei Plagiatsvorwürfe gefallen lassen. Das hat er vor allem seinem Vater zu verdanken, einem Session-Musiker, der in den 70er Jahren unter anderem bei den EAGLES spielte. „Neben Offensichtlichem wie Jimi Hendrix, LED ZEPPELIN oder den BEATLES waren vor allem Künstler wie Ray Charles, James Brown oder Marvin Gaye wichtige Eckpfeiler meiner musikalischen Sozialisation. Dank meinem Vater bekam ich eine Vorstellung davon, was abstrakte Begriffe wie ‚Gefühle‘ oder ‚Seele‘ in einem popkulturellen Kontext bedeuten.“ Doch Eraks Vater ließ seinen Sohn auch eigene Erfahrungen sammeln. Und die waren mitunter recht schmerzhaft. Vor ziemlich genau einem Jahr überraschte beispielsweise ein sichtlich aufgebrachter Thomas Erak bei einem Konzert mit der Ankündigung, der nächste Song sei der letzte, den THE FALL OF TROY zusammen spielen würden. „An diesem Tag haben wir alle ziemlich viel getrunken, und ich habe Dinge gesagt, die ich nicht hätte sagen sollen. Wir waren damals fast ununterbrochen unterwegs, und darauf hatte ich einfach keine Lust mehr. Ich war körperlich und emotional ausgebrannt und wollte nur noch nach Hause. Dazu kamen Spannungen innerhalb der Band. Wir sind einfach nicht mehr miteinander klargekommen“, erklärt sich der Frontmann mit einer Geschichte, die man in dieser Form sicher schon tausendfach gehört und gelesen hat. Das hat man davon, wenn man den guten George Santayana nicht in jeder Beziehung ernst nimmt. Thomas Renz

**FALSCH VERBUNDEN.** In den 1990er Jahren entdeckte MUFF POTTER-Sänger Nagel Punk und Hardcore. Bald darauf fing er an, sich seinen ganz eigenen Lebensentwurf zu basteln. Do it yourself auf Westfälisch.

Die Basis für Nagels Weltanschauung war schon immer eine unbändige Leidenschaft für Musik und das Verlangen, sich so viel wie möglich davon einzuverleiben. Vor Web 2.0 und Handy war das allerdings gar nicht so einfach. Nagel wuchs in einer Kleinstadt namens Rheine auf, in der Punk und Hardcore so gut wie nicht existierten. „Damals klaute man sich auf einer Party Tapes. Die hörte man sich dann zu Hause durch. Oft wusste man nicht einmal, was auf den Kassetten drauf war. Manchmal kopierte man sich auch falsch beschriftete Tapes. Ich weiß noch, dass auf einer Kassette ‚Bleach‘ von NIRVANA war. Allerdings stand darauf ‚SOUL ASYLUM‘. Wir hörten also zwei Jahre lang ständig ‚Negative creep‘ und dachten, das wären SOUL ASYLUM. Erst als ‚Nevermind‘ rauskam, merkten wir, dass es sich in Wahrheit um NIRVANA handelte.“

Trotz der anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten tauchte Nagel ziemlich schnell in die Szene ein: „1990 fing ich an. Ich war vierzehn. Zwei Jahre später hatte ich schon eine eigene Band, mein eigenes Fanzine und veranstaltete Konzerte. Das ging alles wahnsinnig schnell.“ Und das ganz ohne Internet. Statt sich mit ein paar Mausclicks ein ganzes Genre anzueignen, musste man sich alles in mühsamer Kleinstarbeit erarbeiten. Nagel und seine Freunde ackerten so ziemlich jedes Fanzine durch, das sie in die Finger bekamen. „Insbesondere das Ox und das Zap waren damals extrem wichtig für uns. Dann gab es noch so ein Buch namens ‚Buch dein eigenes beficktes Leben‘. Darin waren die Telefonnummern von allen Veranstaltern in ganz Deutschland. Beim Erscheinungstermin war schon die Hälfte davon nicht mehr aktuell. Wir riefen trotzdem jede Nummer an und versuchten, Bands bei uns spielen zu lassen und unsere eigenen Demos zu verschicken. Manchmal gingen dann Mütter ans Telefon und meinten, dass ihr Sohn letzte Woche ausgezogen sei.“

Doch der Telefonterror funktionierte. Schon nach kürzester Zeit stand Rheine auf dem Tourplan so ziemlich jeder Punk- und Hardcore-Band, die ihren Fuß auf deutschen Boden setzte. „Wir fingen ganz klassisch an und veranstalteten Konzerte im Hans-Niermann-Haus, weil wir Punk- und Hardcore-Bands sehen wollten. Wir mussten die Bands ja selbst buchen, sonst wären sie nicht nach Rheine gekommen. Wir hatten aber nie den Anspruch, professionelle Konzertveranstalter zu werden. Ob andere Leute auf die Shows kamen, war uns im Grunde scheißegal. Der Sozialarbeiter im Jugendzentrum ließ uns einfach machen. Wir hatten allerdings auch ein ziemlich forsches und arrogantes Auftreten.“

Die Jungs von MUFF POTTER machten keine Gefangenen. Sie stellten ihre Bedingungen an das Jugendzentrum, und diese wurden bedingungslos akzeptiert. „Wir sagten: ‚Wir wollen ein Konzert machen, aber ihr zahlt die Gage. Und an der Kasse sitzen wollen wir auch nicht, wir wollen schließlich die Band sehen.‘ Diese Jugend-



Foto: Daniel Malsch

# MUFF POTTER

zentrumskultur gibt es ja heute gar nicht mehr. Da konnte man sich Anfang der Neunziger wirklich noch einiges rausnehmen. Wir haben immer nur Miese gemacht.“ Auch wenn das Hans-Niermann-Haus mit seiner hohen Bühne und der Glaskuppel auf dem Dach nicht gerade das beste Venue hergab, veranstalteten Nagel und seine Mitstreiter ein Konzert nach dem anderen. „Damals gab es eben nichts anderes. Manche Bands haben zwar komisch gekuckt, wenn der Sozialarbeiter am Mischpult stand, aber wir hatten den Vergleich ja nicht. Ich war schließlich erst fünfzehn.“

In etwa genauso dilettantisch entstand auch Nagels Fanzine, das er zusammen mit Wiesmann, dem Tourmanager von MUFF POTTER, gründete: „Das erste Wasted Paper kam heraus, als ich noch nicht einmal den Begriff ‚Fanzine‘ kannte. Wir wollten einfach unsere eigene Zeitung machen. In Rheine hatten wir nur eine konservative Tageszeitung namens Münsterländische Volkszeitung. Bei der gab es einmal im Monat eine Jugendseite. Ich habe versucht, da etwas über Subkultur und Politik – zum Beispiel über die Chaostage in Rheine – zu schreiben, wurde aber immer zensiert. Wir fühlten uns gegängelt und haben aus Trotz unsere eigene Zeitung gegründet.“

Anfangs interviewten Nagel und Wiesmann so ziemlich jede Band, die im Umkreis von zwanzig Kilometern spielte – egal, ob sie deren Musik kannten oder nicht. „Wir haben uns mit den

Bands getroffen und dann so Fragen gestellt wie: ‚Was haltet ihr von Straight Edge?‘ Themen, die uns eben beschäftigt haben.“ Das Ergebnis tippeten sie ab und aus der Summe ihres Outputs bastelten sie mit Hilfe eines Prittstiftes das erste Wasted Paper und entfachten mit der Zeit immer mehr Wirbel: „Bei uns war eine Menge Außenseiterkultur im Spiel. Wir zogen über alles und jeden her. Wir hatten die Einstellung ‚Wir sind der Widerstand, wir sind die Linken, wir müssen offensiv auftreten, wir nehmen uns das Recht dazu raus.‘ Wir waren so selbstbewusst, weil wir es nicht besser wussten. Wir waren mit dem Wasted Paper schon eine Art Opinion Leader. Natürlich kannten wir den Begriff damals nicht, aber wir hatten wahnsinnig viel Einfluss. Mit der Zeit haben uns immer mehr Leute ihre Sachen geschickt und gehofft, dass wir sie verreißen würden, weil sie das cool fanden.“

Inzwischen schreibt Nagel lieber Bücher, als mit dem Prittstift herumzubasteln. Erst vor kurzem erschien im Ventil Verlag sein Debütroman „Wo die wilden Maden graben“. Konzerte werden heute nicht mehr selbst gebucht, sondern nur noch gespielt. Und MUFF POTTER werden nicht mehr belächelt, sondern sind zu einer festen Größe in der deutschen Musiklandschaft geworden.

Julia Gudzent



**MUFF POTTER**  
Steady Fremdkörper  
(Universal)  
[muffpotter.net](http://muffpotter.net)



# MALKOVICH

ORDNUNG IST DAS HALBE LEBEN. Nein, genau genommen, bestimmt Ordnung sogar unser ganzes Dasein. Der Homo Sapiens neigt zum Kategorisieren. Menschen, Mode, Musik: Wir finden für alles einen passenden Stempel, eine passende Schublade. Jeder verhält sich so, ob er nun will oder nicht. MALKOVICH sind deshalb eine echte Herausforderung, denn die fünf Holländer lassen sich partout keinem bekannten Musikgenre zuordnen. MALKOVICH sind eben ganz einfach MALKOVICH.

Es hat sieben Jahre und zwei Besetzungswechsel gedauert, bis MALKOVICH zu ihrem eigenen musikalischen Ich gefunden haben. Zu ihrer Vergangenheit – ein wichtiger Aspekt jeder Identitätsbildung – stehen sie noch immer. In ihrem Fall ist diese in der Chaos- und Noise-Core-Schublade zu finden. Und in dieser wühlen die Herren auf der Suche nach vertrackten Riffs nach wie vor recht gerne. Auf dieses Stilmittel allein wollen sie sich aber nicht beschränken. „MALKOVICH ist Hardcore, MALKOVICH ist Punk, MALKOVICH ist Rock, MALKOVICH ist Metal“, versucht Gitarrist Thomas Sciarone den Stil der Band zu beschreiben. „MALKOVICH ist im Grunde alles ... nur kein Emo. Es gab schon einige Leute, die meinten, dass wir eine Emo-Band wären, weil wir Melodien in unseren Songs hätten. Aber Melodien zu haben, bedeutet ja nicht gleich Emo zu sein.“

Auf die errungene Individualität ist der Gitarrist mächtig stolz. Gleichzeitig stellt sie für ihn aber auch eine gewisse Bürde da: „Menschen hören meistens Musik, die einfach zu kategorisieren ist. Bei uns tun sie sich da eher schwer.“ Und wenn Menschen etwas nicht einordnen können, haben sie damit oftmals ein Problem. Trotz dieses Umstandes – vielleicht aber auch gerade deswegen – haben MALKOVICH über die Jahre hinweg eine recht große Fangemeinde aufgebaut. Und die ist genauso vielgesichtig wie die Band selbst. „Den stereotypen MALKOVICH-Fan gibt es nicht. Zu unseren Shows kommen Hardcore-Punks genauso wie Menschen, die Indierock oder Alternative hören. Ein MALKOVICH-Fan zeichnet sich durch zwei Dinge aus: Er ist aufgeschlossen und er liebt Musik.“

Mit dieser recht einfachen Fan-Formel lässt sich auch das Zuordnungsproblem lösen. Es ist nämlich gar nicht so schwer, die musikalische Selbstfindung der Band als ganz natürlichen Reifeprozess zu begreifen und ihn in letzter Konsequenz dann auch als solchen zu kategorisieren. Man müsste sich die Songs der Holländer lediglich in chronologischer Reihenfolge anhören. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Bands unterscheiden sich nämlich nicht nur die einzelnen Platten – bisher haben MALKOVICH fünf Tonträger veröffentlicht – in ihrem Stil, sondern vielmehr jedes einzelne Lied. Niemand weiß das besser als Thomas Sciarone, der nicht nur der Gitarrist, sondern auch der kreative Kopf von MALKOVICH ist: „Unsere erste Scheibe hatte zehn Tracks. Der Unterschied zwischen Lied 01 und Lied 10 ist größer als zwischen den Songs 10 und 11, wobei Nummer 11 ja auf der

zweiten Platte war, die erst später erschienen ist.“ Die Lieder der Individual-Combo sind im Übrigen tatsächlich durchnummeriert, haben also keine wirklichen Titel. Hinter dieser vermeintlichen Ordnung verbirgt sich kein System oder gar ein geheimer Code, sondern schlichtweg Bequemlichkeit sowie ein gewisser Pragmatismus: „Die Texte unserer ersten Lieder waren immer zu kurz, um ihnen sinnvolle Titel zu geben. Für uns war es einfach immer Song 02 oder Song 04, und irgendwie haben wir das dann übernommen.“ Letztendlich bleiben also auch die niederländischen Nonkonformisten nicht vom Fluch des Kategorisierens verschont.

Wenn man liest, dass die Musik von MALKOVICH eine Symbiose aus Punk, Hardcore, Rock und Metal ist, dann lässt das eine gewisse Aggressivität in ihren Songs vermuten. Und Thomas, Mark, Josha, Job und Hugo geben tatsächlich ordentlich Gas, aggressiv sind sie dabei allerdings nicht. Zumindest nicht mehr so sehr wie zu Beginn ihrer Karriere. Ihr jüngstes Werk „Kings N' Bosses“ sprüht dann auch geradezu vor unverblümter Lebenslust. Da stellt sich natürlich die Frage, wie man von einem Haufen wütender und lauter Chaoten zum lebensbejahenden Rock-Individuum namens MALKOVICH wird? „Auf unserem Planeten läuft einiges schief, dessen bin ich mir durchaus bewusst, und ich finde es schrecklich. Aber ich habe er-

kannt, dass es nichts bringt, ständig deswegen zu jammern und man sollte darüber schon gar nicht vergessen, sein eigenes Leben zu genießen. Genau dieses Gefühl versuchen wir zu vermitteln.“

Die Band selbst betitelt dieses Gefühl als „malkoholic“. Das hat aber nichts damit zu tun, sich auf einem Konzert einen Wodka nach dem anderen hinter die Binde zu kippen. „Alles, was irgendwie mit MALKOVICH zu tun hat, ist malkoholic. Es geht darum, sich von der Musik berauschen zu lassen, ein wenig Spaß zu haben. Vor allem aber geht es darum, sein eigenes Ding durchzuziehen.“ Und genau das machen MALKOVICH. Deshalb fällt es ja auch so schwer, sie in eine Schublade zu packen. Deshalb sind MALKOVICH eben ganz einfach MALKOVICH.

Mark Liebold



MALKOVICH  
Kings N' Bosses  
Go-Kart Europe/Rough Trade  
iammalkovich.com

**DON'T TRY THIS AT TOUR.** Dave Aguilera ist mit seinem Auto gerade auf irgendeinem Freeway im Süden Kaliforniens unterwegs, als ich ihn zur vereinbarten Zeit auf seinem Handy erreiche. Der Gitarrist von BLEED THE DREAM will seine Freundin abholen, mit der er zum Mittagessen verabredet ist, und verspricht mir, während unseres Gesprächs auf den Verkehr zu achten. Schließlich hat er erst vor wenigen Tagen am eigenen Leib erfahren müssen, wie schmerzhaft es enden kann, wenn man das nicht tut.

**Stimmt es, dass du kürzlich angefahren wurdest?**

Ja. Ich bin mit meinem Mountainbike bei Grün über eine Kreuzung gefahren, als mich ein Pickup erwischte. Aber es geht mir schon viel besser, auch wenn die komplette linke Hälfte meines Körpers nicht danach aussieht.

**Weißt du, ob der Kerl beim Autofahren telefoniert hat?**

(lacht) Sehr witzig. Nein, aber er hat eben beim Rechtsabiegen nur nach links geschaut.

**Ich habe gelesen, du musst an Krücken gehen.**

Das wäre schön. Da auch meine Rippen verletzt wurden, geht das leider nicht, weil das tierisch wehtun würde. Stattdessen muss ich mich mit einer Art Spazierstock behelfen. Ich sehe aus wie der letzte Pimp.

**Es scheint, als ob die Geschichte von BLEED THE DREAM eng mit der Warped Tour verbunden ist. Nicht nur, dass ihr in fast jedem Jahr mit dabei seid, ihr ward auch die erste Band auf dem Label von Warped-Tour-Gründer Kevin Lyman. Wieviel eures Erfolges habt ihr ihm zu verdanken?**

Bestimmt die Hälfte, wie jede andere Band auf einem guten Label. Wir durften ja schon bei der Warped Tour spielen, da hatten wir noch gar keinen Plattenvertrag.

**Stimmt es denn, dass ihr damals einfach auf dem Festivalgelände aufgetaucht seid und euch irgendwie auf die Bühne geschmuggelt habt?**

Oh Mann, Kevin hasst es, wenn wir diese Geschichte erzählen, weil seitdem jedes Jahr zwanzig oder dreißig Bands auftauchen, die es uns nachmachen wollen. Wir dachten eben, dass wir smarte Kids wären und haben eine eigene Tour gebucht, die der Warped Tour folgt. Das hat sich aber als eine ganz schlechte Idee herausgestellt, weil auf unseren Konzerten niemand aufgetaucht ist. Also sind wir den ganzen Tag bei der Warped Tour abgehängt und haben dort versucht, unsere Band zu promoten und CDs zu verkaufen, was auch ganz gut lief. Nach ungefähr zwei Wochen haben wir so ziemlich jeden der Tour gekannt, nur gespielt hatten wir noch immer nicht. Also sind wir einfach ins Produktionsbüro gegangen und haben den Leuten dort gesagt, dass wir erst wieder gehen würden, wenn wir auftreten könnten. Und keine zwanzig Minuten später haben sie uns mitgeteilt, dass wir auf einer kleinen Bühne in einem Zelt spielen könnten, weil dort jemand abgesagt hatte. Danach sind wir einfach immer wieder dort aufgetaucht und haben insgesamt rund zwanzig Konzerte gespielt. Die Mädels vom Catering haben uns sogar heimlich Sandwiches gemacht. Das war eine großartige Zeit.

Thomas Renz



Foto: Bryan Sheffield

**DIE HÖLLE IM GRUNGELOOK.** Der Dorn im Auge eines gewissen Chefredakteurs war das Gerücht, dass VANNA aus Boston doch tatsächlich eine Christenband sein sollen. Dieses Gerücht erhärtete sich, als eine ausgeweitete MySpace-Recherche zu Tage förderte, dass Drummer Brendan Davis den lieben Gott seinen Helden nennt und die Bibel als sein Lieblingsbuch bezeichnet. Und dann tauchen im Bandinfo auch noch die üblichen christlichen Verdächtigen à la HE IS LEGEND, UNDEROATH, NORMA JEAN und THE CHARIOT auf. Schon sah ich mich in tiefgründige Diskussionen darüber verstrickt, wie sich die zugegeben sehr engstirnigen Vorstellungen des amerikanischen Christentums mit einer offenen und kritischen Hardcore-Attitüde vertragen, als Sänger Chris Preece mir genau dieses Kreuz von den Schultern nimmt: „Wir sind keine christliche Band, auch wenn einige von uns Christen sind. Wenn du ganz genau hinschaust, kann es sein, dass die eine oder andere Idee in unseren Texten christlich anmutet, aber das ist nichts, was wir besonders in den Vordergrund rücken wollen. Wir wollen nicht in die Christenschublade gesteckt werden. Wir wollen stattdessen, dass jeder etwas in unserer Musik findet, von dem er angesprochen wird, ganz egal, woran er glaubt.“ Puh, damit wäre dieses Thema vom Tisch, und wir können uns den wirklich wichtigen Dingen zuwenden. Nach ihrer Debüt-EP „The Search Party Never Came“ aus dem letzten Jahr, legen VANNA nun mit ihrem ersten Album „Curses“ neue Kohlen auf das Genre-Fegefeuer (und ich haue mir gerade selbst für die christlichen Metaphern auf die Finger). „Curses“ ist eine gewissermaßen schizophrene Angelegenheit zwischen EVERY TIME I DIE und den poppigen Elementen von UNDEROATHs „They're Only Chasing Safety“. Ob das wohl daran liegt, dass Produzent Matt Bayles in der Vergangenheit nicht nur mit NORMA JEAN und MASTODON gearbeitet hat, sondern auch mit PEARL JAM? Chris Preece lacht: „Ich glaube nicht, dass VANNA und PEARL JAM irgendwas gemeinsam haben, abgesehen von Matt Bayles. Und dass wir am Ende der Aufnahme-Sessions den Grungelook für uns adaptiert haben, lag nicht daran, dass wir einen neuen Trend kreieren wollten. Wir waren einfach zu faul, unsere Wäsche zu waschen. Wir haben sogar überlegt, ob der wirkliche Grund hinter dem ursprünglichen Grungelook in genau dieser Faulheit zu suchen ist.“ Einen anderen Trend begründeten VANNA aber durchaus mit: In Amerika scheint es gerade der letzte Schrei zu sein, als Band von Energy-Drink-Herstellern gesponsert zu werden. Aber würden sich VANNA auch von Deodorant- oder Pastasofenfabrikanten ausstatten lassen? „Wir nehmen jedes Endorsement, das wir kriegen können, solange es irgendwie Sinn macht. Deo wäre echt sehr hilfreich, besonders auf Tour. Wir stinken zum Himmel.“ Und mal ganz ehrlich: Sprechen so gottesfürchtige Christen?

Birte Wiemann



Foto: Harrison



## LIFETIME

### Lifetime

Manche Platten traue ich mich einfach nicht auszupacken. Weil ich vor ihnen einfach zu großen Respekt habe. Doch das scheint ihnen überhaupt nichts auszumachen. Im Gegenteil: Sie wissen diese Geste offenbar sehr zu schätzen. Jedenfalls strahlen sie immer ein bisschen mehr als die anderen Platten in meinem Regal. Manche behaupten zwar, das läge daran, dass die Sonnenstrahlen, die durch mein Fenster fallen, von den Plastikhüllen reflektiert werden, in die sie noch immer eingeschweißt sind, aber diese Leute wissen gar nichts.

Eine Platte, die ganze zwei Monate originalverpackt neben dem letzten Lebenszeichen von Johnny Cash stand, war das neue Album von LIFETIME. Zehn Jahre nachdem die Band mit „Jersey's Best Dancers“ die meterhohe Mauer zwischen Hardcore und Pop endgültig eingerissen hatte und an diesem Kraftakt letztendlich tragischerweise selbst zerbrach, halte ich die titellose Rückkehr in Händen, die so stark schwitzen, dass ich Schwierigkeiten habe, die Folie aufzureißen. Doch dann singt Ari Katz endlich den ersten Refrain: „I hope you're in your car right now / Turning this shit up so loud“.

Niemals zuvor war mein Wunsch, ein Auto zu besitzen, größer. Doch auch ohne einen fahrbaren Untersatz macht plötzlich alles Sinn. Kurioserweise sogar die Klimaerwärmung. Denn jetzt wird mir auf einmal klar, warum ich diese Platte nicht schon im Februar angehört habe, sondern erst jetzt, Ende April, als klar wird, dass dieser Monat der mit Abstand wärmste April seit 1901 werden wird. Sogar das Wetter schwelgt im euphorischen Sog von „Lifetime“ in verklärten Erinnerungen an all die Sommer, die man

mit dieser Band erlebt hat. Doch LIFETIME funktionieren im Jahr 2007 nicht nur, weil man ihre Musik in den Jahren ihrer Abwesenheit unnachgiebig mit Bedeutung für das eigene Leben aufgeladen hat. Wenn Ari Katz gegen Ende der Platte immer wieder die Worte „It was raining all day long“ wiederholt, dann weiß man, dass seine Band auch noch im Herbst etwas zu geben hat. Und falls dies doch nicht der Fall sein sollte, dann habe ich ja immer noch das letzte Album von Johnny Cash, das darauf wartet, ausgepackt zu werden. (DecayDance/Fueled By Ramen) Thomas Renz



## 65DAYSOFSTATIC

### The Destruction Of Small Ideas

„Diese Platte handelt von all den Dingen, vor denen du Angst hast und von denen du denkst, deine Kraft würde nicht ausreichen, sie zu ändern.“ Diese Interpretation von Gitarrist Joe Shrewsbury macht vor allem eines ganz deutlich: Wer dieses Album verstehen will, muss die Ruhelosigkeit, die seinen Liedern innewohnt, auf sein eigenes Innerstes übertragen. Denn die Musik dieser Band kann alles sein: Einfach nur Musik, ein Mittel, um Ver-

änderung zu bewirken, oder „Kommunikation, die im Finden der wahren Liebe mündet“. Eben ganz so, wie es der Song „Music is music as devices are kisses is everything“ auf den Punkt bringt. Eines ist die Musik dieser Band allerdings mit Sicherheit nicht: Rockmusik, die mit ein paar elektronischen Spielereien protz beziehungsweise elektronische Musik, die versucht, eine Gitarre richtig zu halten. 65DAYSOFSTATIC versuchen sich stattdessen an einer emanzipierten Kombination beider Genres. Und letztendlich ist ihr Bestreben, den „Distant and mechanised glow of Eastern European dance parties“, wie einer ihrer Songs heißt, gleichberechtigt mit dem organischen Leben einer echten Band zu verheiraten, auch eine Metapher für das Forschen nach der Vereinbarkeit einer Existenz in einer industrialisierten Gesellschaft und dem Erhalt unserer Umwelt. Oder eben einfach nur Musik. (Monotreme/Cargo) Thomas Renz



## MALKOVICH

### Kings N' Bosses

Es ist ein kleiner, aber feiner Unterschied: MALKOVICH haben sich bei der Namensfindung nicht vom Schauspieler John Malkovich, sondern von dessen Film „Being John Malkovich“ inspirieren lassen. In dem Streifen geht es um eine geheime Pforte, die in das Innere von John Malkovich führt. Ein paar findige Geisse wissen von diesem Portal und planen, ihre Persönlichkeit mit der des Schauspielers zu vereinen, um so weiterleben zu können. Das klingt ein wenig eigenwillig. Und zugegeben ist es das auch. Mit MALKOVICH verhält es sich im Grunde nicht anders. Auch hier verschmelzen mehrere Individuen zu etwas Neuem, Großem, Einzigartigem. Allerdings haben wir es hier nicht mit einer Gruppe verzweifelter, alter Menschen zu tun, sondern mit lebenslustigen Mittzwanzigern. Das Ergebnis dieser Symbiose ist ein erfrischender Mix aus Rock, Punk, Hardcore, Metal und Jazz – eine Kombination, die auf ein chaotisches und aggressives Persönlichkeitsprofil schließen lässt. Unterschwellig kann man die den Songs zwar attestieren, „Kings N' Bosses“ ist aber, was die musikalische Härte angeht, eher zurückhaltend. Stattdessen zeigen MALKOVICH ihre melodische Seite und fordern den Hörer damit zum Tanzen und Feiern auf. Das klingt ein wenig eigenwillig. Und zugegeben ist es das auch. Aber genau das zeichnet Film und Band ja auch aus. (Go-Kart/Rough Trade) Mark Liebold



## NEUROSIS

### Given To The Rising

Will man Steve von Till, einen der beiden Sänger von NEUROSIS, einmal herzlich zum Lachen bringen, muss man ihn lediglich darauf ansprechen, dass seine Band laut der Online-Enzyklopädie Wikipedia zu den Pionieren eines Genres namens „Post-Metal“ gehört. Eine Reaktion, die kaum verwundert, schließlich ist der Mann der Überzeugung, seine Band sei eine Art Medium, durch das Musik hindurchströmt, die wahlweise direkt dem Mit-

telpunkt der Erde oder dem Universum entstammt. Da bleibt kein Platz für den beamtischen Kategorisierungsdrang kleingeistiger Journalisten. Und in der Tat schafft schon der eröffnende, neunminütige Titelsong des inzwischen neunten Studioalbums klare Größenverhältnisse: Von der ersten Sekunde an fühlt man sich so winzig und unbedeutend wie ein einziges Leben in der Unendlichkeit des Universums nur sein kann, und in den mit Streichern untermalten Ruhepausen von „Giving to the rising“ glaubt man, die Erdoberfläche würde sich in ausholenden Atembewegungen majestätisch heben und senken. Im Angesicht dieser irrwitzigen Übermacht bleibt einem gar keine andere Wahl, als in das schallende Gelächter von Steve von Till einzustimmen, will man nicht dem Wahnsinn verfallen. Zu behaupten, NEUROSIS wären „Post-Metal“, ist tödlicher als der Witz von Monty Python. (Neurot/Cargo) Thomas Renz



## SPARTA

### Threes

Es ist wohl fraglich, ob SPARTA mit ihrem dritten Album einen solch großen kompositorischen Schritt gewagt hätten, wenn sie mit den ersten beiden Platten mehr Anerkennung bekommen hätten. Aber die meisten Journalisten sahen nun einmal in „Wiretap Scars“ und „Porcelain“ zwei uninspirierte Platten mit geringem Innovations- und Hitpotenzial. Doch weit gefehlt: SPARTA lieferten damit zwei kraftvolle Post-Hardcore-Platten ab, mit dem Hang zu großen Gefühlen und zu gesteigerter Hysterie. Diese Zeiten sind auf „Threes“ nun passé, und in manchen Momenten zeigt man mit leichter Wehmut auf diese musikalische Entwicklung, weil eben Ausbrüche im Stile des Jahrhundertsongs „Cut your ribbon“ fehlen. Dafür wird der Fokus nun auf die gefühlvolle Seite der Band gelegt. Der Song „Erase it again“ bietet den thematischen Überbau für die gesamte Platte: „Erase and start it again / Accidents happen / But these cuts don't scar“. Mit „Threes“ haben sich SPARTA komplett neu erfunden und loten in epischen Songs die Grenzen der Empfindsamkeit aus. Und das mit einer emotionalen Dichte und Aufrichtigkeit, wie man sie nur selten zu hören bekommt. Manche werden sagen, dass diese Platte reifer und erwachsener klingt, aber vielleicht muss man ganz einfach konstatieren, dass Jim Ward mit SPARTA endlich seinen Stil gefunden hat. (Anti/Epitaph/SPV) Tobias Kolb

## 1997 ... A Better View Of The Rising Moon



Seine Band nach einer Jahreszahl zu benennen, ist bescheuert. Namen dieser Art erschweren einiges: Auf Tourpostern geht die Band unter, und man kann sie nicht googlen, weil man als Ergebnis ein paar Millionen Hits bekommt. Abgesehen davon sehen die Bandmitglieder von 1997 auch noch ziemlich doof aus: Durchgestylte Emo-College-Kiddies ohne jegliche Eigenständigkeit. Böse Zungen könnten lästern, sie kämen direkt von einem Foto-Shooting für die neueste H&M-Werbekampagne. Auch der ganze Titel ihres Debütalbums „Since My House Burned Down I Now Own A Better View Of The Rising Moon“ ist blöd. Als ob es toll wäre, obdachlos zu sein. 1997 haben im Grunde schon verloren, bevor man überhaupt die Play-Taste gedrückt hat. Wider Erwarten sind sie dann aber extrem gut. Sie klingen tatsächlich, als wären sie direkt aus dem Jahr 1997 ins Heute gebeamt worden und als hätten sie damals eine Menge THE GET UP KIDS, THE ANNIVERSARY oder JIMMY EAT WORLD gehört. Und dabei klingen so überhaupt nicht nach einem billigen Abklatsch. Schande über alle, die Bands nur nach Namen und Frysuren beurteilen. (Victory/Soulfood)

Julia Gudzent

## ADJUDGEMENT Human Fallout



„Ich will euch ja nicht enttäuschen, aber ich bin gespannt, wer von uns zuletzt lacht“, sagt Wolfgang Hess, die deutsche Stimme von Bud Spencer, am Anfang von „Pit fight sucker“, bevor es mit deftigem Schmackes auf die Denkmurmur gibt, um einmal im Sprachduktus von Filmen wie „Die rechte und die linke Hand des Teufels“ oder „Vier

Fäuste für ein Halleluja“ zu bleiben. Ganz klar: Die bereits im Jahr 1993 gegründeten ADJUDGEMENT aus Hannover haben etwas zu sagen – und legen bei der Vermittlung ihrer Botschaft zuweilen dieselbe harte, aber herzliche Haudrauf-Mentalität an den Tag, wie man sie aus besagten Persiflagen auf den Italowestern kennt. Manchen Missständen ist eben nur mit einer möglichst direkten Ansprache beizukommen. Und wenn wie bei „Du warst mal echt sympathisch“ ausnahmsweise deutsch gesungen wird, fühlt man sich gar kurz an die mittlerweile aufgelösten EAVES erinnert. Hier wird Power so groß geschrieben wie die Faust von Bud Spencer, die es immerhin auf einen Umfang von sagenhaften 33 Zentimetern brachte. Oder um es mit den Worten des gut gebauten Schauspielers zu sagen: „Warum lachst du denn nicht? Ist es dir vergangen?“ (Engineer/Tank)

Thomas Renz

Jetzt wissen wir also, dass ADJUDGEMENT Bud Spencer mögen. Und wenn ihr für den Mann, der unter seinem Klarnamen ein Patent für einen Spazierstock mit eingebautem Stuhl und Tisch angemeldet hat, die gleichen Empfindungen hegt, dann könnt ihr eines der zehn Exemplare von „Human Fallout“ gewinnen, die uns Engineer Records überlassen haben. Schickt dazu einfach eine E-Mail mit eurer Adresse und eurem Lieblingszitat von Bud Spencer an office@fuzze-magazine.de. Es sollte bestenfalls von folgendem Kaliber sein: „Ich hau dir auf den Kopf, damit du durch die Rippen kuckst, wie ein Affe durch das Gitter!“

## ALESANA On Frail Wings Of Vanity And Wax



Schon damals, in den 80er Jahren, verarbeiteten IRON MAIDEN mit „Flight Of Icarus“ griechische Mythologie. Und was haben wir über sie gelacht, als sie nach der Rückkehr von Sänger Bruce Dickinson plötzlich mit drei Gitarristen dastanden. Aber sollen wir auch über ALESANA lachen, nur weil

ihr Debütalbum ganz passend zum Titel mit einem Intro namens „Icarus“ aufwartet und die Band ebenfalls drei Gitarristen vorweisen kann? Mitnichten. Denn die Band erklärt trotz kräftigem Kajaleinsatzes unter den Augen einen Sound zum Ziel, der dem eines Broadway-Musicals nacheifert. Da klingen dann zum Beispiel in den hohen Tönen des Sängers, Gitarristen und Pianisten Shawn Milke COHEED AND CAMBRIA an und bei Schreihals Dennis Lee lassen sich ganz ohne Lacher Untertöne von CRADLE OF FILTH heraushören. Das klingt zwar nicht neu, aber die jungen Herren von ALESANA sind so gut an ihren vielen Instrumenten und haben so zahlreiche Ideen, dass „On Frail Wings Of Vanity And Wax“ ungleich dichter als viele andere Werke aus dem Bereich Emo beziehungsweise Screamo klingt. Endlich lohnt es sich einmal wieder, ein solches Album öfters anzuhören. (Defiance/Cargo) Birte Wiemann

## ALL FOR NOTHING Can't Kill What's Inside



Hardcore und sein immergleiches Sujet gehen in die nächste, mittlerweile wohl kaum mehr zählbare Runde. Thematisiert wird das Individuum und dessen Kampf mit der Gesellschaft beziehungsweise gegen sich selbst. Nicht einfach klein beigegeben, sich jeden Tag aufs Neue motivieren: Diese Herausforderung und Anstrengung haben ALL FOR NOTHING grundsollide vertont. Das Quintett aus Rotterdam setzt dabei auf eine ehrliche Mischung aus Punk und Metal, die einen starken Old-School-Einschlag aufweist. Und damit der alltägliche Kampf erträglich bleibt, hat sich die Band viele Freunde ins Studio eingeladen, die in Form von therapierenden Gruppen-Shouts Rückhalt geben. So erhalten ALL FOR NOTHING tatkräftige Unterstützung von Mitgliedern von PAYBACK, MOMENT OF TRUTH, FIST OF FURY oder SECOND CHANCE. Das klingt musikalisch erst einmal nur bedingt spannend, aber da ist ja noch die

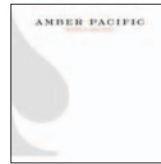
aufgekratzte und intensive Stimme von Sängerin Cindy van der Heijden. Diese sorgt nämlich dafür, dass sich ALL FOR NOTHING locker im vorderen Drittel vergleichbarer Hardcore-Bands platzieren. (Swell Creek/Soulfood) Tobias Kolb

## ALL OUT WAR Assassins In The House Of God



Das letzte Album „Condemned To Suffer“ liegt vier Jahre zurück, die EP „Destined To Burn“ erschien 1994. Es ist absolut bemerkenswert, wie wenig sich ALL OUT WAR in dieser Zeit verändert haben. Eine Weiterentwicklung wäre hier allerdings auch fatal. Die Band wechselt wie gehabt zwischen stoisch perfekten Speed-Metal-Riffs und brutalen Breakdowns. Mike Sore bellt vollkommen abwechslungsreich, aber mächtig wütend. Und das Ergebnis ist großartiger, als man jetzt vielleicht denken mag. Auf alle Fälle ist es brutal, sogar mehr denn je. Der Druck lässt während der elf Tracks, die sich thematisch ausschließlich und wenig wohlwollend mit dem Thema Religion auseinandersetzen, in keinem Moment nach. Ein solches Energielevel erreichen viele der aktuell gehypten Kollegen in keiner Sekunde. ALL OUT WAR klingen absolut unmodern, und das mit voller Absicht. Wem das nicht passt, der kann ja UNEARTH hören. Mal sehen, ob es bis zum nächsten Album wieder ein halbes Jahrzehnt dauert. Obwohl: Jedes Jahr braucht man ein solches Album vielleicht gar nicht. Was machen eigentlich MERAUDER gerade? (Victory/Soulfood) Ingo Rieser

## AMBER PACIFIC Truth In Sincerity



Handbuch für Pop-Punk-Bands, Kapitel eins: „Der perfekte Pop-song“. Nach dieser Anleitung könnten AMBER PACIFIC ihr neues

Im Vertrieb von: **CARGO RECORDS**

Defiance Records Welcomes

**alesana**

New Album  
Enhanced with bonus tracks, live videos & a video interview  
"On Frail Wings Of Vanity And Wax" in stores 18.05.2007  
For fans of Underoath, Saosin & Chiodos  
[www.myspace.com/alesana](http://www.myspace.com/alesana)

**Portugal. The Man**  
Die Indie-Senkrechtstarter aus Alaska!  
Das neue Album  
"Church Mouth" im Sommer 2007.  
Im Mai/Juni auf Tour in Deutschland, Österreich und der Schweiz:  
VISIONS | laut.de | FUZE | myspace.com | target

23.05. Rüsselsheim Rhein/Main – Das Rind	01.06. Dortmund – Visions Party @ FZW
24.05. Berlin – Intro Intim @ Maria	02.06. Bielefeld – Visions Party @ Forum
25.05. Hannover – Cafe Glocksee	03.06. Heidelberg – Karlstorbahnhof
26.05. Rostock – Mau Club	04.06. Stuttgart – Schocken
27.05. OFF	05.06. Konstanz – Kulturladen
28.05. Saarbrücken – Kleine Garage	06.06. A-Innsbruck – Weekender
29.05. Düsseldorf – Zakk	07.06. CH-Zürich – Hafenkneipe
30.05. Hamburg – Knust	08.06. CH-Luzern – Konzerthaus Schürer
31.05. Münster – Visions Party @ Gleis 22	09.06. CH-Oberentfelden – Boröm Pöm Pöm

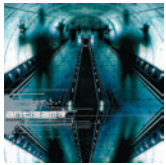
[www.myspace.com/portugalthemam](http://www.myspace.com/portugalthemam)

Still hot:  
"Waiter: You Vultures!"  
CD/LP  
Neue Limitierte 12"-ep  
"It's Complicated Being A Wizard"  
erhältlich auf der Tour!

[WWW.DEFIANCERECORDS.COM](http://WWW.DEFIANCERECORDS.COM)

Album geschrieben haben. Damit macht das Quartett aus Seattle eines schon einmal von vorneherein klar: Überraschungen sucht man bei ihnen vergeblich. Dafür bekommt man radiotaugliche Songs geboten, die auch perfekt bei „O.C. California“ im Hintergrund laufen könnten. Selbst auf die von einem Klavier getragene Ballade wurde nicht verzichtet. Handbuch für Pop-Punk-Bands, Kapitel zwei: „Texte“. Auch hier gibt es nichts Neues zu vermelden: Herzschmerz, Romanzen und Probleme von High-School-Kids. Das muss zwar nicht unbedingt schlecht sein, nur haben solche Alben leider auch immer eine ziemlich niedrige Halbwertszeit, und wirklich viel bleibt nicht hängen. Somit ist „Truth In Sincerity“ eine gute Sommerplatte für Fans von SIMPLE PLAN und THE STARTING LINE – mehr aber auch nicht. Vielleicht hätten AMBER PACIFIC im Handbuch noch Kapitel drei („Klischees vermeiden“) und Kapitel vier („Mehr Substanz“) lesen sollen. Oder besser gleich ganz auf solche Blaupausen verzichtet. (Hopeless/Soulfood)  
Dennis Meyer

**ANTIGAMA**  
Resonance



Die Krachmaten aus Polen bleiben sich treu. Auch auf dem neuen Album gibt es einen Mix aus Noise-, Grindcore und technischem Gefrickel, der einem die Grütze weich klopf. Dazu kommen einige Akkordfolgen, die eigentlich typisch für Black Metal sind. Ab und zu wird das Tempo auch einmal rausgenommen, dann klingen ANTIGAMA ein bisschen nach EYEHATEGOD auf Metal. Wie in diesem Genre üblich und unerlässlich, ist das handwerklich alles sehr gut gemacht und auch klanglich voll im grünen Bereich. Und wie leider auch üblich – von einigen löblichen Ausnahmen einmal abgesehen –, bleibt vom Songmaterial aber auch rein gar nichts hängen. Das können die wirklichen Ausnahmebands der Szene dann doch besser. Dennoch wird es für diese Platte sicher

Liebhaber geben, denn Sing-Alongs und poppige Arrangements erwartet ja auch keiner. Wer Freude am Entzünden von Nachbarschaftsstreitigkeiten empfindet, der muss dieses Album jedenfalls haben, denn bei passender Lautstärke kann man damit fast jeden in den Wahnsinn treiben. Ein cooles Extremgeschoss ohne großen Wiedererkennungswert. (Relapse/SPV)  
Hendrik Lukas

**BEATSTEAKS**  
Limbo Messiah



Wer nach einem so großartigen Album wie „Smack Smash“ noch eine dicke Schippe drauflegen kann, dem gebührt Ruhm und Ehre. Schon der akustische Vorgeschmack in Form der Single hatte klar gemacht, dass man wieder einmal Großes erwarten darf. Und tatsächlich: Die Berliner haben es geschafft, die Stärken ihrer bisherigen Platten auf knappen, aber nicht zu kurzen 31 Minuten zu bündeln: Das Ungehebelte und Rohe von „48/49“, die Punkrock-Hymnen von „Launched“ und „Living Targets“, sowie die Experimentierfreude und den grandiosen Sound von „Smack Smash“. Es wird aber auch viel Neues probiert: Songstrukturen, die eigentlich nur einem sehr kranken Hirn entsprungen sein können, oder kleine Elektronikspielereien, die erst beim x-ten Hören so richtig auffallen. Auch beim Gesang wird experimentiert: Die tolle Ballade „She was great“ trägt Arnim mit astreiner Falsettimme vor, bei „Jane became insane“ darf Drummer Thomas den Refrain singen, während sich Gitarrist Peter um die Strophe von „E-G-O“ kümmert. Kurzum: Ein potenzieller Hit folgt hier auf den nächsten, an keiner Stelle wird sich wiederholt oder gar kopiert. Einfach klasse. (Warner) David Winter

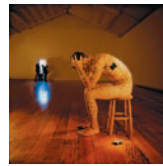
**BEYOND THE SIXTH SEAL**  
The Resurrection  
Of Everything Tough

Angefangen haben BEYOND THE SIXTH SEAL aus Boston, Massachusetts 1998



als Quintett. Kurz nach der Veröffentlichung von „Earth And Sphere“ vier Jahre später wurden drei der Bandmitglieder von Werwölfen verschlungen. So besagt es zumindest die Legende. Die Hinterbliebenen, Sänger und Gitarrist Mike McKenzie und Schlagzeuger Brendan Roche, gönnten sich daraufhin eine kurze Ruhepause und beschlossen – gemeinsam mit Greg Weeks am Bass – als Studioprojekt weiterzumachen. So kommt es, dass BEYOND THE SIXTH SEAL zu zwei Teilen aus THE RED CHORD besteht. Musikalisch wirkt sich das allerdings kaum aus. „The Resurrection Of Everything Tough“ verbindet klassische Rock’n’Roll-Gitarren mit melodischem Death Metal und Growls, die jedes Wildschwein während der Brunftzeit Konkurrenz machen. Wirkt dieser Stilmischmasch zunächst etwas abern, wird schnell der Charme der Selbstironie erkennbar. Hinter diesem Wahnsinn steckt Kalkül, auch wenn einiges etwas eintönig vor sich hindümpelt. In vielen Momenten ist dieses Album jedoch mitreißend auf den Punkt gebracht. (Metal Blade) Danni Kann

**BIFFY CLYRO**  
Puzzle



Eines wollten BIFFY CLYRO laut eigener Aussage nie: dasselbe Album zweimal aufnehmen. Und das haben sie mit „Puzzle“ auch nicht getan. Die auf den Vorgängern noch präsenten Schreieinlagen sind griffigen Gesangsmelodien gewichen, die bisweilen an die FOO FIGHTERS erinnern. Der Gesamtsound ist eingängiger und ruhiger geworden, ohne jedoch unangenehm nach Mainstream zu klingen. Geblieben sind die frickeligen und verrückten Songstrukturen, die BIFFY CLYRO schon immer ausgezeichnet haben. Mit ihrer ersten Single „Saturday

superhouse“ wurde allerdings einer der schlechteren Songs des Albums ausgewählt. Ein Stück wie „A whole child ago“, das schon bald zum Tanzflächenfüller in der Indie-Disco avancieren könnte, hat da definitiv mehr Potential. Mit „Puzzle“ zeigen die drei Schotten zudem viel Liebe fürs Detail: Gemäß dem Titel der Platte darf nämlich tatsächlich gepuzzelt werden. Die Lieder mit den Bruchzahlen im Titel ergeben zusammengerechnet einen dreiteiligen Song – so lassen sich ganz nebenbei alte Mathematikkenntnisse auffrischen. BIFFY CLYRO haben sich mit dieser Platte musikalisch verändert und es doch geschafft, sich selbst treu zu bleiben. (Warner) Monika Schoop

**BLEED THE DREAM**  
Killer Inside



Es gibt zwei Optionen für Bands, die den Kaja einfach nicht aus der Hand legen wollen. Option A: Einfach noch böser, noch härter, noch vertrackter und noch verdrehter werden. Ein krankes Artwork tut dann sein Übriges. Option B: Einfach noch schöner und noch ausgefeilter agieren und ein Konzeptalbum mit ganz vielen Streichern machen. Ein klassisches Artwork tut dann sein Übriges. BLEED THE DREAM haben es geschickt angestellt und sich einfach unter beiden Optionen durchgedrückt. Rockmusik heißt stattdessen die Devise. Dass man nach dem Krebsstod von Drummer Scott Gottlieb erwachsen geworden ist, dürfte klar sein, aber muss man denn tatsächlich so „amerikanisch“ klingen? „Killer Inside“ hört sich manchmal nach Radio an. Als hätten sich BON JOVI eine – für ihre Verhältnisse – „schwierige“ Supportband eingeladen. Das mag daran liegen, dass Sänger Mark Holmes, wenn er nicht gerade angenehm heiser daherkommt, einen latenten 90er-Jahre-Einschlag in seiner Stimme hat. BLEED THE DREAM sind aber durchaus in der Lage, einem einen Klaps auf den Hintern zu geben. Ein richtiger Arschtritt bleibt aber aus. (Bodog/Edel) Birte Wiemann

**muff potter.**  
steady fremdkörper das album jetzt  
mit der single fotoautomat

auf tour:  
very special guest: Chuck Ragan (ex-Hot Water Music)

13.09. Erfurt - Open Air an der E-Burg / 14.09. Lingen - Rock Am Pferdemarkt  
15.09. Hamburg - Knust / 16.09. Berlin - Lido / 17.09. Dresden - Groovestation  
19.09. Köln - Underground / 20.09. Bielefeld - Kamp / 21.09. Dortmund - EZW  
22.09. Saarbrücken - Roxy / 23.09. Buchloe - JuZ / 25.09. Gießen - MuK  
26.09. Erlangen - E-Werk / 27.09. A-Graz - PPC / 28.09. A-Lustenau - Carinisaal  
29.09. A-Steyr - Rôda / 30.09. A-Wien - Arena / 02.10. Konstanz - Kulturladen  
03.10. CH-Luzern - Schüür / 05.10. Karlsruhe - Substage / 06.10. Chemnitz - Talschock [www.muffpotter.net](http://www.muffpotter.net)

**BLOODSTAIN**  
Baptism Of Fire



BLOODSTAIN aus Hannover sind keine gänzlich Unbekannten mehr. Neuzugang Tim kennt man etwa von den RYKERS und HATE SQUAD, bei Letzteren steht auch Burkhard, der zweite neue Mann, am Mikro. Und Gitarrist Bryan war ebenfalls schon bei HATE SQUAD tätig. So, das hätten wir. Ach nein, Janina von END IS FOREVER spielt Bass und singt im Hintergrund. Jetzt aber: „Baptism Of Fire“ ist hauptsächlich beeinflusst von eher simplen und geradlinigen Mosh-Bands wie FULL BLOWN CHAOS oder HATEBREED. Beatdowns, ordentlich Groove und eine oftmals überwältigende gesangliche Gesamtleistung durch drei Mikros. „Gold rush city“ zeigt ganz gut, wie BLOODSTAIN funktionieren, beginnt als astreine HATEBREED-Nummer, die Gitarristen nähern sich zwischenzeitlich dem Death Metal von DEICIDE, es wird etwas vertrackter, um dann wieder brachial geradeaus zu walzen. „Baptism Of Fire“ ist unüberhörbar ein Werk erfahrener Genre-Musiker, das ordentlich Druck macht, nicht zuletzt wegen des technischen Schlagzeugspiels mit viel Sinn für Death Metal. Die Grenze zur Beliebigkeit ist bei auf Brachialität ausgelegter Musik naturgemäß schnell erreicht – es wird spannend, wie BLOODSTAIN das zukünftig noch toppen wollen. (Swell Creek/Soulfood) Ingo Rieser

**BUBONIX**  
Please Devil, Send Me Golden Hair



Dieses Kleinod an musikalischer Abwechslung und Durchgeknalltheit, wäre beinahe im Limbus von Nois-O-Lution verschwunden. Kurt Ebelhäuser, der die Platte produziert hat und mit SCUMBUCKET ebenfalls bei diesem Label veröffentlicht, schickte die Demos nämlich zu Label-Chef

Arne Gesemann, der die Aufnahmen jedoch verbummelte. Erst im Internet stolperte er wieder über die Band und nahm Kontakt über deren MySpace-Seite auf. Dabei hätte Gesemann nur aufmerksam „Kaputt & weiter“, den Opener der Platte anhören müssen, um zu wissen, welchen musikalischen Schatz er da in Händen hält. Denn nach zwei Minuten und zwanzig Sekunden setzt es zwischen all dem Geböller ein: das Glockenspiel. Und ganz ehrlich: Kennt jemand eine Platte aus dem Indie- oder Alternative-Sektor mit einem Glockenspiel, die schlecht ist? Wohl kaum. RADIOHEAD mit „OK Computer“, die BLOOD BROTHERS mit „Burn, Piano Island, Burn“ und jetzt eben die BUBONIX mit „Please Devil, Send Me Golden Hair“. Doch auch ohne Glockenspiel würde diese Platte in der deutschen Punk- und Hardcore-Szene durchaus eine Ausnahmestellung einnehmen. Dank engagierter Texte, ehrlicher Attitüde und einem Stilmix, der von Old-School-Hardcore über Pop-Punk bis hin zum Flamenco alles abdeckt. (Nois-O-Lution/Indigo) Tobias Kolb

**CALIBAN**  
The Awakening



„The Awakening“ ist bereits das siebte CALIBAN-Studioalbum in acht Jahren. Die Entwicklung der Band lehnte sich (gerade nach dem Wechsel zu Roadrunner Records) dabei mehr oder weniger deutlich an amerikanischen Größen des Genres wie KILLSWITCH ENGAGE oder AS I LAY DYING an. Und wenn auch dieses Album – das wohl innerhalb eines hauptsächlich auf Tour verbrachten Jahres entstand – nicht mit großen Überraschungen kommt, wird das wohl niemanden unerwartet treffen. CALIBAN wissen, was die Zielgruppe will: breite Riffs, Moshparts, Doublebass. Hauptsongwriter Marc Görtz hat jedenfalls keine Probleme, mit dem Output seiner Band mitzuhalten und dabei tatsächlich immer besser zu werden. So ist „The Awakening“

wieder ein deutlicher, qualitativer Schritt nach vorne. Die gesungenen Refrains und die getragenen Parts sind zwar nach wie vor nicht die Stärke dieser Band, wirken aber seltener als zuvor wie das fünfte Rad am Wagen und können das Tempo und Niveau dieser Platte kaum drosseln. CALIBAN sind die national wie international erfolgreichste deutsche Metalcore-Band, und solange sie derart konsequent abliefern, wird das auch so bleiben. (Roadrunner) Ingo Rieser

**CARPATHIAN**  
Nothing To Lose



Der Name CARPATHIAN lässt sich vom englischen Wort für ein Gebirge ableiten, das sich im Südosten Mitteleuropas bis nach Westrumänien erstreckt. Was das mit Australien, dem Heimatland der Band aus Melbourne, zu tun hat, bleibt vorerst also deren ganz eigenes Geheimnis. Ebenso wie die im Infomaterial angekündigten „brand new non-genre specific influences“, die auch nach gewissenhaftem Hören des Debüts „Nothing To Lose“ nicht auszumachen sind. CARPATHIAN machen einfach Hardcore mit starken Metal-Einflüssen und schweren Breaks, der hie und da von leicht melodischen Sing-Alongs durchzogen ist. Nein, neu ist dieses Paket aus Down Under wirklich nicht. Aber im Gegensatz zu vielen anderen Absendern stimmt hier einfach die Mischung. Denn zu der abwechslungsreichen musikalischen Ausrichtung gesellen sich eine Vielzahl poetisch wertvoller Texte und ein schön gestaltetes Artwork. Ob das ausreicht, den europäischen Kontinent von sich zu überzeugen, bleibt abzuwarten. Zu verlieren hat die Band dem Albumtitel zufolge ja nichts. Oder etwa doch? (Golf/Cargo) Bodo Unbroken

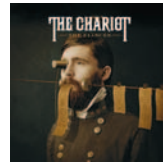
**CEPHALIC CARNAGE**  
Xenosapiens

Eine der coolsten, abgefahrensten und technisch brillantesten Bands der Extrem-Frickel-Bolz-Szene ist wieder un-



terwegs. Bands wie diese machen den Unterschied aus zwischen Legionen von technisch guten und den wenigen, die auch noch Songs schreiben können. Das Fundament ist dabei nicht Hardcore, wie bei den meisten anderen Bands, sondern ganz klar Metal. Hinzu kommt eigentlich so ziemlich alles, was die Rockmusik in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat, besonders gerne die komplizierten Sachen. CEPHALIC CARNAGE klingen tatsächlich ein bisschen wie ein Bastard aus ihren ehemaligen Labelkollegen MASTODON, VOIVOD und NASUM. Allerdings haben die New Yorker nicht wie erstgenannte Bands ihren Stil immer wieder verändert: Hier wird nach wie vor durchgedreht, geprügelt, gekreischt und gegrunzt. Dass dieses Album das bisher beste dieser Band ist, liegt aber nicht nur daran, dass es den besten Sound aller bisherigen Veröffentlichungen hat, sondern hauptsächlich an den Songs, die bei aller Komplexität und allem Wahnsinn nachvollziehbar und in gewisser Weise sogar eingängig bleiben. Wem also manchmal die zündenden Ideen bei dieser Art von Musik fehlen, dem kann jetzt geholfen werden. (Relapse/SPV) Hendrik Lukas

**THE CHARIOT**  
The Fiancée



So würde es wohl klingen, wenn NORMA JEAN noch immer die gleiche Musik machen würden, wie zu Beginn ihrer Karriere: Vertrackter Chocore mit den richtigen Breaks zur richtigen Zeit und Songtiteln, die sich in Reihenfolge wie ein ganzer Satz lesen. Kein Wunder, schließlich hat Front-Clown Josh Scogin früher bei genau diesen NORMA JEAN gesungen und macht auf dem zweiten Album von THE CHARIOT jetzt nicht nur ähnliche Musik wie damals, sondern ganz genau die gleiche. Und bei Konzer-

WWW.MERCHATTACK.DE  
BAND MERCHANDISE  
★ STICKER ★ FLYER  
★ BUTTONS  
★ TEXTILBEDRUCKUNG  
★ PLAKATE  
★ CAP BEDRUCKUNG  
★ GÜRTEL MIT SIEBDRUCK  
★ PATCHES  
★ PVC-BANNER  
Merch Attack

ten kann es schon einmal vorkommen, dass Scogin seine Stimmbänder während eines Kopfstandes quält oder seine beiden Gitarristen riesige Löcher in die Luft schneiden. Empfehlenswert ist „The Financée“ also für alle, die keinen richtigen Gesang brauchen und viel Spaß an irren Songs mit brutalen Riffs haben. Wäre da nicht die lästige Geschichte mit der Religion: Auch THE CHARIOT sind bekennende Abtreibungsgegner, Evolutions-theorieverweigerer und Emanzipationskritiker. Kurzum: Sie sind amerikanische Christen und damit ordentlich reaktionär. Aber diese Rückwärtsgeandtheit scheint ihnen ja auch musikalisch zu liegen. (Century Media) Sebastian Wahle

**DARK TRANQUILLITY**  
Fiction



Seit nunmehr siebzehn Jahren treiben DARK TRANQUILLITY ihr Unwesen und gehören zusammen mit IN FLAMES zu den letzten Überlebenden des großen Göteborg-Booms Anfang der 90er Jahre. Doch während IN FLAMES mit modifiziertem Sound weltweit große Erfolge feiern konnten, bleiben DARK TRANQUILLITY stets ihrer Linie treu – trotz zweier relativ experimenteller Alben. Und so klingt auch „Fiction“ nicht bedeutend anders als die Vorgänger. Die einzige wirkliche Neuerung besteht in der Wahl des Produzenten. Tue Madsen verpasste der Band einen sehr modernen Anstrich, manche Parts erinnern deshalb an zeitgenössische Größen wie SOILWORK. Kompositorisch bleibt man sich und dem ureigenen Mix aus sehr melodischen Gitarren, komplexen Drums und poppigen Synthesizern dagegen treu. Sänger Mikael Stanne keift sich wie gehatbt fast durchgehend die Seele aus dem Leib, nur beim Song „Empty me“ schweift er etwas in Gothic-Gefilde ab. Unterm Strich bleibt eine Platte auf qualitativ sehr hohem Niveau, die leider nur zwei oder drei hitverdächtige Songs aufweist. Da ist man mehr gewohnt. Eine solide Scheibe, aber kein Meisterwerk à la „Damage Done“. (Century Media)

Patrick Hagmann

**DEATH BEFORE DISHONOR**  
Count Me In

Es gibt einen ziemlich schlechten Film aus dem Jahr 1987, der genauso heißt wie diese Band, und bei dem ein US-Ma-



rine als „one man army“ Terroristen nachstellt. Und obwohl der Streifen bestimmt nichts mit DEATH BEFORE DISHONOR gemein hat, die Tagline, mit welcher er damals beworben wurde, macht im Kontext dieser Band irgendwie Sinn: „It’s not just a job. It’s a vendetta!“ Denn wenn diese Bostoner eines verkürt überhöhen, dann ihre Arbeitsmoral, so wie das in ihrer Heimatstadt eben traditionell zum guten Ton gehört. Und so wird auf „Count Me In“ Hardcore bearbeitet, als wäre er ein Stück Metal und bis die Funken fliegen. Ein Hammersong jagt den nächsten, ohne dass diese Platte allerdings nach einem Fließbandprodukt klingen würde. Sogar über ihre Gefühle wollen diese vermeintlichen Tough Guys sprechen. „Where’s the love / I once had inside / Where’s the strength / I said would never die?“ will Sänger Bryan beispielsweise bei „Infected“ von den versammelten Kollegen der Frühschicht wissen. Das ist harte Kost auf nüchternen Magen, aber auch schwierige Arbeiterhände können schließlich Tränen wegwischen. Aber danach wird dem Hardcore wieder schön die Scheiße aus dem Leib geprügelt. (Bridge Nine/Cargo)

Thomas Renz

**DECREW**  
Dynamics Of Human Behaviour



In der siebten und letzten Staffel von „Buffy – The Vampire Slayer“, in der alles immer mehr zur Seifenoper wird, während das wahre Böse die Weltherrschaft an sich reißen will und natürlich nur Buffy und ihre Freunde etwas dagegen ausrichten können, heißt es immer wieder „From beneath you, it devours“, um Buffy einen Hinweis zu geben, dass das Böse im Untergrund lebt. Der fünfte Song auf „Dynamics Of Human Behaviour“ von DECREW heißt „From the underground it eats up“, und irgendetwas klingt da nicht ganz richtig. Was leider ein bisschen symptomatisch für diese Band ist. Solange nur geschrien wird, klingen DECREW recht angenehm nach gut produziertem Old-School-Hardcore, doch sobald richtig gesungen wird, steigt vor meinem geistigen Auge eine Figur auf, die auf der Büh-

ne ein Bein auf die Monitorbox stellt, die Faust in die Menge reckt und irgendetwas von „There’s magic in the metal“ faselt. Und das ist weniger angenehm. Zwischen Rock’n’Roll, ein bisschen Punk, Crossover und einem latenten Nu-Metal-Geschmack auf der Zunge fragt sich das kleine, schwarzgescheitelte Wesen in meinem Kopf: Klingt das zeitgenössisch? Und: Was würde Buffy tun? (Dambuster/Cargo)

Birte Wiemann

**DEFDUMP**  
This Is Forevermore



Dass DEFDUMP sich einen Bandnamen ausgewählt haben, der ohne Probleme auf den Plakaten eines Schülerbandwettbewerbs auftauchen könnte, übersehen wir einmal ganz großzügig, denn diese Herren spielen in einer Liga, die die Schulaula weit hinter sich gelassen hat. „This Is Forevermore“ ist weniger ein Album als vielmehr ein avantgardistisches Theaterstück. Dass man am Ende dieses gepflegt intellektuellen Abends mit zerrissenen Anzugärmeln, schiefem Schlips, abgebrochenen Absätzen und einem kleinen Schwarzen, das nur noch auf einer Schulter hängt, wieder unter die Kronleuchter im Foyer tritt, liegt daran, dass DEFDUMP sich eben auch auf Schreierei, vertracktes Gitarrengefiedel und die Dynamik von Post-Hardcore verstehen. Dazu kommen Samples, Texte auf Englisch, Französisch und Deutsch, und ein postmodernes Konzept um zwei Liebende. Dadurch wird „This Is Forevermore“ auf der einen Seite ungeheuer dicht, auf der anderen Seite stechen aber auch die konventionellen Stücke und der etwas nölige Gesang von Pascal Useldinger zwischen WOLFSHEIM und Jan Delay verstärkt ins Auge. (Winged Skull/Radar) Birte Wiemann

**DESPISED ICON**  
The Ills Of Modern Man



Erst kürzlich spielten sich DESPISED ICON durch Europa und waren auf der Tour mit JOB FOR A COWBOY und UNEARTH die heimlichen Gewinner, zeigten sich die Kanadier doch frisch und unterhaltsam und hatten stets eine Überraschung im Är-

mel. Dies trifft übrigens auch auf „The Ills Of Modern Man“ zu, dem zweiten Album für Century Media: Man muss als Hörer stets mit dem Unerwarteten rechnen. DESPISED ICON erschaffen hochkomplexe technische Songkonstrukte, und es überrascht immer wieder, dass die verrückten Ideen der Band aus Montreal letztendlich immer wieder in hörbare und stimmige Kompositionen münden. „The Ills Of Modern Man“ bietet allerfeinste Extrem-Metal-Kost, die sowohl Zitate kanadischer Größen wie CRYPTO-PSY, KATAKLYSM oder VOIVOD umfasst, aber mehr noch an die genreübergreifenden, wilden Sounds von THE END oder BURIED INSIDE erinnert. Mehr hartnäckige Kompromisslosigkeit und Experimentierfreude geht wohl nicht, insofern bedarf es durchaus geübter Ohren, um mit DESPISED ICON fertig zu werden. Klasse. (Century Media) Arne Kupetz

**THE DEVIL WEARS PRADA**  
Dear Love A Beautiful Dischord



Als Band hat man es schon schwer, vor allem in der heutigen Zeit. Man will ehrlich rüberkommen, harte Musik für süße Boys und Girls machen, und schwupps ... hat einen die böse Schublade geschluckt. Wenn dann auch noch das Label im Bandinfo – und das ist jetzt kein Witz – auf die Anzahl der täglichen MySpace-Profile-Views verweist, ist der Zug in Sachen Peinlichkeit meist schon vor fünf Minuten abgefahren. Doch was oder wer rettet THE DEVIL WEARS PRADA jetzt noch? Der Bandname? Ganz sicher nicht. Der liebe Gott? Der hat hoffentlich Besseres zu tun, auch wenn sich die Band im Booklet schon einmal vorausseilend bei diesem bedankt. Was hilft, ist ein gewisser Hauch Selbstironie. Und dass THE DEVIL WEARS PRADA diesen besitzen, zeigen nicht zuletzt Songtitel wie beispielsweise „Dogs can grow beards all over“ oder „Swords, dragons and diet coke“. Auch musikalisch ist das hier Gebotene ansprechend, wenn auch nicht der Zenith des Einfallsreichtums. Keyboards, Moshparts und Geschrei werden einander ja schon vor längerer Zeit vorgestellt. Ein Rohrkrepiere wie der gleichnamige Film ist diese Band deswegen aber noch lange nicht. (Golf/Cargo) Daniel Kleinbauer

MADE IN CORPORATION • T: 0221 500 557-0 • info@madeincorp.com

WWW.ATTICUSCLOTHING.COM

**DIE YOUNG**  
Graven Images



DIE YOUNG spielen metallischen Hardcore (siehe TERROR oder MADBALL), und zwar gut. Mehr gibt es über „Graven Images“ fast nicht zu sagen. Oder etwa doch? Denn das Info spricht bei den Texten der Texaner nicht nur vom „sozio-politischen Ansatz“ einer Band wie TRIAL, auch der alte Nietzsche wird wieder einmal nicht in Ruhe gelassen. Mein Tipp wäre: Den Ball flach halten, denn tatsächlich geht der Mann am Mikro, Reverend White Devil (es mag sich hier um ein Pseudonym handeln), nämlich kaum tiefer als im Opener „Making a killing“, wo es etwa heißt: „The suffering of many is the wealth of a few.“ Keine bahnbrechend neuen Erkenntnisse also, dafür bekannte Wahrheiten und oft gehörte Anklagen. Andererseits liefert „Graven Images“ schnörkellosen Hardcore, einen aggressiven Shouter, Moshparts, Geprügel und jede Menge schlechte Laune. Und moniert man bei einem derartigen Album mangelnden Abwechslungsreichtum, hat man das Thema im Grunde schon verfehlt. Ist das geklärt, bleibt ein Album mit vierzehn makellosen Hardcore-Songs, die noch nicht uneingeschränkt mit Größen wie TRIAL oder BANE mithalten können. (A-Team) Ingo Rieser

**DROP DEAD, GORGEIOUS**  
In Vogue



Da sollte jeder Psychologe hellhörig werden. Angeblich hat noch keiner dieser Jungs aus Denver die Zwanzig überschritten und trotzdem scheinen sie sich hauptsächlich mit dem Thema Tod auseinanderzusetzen. Auf „In Vogue“ werden fast ausschließlich Worte wie „kill“, „hurt“, „bleed“, „murder“, „dead“, „knife“ oder „bloodbath“ aneinandergereiht, die Texte gehen zum Lachen also in einen ganz finsternen Keller. Wenigstens steht nicht auch noch Gott oder Jesus auf dem ersten Platz der Dankesliste im Booklet, sonst könnte man hier fortgeschrittene Schizophrenie diagnostizieren. Auch musikalisch dreht „In Vogue“ ganz schön auf und beschwört Vergleiche mit dem letzten Album von UNDEROATH herauf,

auch wenn bei DROP DEAD, GORGEIOUS das Keyboard nicht mehr als eine nette Dreingabe ist. Alles in allem ist „In Vogue“ also ein durchaus gelungenes Werk, welches allerdings recht kurz geraten ist und ein wenig anstrengend wird, wenn man sich mit den Texten beschäftigt. Wer sich allerdings für psychisch gefestigt hält, oder wem Worte eh egal sind, der kann sich diese Platte durchaus zwischen THE BLED und UNDEROATH ins Regal stellen. (Golf/Cargo) Dennis Meyer

**DYSE**  
Dyse



„Wir sind nicht, was wir sind.“ Gleich zu Beginn wird dieser Satz mantraartig wiederholt. Es ist der rote Faden, der sich durch die gesamte Platte des Chemnitzer Duos zieht. Aber wer seid ihr denn dann bitteschön, wenn ihr nicht das seid, was ihr vorgebt zu sein? Oder um konkreter zu werden: Was macht ihr denn überhaupt? Die Musik von DYSE ist jedenfalls nur schwer in Worte zu fassen oder in Schubladen zu stecken. Sicherlich, sie enthält eine ordentliche Kante Noise und ein bisschen Stoner-Rock, die sich in einer hypnotischen Mischung und in ständigen Wiederholungen frei entfalten können. Aber auch die Frickelfraktion könnte an dieser Platte dank dem Bläserinsatz in „Wolke“ und wirren Samples durchaus Gefallen finden. Manche stimmliche Ausschweifung erinnert gar an den Versuch, dem großen Mike Patton nachzueifern – von der dilettantischen Beatbox-Einlage bei „Wokkk“ einmal abgesehen. Letztendlich erweckt die Musik von DYSE Assoziationen an den Indie- und Noise-Rock der frühen neunziger Jahre – und das ist durchaus als Kompliment zu verstehen, denn damals war Musik bekanntlich noch aufregend. (Exile On Mainstream/Soulfood) Tobias Kolb

**ENEMY GROUND**  
In Memory Of Them All



ENEMY GROUND verfügen über ein extremes Aggressionspotential und können dieses nahezu verlustfrei auf ihre Tonträger übertragen. Natürlich dürften auch hier wieder Kritiker

auf den Plan gerufen werden, die zu viele Parallelen zu anderen Bands ausmachen wollen und vorschnell den Metalcore-Joker ziehen, denn ENEMY GROUND bewegen sich nun einmal in den Grenzen von (Death) Metal und Hardcore. Damit stehen sie natürlich inmitten einer großen Masse von Bands, und es dürfte sicher schwierig werden, sich mit diesem Sound zu etablieren. Live sollte das allerdings ganz anders aussehen, denn für ordentliche Bewegung vor der Bühne werden diese neun Songs ganz bestimmt sorgen. Und in diesem Bereich muss man dann letztendlich nach der Daseinsberechtigung dieser Band suchen – auch wenn nicht verschwiegen werden sollte, dass Jacob Bredahl, seines Zeichens Sänger und Aushängeschild von HATESPHERE, diese Platte im eigenen Studio veredelt und dabei einen guten Job gemacht hat. Summa summarum bietet „In Memory Of Them All“ eine enorm brutale Breitseite, die allerdings mit Originalität nicht viel zu tun hat. (GSR/Cargo) Daniel A. Rabl

**THE FALL OF TROY**  
Manipulator



Auch wenn sich THE FALL OF TROY bei ihrer Namensfindung vom Zufall haben leiten lassen: Der Verweis auf den Trojanischen Krieg erscheint im Hinblick auf ihre Musik doch mehr als schlüssig. Vor allem, wenn man weiß, dass in einer alternativen Version der Geschichte um das Trojanische Pferd die Bewohner Trojas das hölzerne Geschenk nicht einfach durch das Tor in ihre Stadt brachten, sondern aufgrund der gewaltigen Größe des Pferdes dafür erst die eigenen Mauern einreißen mussten. Denn genau das ist es, was auch THE FALL OF TROY und ihr inzwischen drittes Album „Manipulator“ auszeichnet: Sie sprengen leichtsinnig Szenekonventionen, plündern und rauben in allen möglichen Genres und brennen dabei ein Feuerwerk ab, das in der Lage ist, die in letzter Konsequenz reaktionären THE MARS VOLTA mit Leichtigkeit auf den Mond zu schießen. Das Problem ist nur, dass THE FALL OF TROY genau das auch schon mit dem Vorgänger „Doppelgänger“ gemacht haben, der wiederum – zumindest in Teilen – selbst nur ein Remake des selbstbetitelt Debütalbums war. Wenn man so will, reißt die Band also Mauern ein, die schon lange nicht mehr stehen.

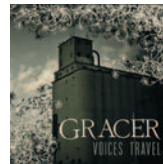
Trotzdem ist es eine Freude, THE FALL OF TROY bei ihrem wilden Tanz auf den Ruinen zuzuschauen. (Equal Vision/Cargo) Thomas Renz

**FUNERAL FOR A FRIEND**  
Tales Don't Tell Themselves



Immer, wenn meine Eltern in Urlaub fahren, stelle ich ihnen eine sehr sanfte Mix-CD zusammen; Zum einen als nette Abwechslung zu all den „Best Of 50s“- und „Best Of 60s“- und „Best Of 70s“-Samplern, die meine Eltern in ihrem Wohnmobil lagern, zum anderen in der zarten Hoffnung, sie würden sich unterbewusst „meiner“ Musik annähern. Bisher hat es kein einziger Track von FUNERAL FOR A FRIEND auf eine dieser CDs geschafft, aber auf die Frage, welche Tracks vom neuen Album seiner Band meine Eltern wohl ertragen könnten, ist Bassist Gareth Davies sofort mit „The diary“ und der ersten Single „Into oblivion (Reunion)“ zur Hand. Als ich einwende, dass letztgenanntes Lied vielleicht doch etwas zu heftig für meine Eltern sein könnte, ruft Gareth erbost: „What? My Mum loves this shit!“. Aber keine Angst, „Tales Don't Tell Themselves“ ist keine Platte für eure Eltern. Aber es ist auch keine Platte für diejenigen, die FUNERAL FOR A FRIEND immer wieder um das Aufwärmen ihres Debüts anbetteln. Das hier ist Rockmusik, die nur solange nach Stadionrock schmeckt, bis einzelne Tracks nach Tage später im Kopf widerhallen. „Wenn Menschen die Musik erst nicht mögen und am Ende lieben, ist das meine Lieblingsreaktion“, meint Davies hierzu. Macht ihn stolz! (Warner) Birte Wiemann

**GRACER**  
Voices Travel



Das hier ist die perfekte Musik, um alleine durch eine warme Sommernacht zu fahren. „Voices Travel“ verbindet Elemente von Shogaze mit einer jugendlichen Unbekümmertheit, die sich eben nicht bei durchgeduldeten Rockismen bedient und es trotzdem schafft, den Hörer zu fesseln. Die meisten Platten, bei denen Bands versuchen, Langsamkeit mit der Hilfe

Direkt aus Berlin-Kreuzberg ★ 100% Sweatshop-Frei ★ Vegan

www.VOLUME-CLOTHING.com

VOLUME 36 CLOTHING

# SHORTCUTS

## ANTELOPE

**Reflector.** Justin Moyer ist einer der üblichen Verdächtigen aus dem Hause Dischord. Der Mann war unter anderem verantwortlich für musikalische Weirido-Combos wie EL GUAPU und SUPERSYSTEM. Auch mit seiner neuesten Band ANTELOPE fährt er weiter auf der Schiene des durchgeknallten, aber in sich gekehrten Künstlers. ANTELOPE klingen, als wären sie ganz weit weg, als befänden sie sich auf ihrem ganz eigenen Planeten. Doch irgendwann landen sie dann auf dem Boden der Realität. Mit der Zeit nerven die sich ewig wiederholenden Beats und die kreischende Stimme nämlich. Weiridness funktioniert eben nicht immer. Es ist fast eine Erleichterung, dass Dischord-Mastermind Ian MacKaye auch mal daneben greift. (Dischord/Southern) Julia Gudzent

## AFI

**I Heard A Voice.** Die erste DVD von AFI bietet einen Konzertmitschnitt von der Herbsttour letzten Jahres. Die 15.000 Zuschauer in der Long Beach Arena in Los Angeles bedeuteten das bisher größte Konzert der Band, da wird natürlich geklotzt und nicht gekleckert: ein unglaublich sauberer Klang, professionelle Bilder und insgesamt achtzehn Songs, die überwiegend von den beiden letzten Alben stammen. Wer AFI im letzten Jahr live gesehen hat, wird einen Großteil des Sets in dieser Form kennen – ebenso wie das weiße Bühnendesign. Neben dem Konzert gibt es noch eine Bildergalerie sowie ein zwanzigminütiges Video, in dem Band und Fans mit interessanten Anekdoten die letzten fünfzehn Jahre Revue passieren lassen. Vor allem aber dank ihrer hervorragenden Live-Qualitäten sind AFI mit dieser DVD der Konkurrenz wieder einmal einen Schritt voraus. (Universal) Zoli Pinter

## BYZANTINE

**Salvation.** Nach nur zwei Alben erscheint eine DVD der Neo-Thrasher BYZANTINE – im Kern ein Performance-Video zu sieben Songs, von denen einer bisher unveröffentlicht ist. Sehenswert ist dieser etwas dunkel und statisch geratene Film wohl nur für Fans, aber für die ist diese DVD ja auch gedacht. Weitaus interessanter sind die Special Features, zum Beispiel „Tony's Guitar Tutorial“ und „Skip's Extreme Bass Tutorial“, in denen Gitarrist respektive Bassist dem interessierten Nachwuchs diverse Tipps geben. Allein auf diese zehn beziehungsweise vierzehn Minuten sollte man seine Karriere aber nicht aufbauen. Daneben gibt es Video-Interviews, Duttakes, Deleted Scenes, Trailer und eine Fotogalerie sowie Live-Bootlegs von fünf Tracks, einen gespielt nach der Aufforderung „Play something nasty!“ aus dem Publikum. (Prosthetic/Soulfood) Ingo Rieser

## THE BLACKOUT ARGUMENT

**Munich Valor.** Gegenüber der ersten EP „Munich Angst“ haben sich die Bayern noch einmal gesteigert. Gespielt wird leidenschaftlicher, teilweise groovender Hardcore mit leichter Metal-Kante, der jedoch von Metalcore soweit entfernt ist, wie der FC Bayern München vom AC Mailand. Die Wurzeln des Gitarristen, der bei den leider aufgelösten PAINT THE TOWN RED gespielt hat, kommen ebenso zum Tragen wie das Bedürfnis der Band, einfach die Musik zu spielen, auf die man Lust hat. Es wird engagiert und mit viel Herzblut zur Sache gegangen: Man beachte zum Beispiel das mit Zitaten und Erklärungen gespickte Booklet. Zusammen mit der ersten EP ist „Munich Valor“ übrigens auch im limitierten Doppelpack zu kriegen. (Bastardized/Alive) Christoph Biwer

sammen mit der ersten EP ist „Munich Valor“ übrigens auch im limitierten Doppelpack zu kriegen. (Bastardized/Alive) Christoph Biwer

## EARTH

**Hibernaculum.** Sprachlosigkeit macht Menschen Angst. Deshalb sehen sich vor allem Bands, deren Musik auf Sprache verzichtet, der Exegese ausgesetzt. Die Rezension klammert sich an jeden Bandnamen und jeden Albumtitel, jedem Wort im Booklet wird elementare Bedeutung zugestanden. Auch „Hibernaculum“ – drei neu bearbeitete Klassiker, ein Song einer gemeinsamen Veröffentlichung mit SUNNO))) sowie ein Dokumentarfilm – verführt zu diesem Vorgehen, wird mit dem Verweis des Albumtitels auf den schützenden Ort, an dem Tiere ihren Winterschlaf abhalten, doch auch die Wirkung von EARTH auf den menschlichen Organismus beschrieben: Der Herzschlag verlangsamt sich, die Empfindlichkeit gegenüber äußeren Reizen nimmt ab. Musik als letzter Rückzugsort des Menschen. (Southern Lord/Soulfood) Thomas Renz

## THE FUNERAL PYRE

**The Nature Of Betrayal.** Dieses Album muss als weiteres Beispiel dafür gelten, dass die Allianz zwischen den USA und Black Metal nicht recht funktionieren will. Nicht, dass es der noch jungen Band an spielerischem Talent fehlen würde, aber das altbackene Songwriting ist doch ein großes Manko. THE FUNERAL PYRE spielen Black Metal, wie er hierzulande vielleicht Mitte der Neunziger geklungen hat. Fieses Gekeife, hin und wieder ein paar Blasts, Keyboards, die im Hintergrund Atmosphäre schaffen, dazu gelegentlich ein paar melodische Leads. Für eine amerikanische Band vermutlich ein Achtungserfolg, für europäische Ohren aber nur Durchschnitt. (Prosthetic/Soulfood) Daniel A. Rabi

## GET THE MOST

**Common Goals.** Auch wenn GET THE MOST nur als ein Nebenprojekt der befreundeten BLUE MONDAY und GO IT ALONE gegründet wurden: An Dringlichkeit fehlt es ihrer Debüt-EP nicht. „Get the most with every try / You count on me, I count on you / Together we can see this through (...) / WHAT WE MADE can not be broken“, singen sie beispielsweise beim definierenden „Core values“, und dass diejenigen Textpassagen, die zum Mitsingen gedacht sind, im Booklet in Großbuchstaben abgedruckt wurden, gibt dem verbindenden Charakter der Botschaft dieser Band noch ein wenig mehr Nachdruck. In dieser Form möchte man der alten Dame Youth Crew auch noch im Jahr 2007 hinterherheifen. (Crucial Response) Thomas Renz

## GOOD CLEAN FUN

**Crouching Tiger, Moshing Panda.** GOOD CLEAN FUN haben sich schon immer selbstironisch im Spiegel der Zeit betrachtet. Mit den Worten „When we'll look back on what we've done / We'll remember the dreams and all that it meant / But all the memories in the world they can't pay the rent“ kündigte beispielsweise der Song „I can't wait“ eine Diskografie an, die zwei Jahre später tatsächlich veröffentlicht wurde. Und „Crouching Tiger, Moshing Panda“ komplettiert diese nun aber auch um wirklich alles, was die Band jemals aufgenommen hat und gewinnt vor allem dadurch an Reiz, dass sich manche Songs im Laufe der Jahre selbst überholt haben. „Victory Records Sucks“ etwa, das einst für Verständigung zwischen den Extremen Armut und Sell-Out warb, hat laut den Linernotes seine Bedeutung verloren, als Leute mit

Hardcore „ein Vermögen gemacht haben“. (Defiance/Cargo) Thomas Renz

## INFERNAEON

**A Symphony Of Suffering.** Das überaus kitschige und irgendwie billige Intro lässt schon nichts Gutes erahnen, aber dann wandelt sich das Blatt bei INFERNAEON, bei denen unter anderem ehemalige Mitglieder von MONSTROSITY spielen, doch noch. Trotzdem ist die Mischung aus technisch anspruchsvollem Florida Death mit Keyboards, die eher in den Black Metal gehören, recht bizarr und macht erst nach mehrmaligem Hören Spaß. Ob das Puristen munden wird, ist also fraglich. Trotzdem bietet „A Symphony Of Suffering“ ein ungewöhnliches, aber interessantes und originelles Hörerlebnis. (Prosthetic/Soulfood) Daniel A. Rabi

## KILL.KIM.NOVAK

**03:05.** Hinter dieser Veröffentlichung verborgen sich die beiden EPs „Kopfleuchten“ und „Kaskaden“, die neu gemastert auf eine CD gepackt wurden. Zu hören gibt es Hardcore, der nach Mitte der 90er Jahre klingt und in der Tradition alter REFUSED, ENVY oder LOXIRAN steht. Mit zum Teil auf Deutsch, zum Teil auf Englisch gesprochenen, beziehungsweise geschriebenen Texten, dem Wechselspiel zwischen ruhigen Passagen und hektischen Noise-Ausbrüchen und durch das schon vergessen geglaubte Stilmittel der Film-Samples schaffen die Soester einige atmosphärische Songs. Schwachpunkte sind der Gesang und der immer noch dürftige Sound. Doch die guten Ansätze lassen hoffen, dass sich das Warten auf ein richtiges Album lohnt. (A-Team) Christoph Biwer

## KITTY EMPIRE

**Mélasse.** Augsburg ist ein gemütlicher Ort, in dem eigentlich nie viel los ist. Zwischen Stuttgart und München geht die Stadt unter. Man muss sich also schon selbst helfen. Zum Beispiel, indem man eine Band gründet. KITTY EMPIRE haben genau das 1996 getan. Unaufdringlich, aber fordernd brodelnd seitdem ein kleiner Vulkan im Süden Deutschlands. Statt irgendwann im Alltagstrott zu verschwinden, ließen sie sich Zeit, waren aber immer da: So auch auf „Mélasse“. Man drängt sich nicht auf, die Songs eröffnen sich nicht gleich, bauen sich lieber langsam auf, um sich zu entfalten. Sphärische Melodien werden unterstützt von einer seltsam entrückten Stimme und treibenden Drums. Unbequeme Ecken und Kanten beißen sich im Pop fest. Augsburger Gemütlichkeit trifft auf angry young men. (Kollaps/Hausmusik) Julia Gudzent

## LOWLIFE

**Trail To Hell.** Mit LOWLIFE hat sich das süddeutsche Label Heartbeatmedia als erste Band ein paar alte Hardcore-Hasen ins Boot geholt. Immerhin existiert die Band aus Stuttgart schon seit gut elf Jahren – was man ihnen in handwerklicher Hinsicht auch anmerkt. War man früher eher dem klassischen Hardcore zugetan, geht der Sound auf „Trail To Hell“ nun ganz zeitgemäß eher in Richtung Metalcore, ohne jedoch zu sehr in die gängigen Klischees zu verfallen. Fetts Riffs, melodische Leads und hammerharte Moshparts – HATEBREED und DARKEST HOUR lassen grüßen. Auch wenn LOWLIFE das Rad nicht neu erfinden: Fans eben genannter Bands sollten dieser MCD eine Chance geben. (Heartbeatmedia) Kai Jorzyk

## OBLITERATION

**Perpetual Decay.** Dieses Debütalbum ist so richtig schöne alte Schule. Dabei wird al-

les, was vor fünfzehn bis zwanzig Jahren den Begriff Death Metal definiert hat, in einen Pott geworfen und zu einem Streifzug durch die Geschichte des Genres vermengt. Da treffen Schweden auf Florida, Kriechtempo auf Blastbeat, stumpfe Bolzparts auf technische Spielereien. Auch der tiefe Grunzgesang passt voll ins Schema. Erweitert und abgerundet wird das Ganze durch einige klassische Thrash-Riffs. Wenn die Band es schafft, auf der nächsten Scheibe noch ein paar Hits zu schreiben und sich eine eigene Identität zuzulegen, kann das was Großes werden. Gut ist das hier nämlich schon jetzt. (Peaceville/SPV) Hendrik Lukas

## OPHYDIAN

**The Perfect Symbiosis.** Der Albumtitel scheint bewusst gewählt, soll er doch mit Nachdruck darauf verweisen, dass hier Musiker ohne Scheuklappen versuchen, eine perfekte Verbindung all ihrer Einflüsse zustande zu bekommen. Fakt ist jedenfalls, dass jeder Song dieser CD nach einer anderen Band klingt. SYSTEM OF A DOWN, BOYSETSFIRE, TOOL, KILLSWITCH ENGAGE, NICKELBACK, SLIPKNOT oder STONE SOUR, um nur ein paar Namen zu nennen. Ob das funktioniert, muss jeder für sich selbst entscheiden, gut gemacht ist es jedenfalls, und die Stimme von Gianluca Carcangiu hält alles einigermaßen zusammen. Mit ein bisschen mehr Klarheit im Songwriting, könnte da noch einiges gehen. (Dioxzion/Twilight) Patrick Hagmann

## CHUCK RAGAN

**Loz Feliz.** Chuck Ragan, der Mann mit der Stimme rau wie Schmirgelpapier, die uns stets versichert, dass es immer weiter geht, egal wie schlimm es im Leben auch kommen mag, schlägt wieder zu. Und sich als erstes Lebenszeichen nach seinem Ausstieg bei HOT WATER MUSIC eine Live-Platte auszusuchen, ist gar kein so unkluger Schachzug, unterstützt das doch seine markante Stimme. Chuck Ragan liefert ein atreines Singer/Songwriter-Set aus Eigenkompositionen und Coverversionen ab, darunter der HOT WATER MUSIC-Song „God deciding“, den er seinen „Brüdern“ bei THE DRAFT widmet. Und wen Ragans Stimme bei Liedern wie „Symmetrie“ oder „Congratulations Joe“ nicht direkt im Herzen berührt, dem ist ohnehin nicht mehr zu helfen. (SideOneDummy/Cargo) Tobias Kolb

## SAILBOATS ARE WHITE

**Turbo!** Kanada und kein Ende. Diesmal aus Hamilton. Und was für ein kranker Bastard das hier ist. SAILBOATS ARE WHITE klingen nach einer fieseren Mischung aus BIG BLACK, BLACK FLAG und PIL an einem schlechten Tag – und zwar mental, nicht musikalisch. Der eingesetzte Drumcomputer setzt auf die gemeine Stimmung nur noch einen drauf und vervollständigt so einen Gesamteindruck, der beim Hörer abwechselnd Begeisterung ob der Hits (ja, so etwas haben die wirklich) und blankes Entsetzen ob des ganzen Irrsinn auslöst. Dazu kommt ein großartiger Hidden Track, der die Besoffenen vor deiner Haustür vertreibt. Konzerte dieser Band enden bestimmt in Massenschlägereien. Daumen hoch! (Poptones/Vital/PIAS/Rough Trade) Christian Kock

## SIX FEET UNDER

**Commandment.** Bei Bands wie SIX FEET UNDER ist die Frage berechtigt, ob es nicht reicht, nur eine CD zu besitzen, denn alle Veröffentlichungen nach „Warpath“ unterschieden sich doch höchstens in Nuancen. Auch „Commandment“ bildet da keine Ausnahme. Natürlich spielen SIX FEET UNDER

von Effektgeräten einzufangen, sind bekanntlich nur als Schlaftabletten zu gebrauchen – hier ist man ob der Kunstfertigkeit des Songwritings und eines selbstbewussten Sängers die ganze Nacht hellwach. Trotzdem wäre es für die Zukunft interessant zu sehen, wie GRACER mit schnelleren Kompositionen umgehen, aber das ist in erster Linie eine ganz persönliche Vorliebe und hauptsächlich meinem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom geschuldet. (Revelation/Car-go) Patrick Kindlon

Patrick Kindlon ist Sänger der wunderbar altmodischen Emocore-Band END OF A YEAR, mit denen er ab Ende Mai in Deutschland unterwegs ist. Aus diesem Anlass verlosen wir ein Paket mit den aktuellen CDs der Revelation-Records-Bands GRACER, SINKING SHIPS und eben END OF THE YEAR. Und ein T-Shirt von DOWN TO NOTHING packen wir auch noch dazu, schließlich sind die im Juni ebenfalls hierzulande auf Tour. Schickt eine E-Mail mit dem Betreff „Ich will mehr Reviews lesen, bei denen sich Musiker des gleichen Labels gegenseitig abfeiern“ an office@fuze-magazine.de und schon seid ihr möglicherweise versorgt.

**HOODS  
Ghettoblaster**

Der New Yorker Künstler Sean Taggart erfreute sich Mitte der 80er Jahre großer Beliebtheit in der Hardcore- und Metal-Gemeinde und war verantwortlich



für zahlreiche Cover von Bands wie CRUMBSUCKERS oder WHIPLASH, bevor er (zumindest in genannten Kreisen) nahezu völlig in Vergessenheit geriet. Vor ein paar Jahren erinnerten sich MENTAL an sein Talent, nach musikalischen Vorlagen Bilder zu gestalten. Seitdem ist Taggarts Kunst wieder präsent im musikalischen Untergrund. Auch die kalifornischen Hardcore-Gangster HOODS ließen sich von ihm jetzt ein Album veredeln. Ansonsten erinnert „Ghettoblaster“ allerdings an einen musikalischen Schnellschuss: Knapp zweiundzwanzig Minuten für zwölf Songs, davon ein Outro und zwei Live-Versionen von bereits bekanntem Material, das ist zu wenig für etwas, das die selbsternannten „Emo Killaz“ als ein neues Full-Length anpreisen. Auch wenn die Band nach wie vor guten Old-School-Hardcore mit Tough-Guy-Image bietet, einen einflussreichen Künstler an Land ziehen konnte und auf ihrer Homepage Damenunterwäsche anbietet. (A-Team)

Bodo Unbroken

**HELL WITHIN  
Shadows Of Vanity**

Auch wenn das unsägliche Wort „Metalcore“ bei HELL WITHIN seinen Schatten durch den Raum wirft, hier soll es ein-



mal nicht als eine durch stetiges Zitieren mittlerweile geleerte Worthülse gebraucht werden, sondern als eine durchaus wohlgesinnte Beschreibung. Die aus Massachusetts stammende Formation begeht nämlich nicht den Fehler, bereits bestehende Schemata zu kopieren oder erfolgreichen Bands nachzueifern, sondern entwickelt in den Grenzen von Metal und Hardcore ihre eigene Linie konsequent weiter. Der bereits auf dem Vorgänger eingeschlagene Weg erfährt auf „Shadows Of Vanity“ eine erneute Steigerung in allen Bereichen. Melodie und Härte, Groove und kompakte Arrangements ohne unnötigen Ballast lassen die neun Songs zu einem echten Hörgenuss geraten. HELL WITHIN entfachen einen Sturm aus Riffs und verleugnen dabei nicht ihre Wurzeln: Thrash der Bay Area, NWOBHM und moderner amerikanischer Metal. Das Ergebnis klingt aber nach deutlich mehr als der Summe der Einzelkomponenten. Es ist erfreulich zu sehen, dass es auch in einem vermeintlich abgedroschenen Genre noch Bands gibt, die den einen Schritt weitergehen, der nötig ist, um aus der Masse hervorzustechen. HELL WITHIN gehört die Zukunft! (Lifeforce/Soulfood)

Daniel A. Rabl

**HATESPHERE  
Serpent Smiles And Killer Eyes**



HATESPHERE konnten sich in den letzten Jahren recht eindrucksvoll in die Herzen der Fans spielen. Dies liegt jedoch nicht nur an

der ausgewiesenen Sympathie und Umgänglichkeit ihres Frontmannes Jacob Bredahl, sondern vor allem am umfangreichen Tourprogramm der Band. Die oftmals beklagte Gleichförmigkeit der Songs wurde live immer durch viel Energie kompensiert. Doch anscheinend hat der Umstand, dass die meisten der neuen Songs auf der letzten Tour entstanden sind, dieses Manko auf „Serpent Smiles And Killer Eyes“ aufgewogen. Dabei sind die Veränderungen eher subtil und keineswegs drastisch. Die wandelbare Stimme von Sänger Jacob Bredahl, die neben fiesem Growls nun auch melodiose Töne kennt, die originellen Country-Einflüsse bei „Drinking with the king of the dead“, der geschickt zwischen klassischem Metal und Thrash changierende Rausschmeißer „Absolution“ mit beinahe sakralen Orgelsounds: Jeder Song ist eine feste, kompakte Einheit, die für sich selbst steht, ohne dass dies die Homogenität des Albums stören würde. (Steamhammer/SPV) Daniel A. Rabl

immer noch Old-School-Death-Metal. Natürlich grunzt sich Chris Barnes immer noch souverän durch seine vor Blut triefenden Zombietexte. Einzig hörbare Veränderung scheint zu sein, dass sich die Band eher auf ihre frühen Tage zurückbesinnt und sich damit ein Stück weit vom Rock'n'Roll à la AC/DC weg bewegt. Das macht diese CD aber keinen Deut weniger durchschnittlich. (Metal Blade) Daniel A. Rabl

**STILL SCREAMING**

**Continue The Fight.** „Es geht immer weiter, immer weiter“, sagte Oliver Kahn einmal nach einem verlorenen Spiel. Ganz Unrecht hatte er damit nicht, denn das Leben bleibt eine tägliche Herausforderung, der es sich zu stellen gilt. STILL SCREAMING tun genau das. Gerade Einstellung und Erfahrung der Bandmitglieder, die sich unter anderem bei BRIGHTSIDE verdient gemacht haben, zahlen sich aus. Old-School-Hardcore à la New York steht auf dem Lehrplan. Die Underdog-Thematik ist zwar denkbar ausgelutscht, kommt aber äußerst glaubwürdig aus den Boxen. So aggressiv und angepisst wie die Sportsmänner aus NRW hat 2007 noch keine andere deutsche Kapelle zum Marsch geblasen. (Ready To Fight) Bodo Unbroken

**TRENCHER**

**When Dracula Thinks „Look At Me“.** „They know, they know when a horse is lame“, wüten TRENCHER bei „Horse race amputee“, und irgendwie klingt dieser Satz wie eine selbstbewusste Drohung in Richtung HORSE THE BAND. Denn auch mit dem jetzt wiederveröffentlichten Debütalbum, das zuvor schon von mehreren Independent-Labels ausverkauft wurde, galoppieren das Trio aus London und ihr brutaler Casio Grind vor der Konkurrenz über die Ziellinie. Aber selbst verdiente Derbygewinner wie die DAUGHTERS oder THE LOCUST sollten sich wohl in Acht nehmen, schließlich macht die Band auf ihrer MySpace-Seite unter anderem die folgenden Dinge als Einfluss geltend:

„Punk, puke, murders, killings, suicide, good jokes, bad jokes, salami and puke, ham and puke.“ Also Obacht. (Southern/Soulfood) Thomas Renz

**V.A.**

**The Best Of Taste Of Chaos Vol. Two.** Chaos beschreibt den Zustand völliger Unordnung: Für viele Menschen eine ganz furchtbare Sache. Chaos hat aber auch etwas Gutes, denn Unordnung geht immer Hand in Hand mit Vielfalt und Abwechslung. Die Taste of Chaos Tour beweist das jedes Jahr aufs Neue. Die Tracklist dieser Compilation umfasst 38 Bands, darunter UNDEARTH, IN FLAMES, EVERYTIME I DIE, ANTI-FLAG oder EMERY – es ist also die gesamte Bandbreite von Metal, Hardcore und Punk mit all den unzähligen Subgenres vertreten. Besonders erfreulich ist dabei, dass es auf dieser Doppel-CD nicht irgendwelche B-Seiten, sondern echte Hits zu hören gibt. Chaos ist also nicht nur abwechslungsreich, es kann auch gut klingen. (Warcon/Bodog/Edel) Mark Liebold

**VINDICATOR**

**On And On ...** VINDICATOR kann man getrost zur alten Garde der deutschen Hardcore-Szene zählen – schließlich treibt die Band seit 1996 ihr Unwesen. Musikalisch wird auch auf dem neuen Album ganz klar in die Old-School-Kerbe gehauen. MADBALL, SHEER TERROR und SFA haben hier auf jeden Fall Pate gestanden. Außerdem sorgt ein gehöriger Touch MOTÖRHEAD für Abwechslung. Die Texte liegen mir leider nicht vor, aber für ihre herausragenden Englischkenntnisse oder ihre besondere Tiefgründigkeit waren die Hamburger ohnehin nie bekannt. Hier stand schon immer der Spaß im Vordergrund. Und so ist auch „On And On ...“ wieder eine wunderbar prallige Hardcore-Scheibe, zu der man grölend durch die Stammkneipe hüpfen kann. (Street Justice/New Music) Kai Jorzyk

The advertisement features a central image of a band performing live on stage, with the word 'Decrew' written in a large, stylized red font across the top. Below the image, it says 'Dynamics of human behavior' and 'Italians finest Hardcore since 1991'. At the bottom, it promotes a 'New album!' and lists the record labels: Dambuster Records and Ammonia Records. The website www.decree.net is also mentioned.

**HASTE THE DAY**  
Pressure The Hinges



So wird das aber nichts mit der ewigen Glückseligkeit im (Rock-)Himmel. Platte Eins nach dem starken „When Everything Falls“, Platte Eins nach dem Weggang von Sänger Jimmy Ryan und Platte Eins mit Nachfolger Stephen Keech. Vieles haben die Christen ausprobiert, so wollten sie sich zum Beispiel von Bands wie AC/DC und DEF LEPPARD beeinflussen lassen. Aber mal ehrlich, hat sich wirklich schon einmal jemand von DEF LEPPARD Inspiration geholt? Das kann doch nicht gut gehen. Glücklicherweise sind diese Einflüsse dann lediglich beim Stadionrock-Refrain von „Stitches“ zu vernehmen. Wer aber vor allem fehlt, ist der frühere Sänger, der mit seinem einzigartigen Organ dafür gesorgt hat, dass HASTE THE DAY aus der Masse ähnlicher Metalcore-Bands herausstachen. Natürlich muss man es der Band zugute halten, dass sie weiter an sich geglaubt und nicht klein beigegeben hat, andererseits muss man aber auch klar sagen, dass sie ihre Unverwechselbarkeit eingebüßt hat, so dass „Pressure The Hinges“ in der Masse der Veröffentlichungen ähnlich klingender Bands leicht untergehen könnte. (Irr-)Glaube allein reicht eben manchmal doch nicht aus. (Century Media)

David Winter

**I KILLED THE PROM QUEEN**  
Music For The Recently Deceased



Kürzlich verstorben: I KILLED THE PROM QUEEN. Denn mit „Music For The Recently Deceased“ liefert die australische Vorzeige-Metalcore-Band aus Adelaide ihre letzte Platte ab. Wie passend doch bisweilen ein Albumtitel sein kann. Im April gab die Band bekannt, dass die persönlichen Differenzen einfach unüberwindbar seien und man ab sofort getrennte Wege gehen wolle. Zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt, denn I KILLED THE PROM QUEEN waren auf dem besten Weg, eine absolute Referenz des „klassischen“ (sofern man das schon sagen darf) Metalcore zu werden. Schon der Opener „Sharks in your mouth“ oder ein Track wie „E666“ zeigen, dass I KILLED THE PROM QUEEN ihr Handwerk verstehen: Von Up-Tempo und Doublebass-Attacken über mächtige Breakdowns bis hin zu kurzen, aber sehr gelungenen melodischen Einschüben. Natürlich ist das nicht die Neuerung des Rades, aber „Music For The Recently Deceased“ macht einen derart guten Gesamteindruck, dass es einfach eine Schande ist, dass man von dieser Band wohl nichts mehr hören wird. (Golf/Cargo)

David Winter

**INSENSE**  
The Silent Epidemic



Das dritte Album der schwedischen Extrem-Metaller INSENSE ist das Ergebnis eines achtmonatigen Aufnahmeprozesses, der die Band durch verschiedene Studios ihrer Heimat führte. Für den Mix begab man sich dann in die Hände von Daniel Bergstrand, der bereits mit IN FLAMES oder MESHUGGAH gearbeitet hat. Und gerade die Letztgenannten sind hinsichtlich dieser Band eine gute Referenz, auch wenn INSENSE weder ihre Nachhaltigkeit noch ihre Klasse erreichen. Dafür erscheint „The Silent Epidemic“ einfach zu wenig schlüssig. Der Brückenschlag zwischen Hardcore- und Metal-Elementen gelingt zwar durchaus, doch mit zunehmender Spielzeit wird die Intention der einzelnen Stücke immer unklarer. Es mangelt an der nötigen ausgewogenen Differenzierung zwischen Einflüssen von MESHUGGAH oder STRAPPING YOUNG LAD einerseits und den weiter gefassten Monumental-Sounds von NEUROSIS und CULT OF LUNA andererseits. Man hätte sich von den jederzeit erkennbaren Inspirationsquellen eben auch abschauen sollen, wie man eine Balance zwischen technischer Komplexität und den eigenen, sehr hohen Ansprüchen schaffen kann. (Black Ballon/Soulfood)

Arne Kupetz

**JOB FOR A COWBOY**  
Genesis



Es wurde viel geredet über JOB FOR A COWBOY aus Glendale, Arizona in den letzten Monaten. Nach dem Release einer selbst-finanzierten EP galten sie – nicht zuletzt aufgrund eines kräftigen Aufwandes durch Online-Portale wie MySpace und YouTube, als Grind- und Death-Metal-Hoffnung der Stunde. Entsprechend schnell kam der Vertrag mit Metal Blade zustande. Im Vergleich zur EP finden sich auf dem Debütalbum nun Songs, die fokussierter und kontrollierter wirken – kein Wunder, war die Band doch damals im Schnitt erst um die sechzehn Jahre alt. Das klingt dann mitunter etwas traditioneller als bisher, ohne dass es allerdings an Tempo und vor allem Aggression fehlen würde. Dazu liefert Jonny Davy eine beeindruckende Performance am Mikro ab. Mit Songs wie „Embedded“ können JOB FOR A COWBOY tatsächlich die Erwartungen all derjenigen erfüllen, die in „Genesis“ eines der wichtigsten Releases im extremen Metal in diesem Jahr sehen wollen. Angesichts der Tatsache, dass das Album durch Touren und kurzfristige Line-up-Wechsel letztendlich unter erheblichem Zeitdruck entstanden ist, liegt die Messlatte für den Nachfolger aber fast schon unerreichbar hoch. (Metal Blade)

Ingo Rieser

**BASTARDIZED RECORDINGS**

**ONE HELL OF AN ALLIANCE**

**LET IT BURN**

WWW.LETITBURNRECORDS.COM  
WWW.BASTARDIZEDRECORDINGS.DE

**BLACKOUT ARGUMENT**  
„Munich Valor“ MCD (BASTARDIZED REC)

**MISCREANTS**  
(ex-SHAI HULUD)  
„Welcome The“ MCD (LET IT BURN REC)

**DAVE SCENTED**  
„Incinerate“ LP (BASTARDIZED REC)

**MAN MUST DIE**  
The Human Condition



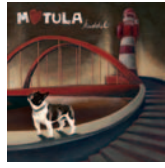
Diese Band ist leider ein gutes Beispiel für das in der Plattenindustrie übliche bedingungslose Melken des jeweils aktuellen goldenen Kalbs. Aber natürlich wird der Mix aus Geschwindigkeit, Breakdowns, einem hyperaktiven Schlagzeug, Kreisch- und Brüllgesang sowie geklauten SLAYER-Riffs mit AT THE GATES-Melodien mittlerweile nicht mehr als Metalcore verkauft, sondern als „Extreme Metal“. Aber bleiben wir fair. Obwohl MAN MUST DIE so rein gar keine eigene Note und erst recht nichts Neues zu sagen haben, zeichnen sie die Schablone souverän ab. Die Schotten gehören zu denen, die eher komplex an die Sache rangehen, auch Blastbeats werden nicht ausgelassen. Spielerisch ist das gut gemacht, keine Frage. Es bleibt eben nur nichts hängen, Songs und Riffs wirken austauschbar und auch der Sänger kann keine Akzente setzen. Hinzu kommt einmal mehr ein absolut unwürdiger Techno-Sound, der einem jedes Hörvergnügen verdirbt und der in diesem Fall auch noch recht dünn ausfällt. Unter dem Strich bleibt ein Album, das nicht entscheidend schlechter ist als die meisten anderen Platten des Genres. Und das ist das eigentlich Tragische. (Re-lapse/SPV) Hendrik Lukas

**MOVIES WITH HEROES**  
Nothing Here Is Perfect

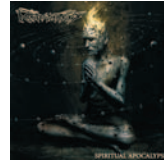


James Bond ist der ultimative Fernsehheld. Todesmutig bringt er reihenweise Deutsche und Russen um die Ecke und greift dabei immer die hübschesten Frauen ab. MOVIES WITH HEROES sind nicht ganz so makellos wie James Bond. Sie erinnern eher an Peter Parker, den tölpelhaften Klassenclown, der bei seiner Tante wohnt und unsterblich in das Mädchen von nebenan verliebt ist. Man ahnt ob dieser Unscheinbarkeit nichts von seinem Alter Ego Spiderman. Auch MOVIES WITH HEROES sind auf den ersten Blick eher langweilig. Aber nach einer Weile merkt man, was in ihnen steckt. Dann schwingen sie sich zur Höchstform auf und werfen einem eine Reihe bodenständiger Indie-Popsongs vor die Füße. Man merkt, dass man den bebrillten Klassenstreber vielleicht ein klein wenig unterschätzt hat und eigentlich doch ganz gerne mag. Zwar sind MOVIES WITH HEROES in der Rolle des Peter Parker gefangen und werden durch ihre Songs nicht das Übel der Welt auslösen, doch vielleicht entdecken sie eines Tages den Spiderman in sich. Und ganz im Ernst: Wer will schon James Bond sein? Schließlich ist der inzwischen eher alternder Schleimscheißer als charmanter Gentleman. (Rude/Cargo) Julia Gudzent

**MATULA**  
Kuddel



MATULA sitzen zwischen den Stühlen. Punkrock ja, Emo auch, aber nicht im Sinne von TAKING MY CHEMICAL FUNERAL TO A DISCO, sondern an eine Zeit erinnernd, in der die drei Buchstaben noch kein von Marketingabteilungen kommerzialisiertes Etikett waren. Stattdessen schwelgt man in Erinnerungen, als vor fünfzehn Jahren mit Emo Klischeedenken und Engstirnigkeit von Punk und Hardcore demontiert wurden. So ändern sich die Zeiten. Die jungen Hamburger passen nicht in das Spex'sche pseudo-intellektuelle Indierock-Schema, aber genauso wenig haben sie etwas mit einer plumpen Anti-Haltung, mit Saufen oder Bullenschweinen zu tun. Diese permanente Gratwanderung zwischen Melancholie, Nachdenklichkeit und Direktheit, zwischen modernem Postpunk und der Besinnung auf die 90er Jahre ist es, was MATULA ausmacht. Cleanes Gitarren, unaufgeregte und von einer polarisierenden Stimme erzählte Lieder sowie eine entspannte Atmosphäre grenzen die Band von den üblichen Deutschpunkkapellen ab. „Kuddel“ steht Vertretern wie YAGE oder MONOCHROME näher als den einschlägigen norddeutschen Bands und klingt dabei angenehm „alt“ und homogen, ohne Monotonie aufkommen zu lassen. MATULA verstellen sich nicht, ihre starke Erdung ist es, die packt. (Zeitstrafe/Widespread) Christoph Biewer



tetts aus Florida. Sogar die Platzhirsche MORBID ANGEL, DEICIDE, DEATH, CANNIBAL CORPSE und OBITUARY wurden wochenlang aus der Stereoanlage im Jugendzimmer verdrängt. Aber schon damals, auf dem Höhepunkt der Death-Metal-Welle, gab es eine natürliche Selektion, und so mussten es sich MONSTROSITY unerklärlicherweise in der zweiten Reihe neben ebenfalls hochklassigen Bands wie BRUTALITY, INCANTATION oder IMMOLATION gemütlich machen. Sechs Alben und fünfzehn Jahre später ist praktisch alles beim Alten. Nach einigen Besetzungs- und Label-Querelen ist man seit der Vorgängerplatte „Rise To Power“ bei Metal Blade zu Hause. Die Produktion klingt angenehm roh und authentisch und unterscheidet sich doch merklich von den heutzutage angesagten sehr klinischen Aufnahmen, die vor allem im brutalen Death Metal oft eher deplatziert wirken. Wer auf technisch beeindruckenden US-Death-Metal zwischen SUFFOCATION, CANNIBAL CORPSE und NECROPHAGIST steht, kann bedenkenlos zugreifen. (Metal Blade) Patrick Hagmann

**RAINTIME**  
Flies And Lies



Pünktlich zu den ersten hochsommerlichen Temperaturen schicken uns RAIN-TIME aus Italien eine echte Eisbombe ins Haus. Zwar mag das Land in Stiefelform mehr für Drachen-, Feen-, und Elfen-Metal bekannt sein, denn für Death Metal schwedischer Prägung, aber manchmal haben eben auch Italiener den Blues. Nun ist das Genre an sich ja schon ziemlich ausgelutscht und spätestens seit IN FLAMES im Mainstream angekommen, aber das Sextett findet eine gefällige Mischung, die Brutalität und Melodie gut ausbalanciert und über ein ausgeprägtes Gespür für Melodien und gute Hooklines verfügt. Zwar können die beiden emsig bemühten Gitarristen das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, doch dafür haben RAIN-TIME einen Keyboarder an Bord, der mit virtuosem und originellem Spiel immer wieder genau die Farbtupfer setzt, die diese Scheibe aus der Masse hervorheben. Hier stimmen ganz einfach die Basiselemente Groove, Härte, Melodie und Songwriting. Dazu lässt sich ausmachen, dass RAIN-TIME auch gerne einmal progressive Musik à la EVERGREY hören und die Trademarks solcher Bands in ihren Sound einflechten. Eine rundum gelungene Platte. (Lifeforce/Soulfood) Daniel A. Rabi

**RENTOKILL**  
Antichorus



Hinter RENTOKILL verbirgt sich nicht nur eine Firma, die Kneipen- und Tankstellentoiletten mit praktischen Klopapier-spensern ausstattet, sondern auch eine gleichnamige österreichische Punkrock-Band, die jetzt nach mehreren in Eigenregie veröffentlichten Platten ihren zweiten Longplay-

**MUFF POTTER**  
Steady Fremdkörper



MUFF POTTER, entsprungen aus der Punkszene, haben sie sich inzwischen von engen Genre-grenzen emanzipiert. Sänger Nagel textete sich in den letzten zehn Jahren zum musikalischen JD Salinger hoch und veröffentlichte im Ventil Verlag sogar jüngst seinen ersten Roman. Wie in seinem Buch „Wo die wilden Maden graben“ macht er sich auf „Steady Fremdkörper“ als ewiger Außenseiter auf die Suche nach seinem Platz in der Welt. Textlich zieht Nagel rastlos umher, kotzt sich über die Gesellschaft aus, vermischt deutsche mit englischen Textfetzen und zelebriert genüsslich sein Anderssein – wenn auch nicht mehr ganz so wütend wie früher. Trotzdem sind MUFF POTTER auf ihrem neuen Album „Steady Fremdkörper“ so dringlich wie eh und je und zetern über Gott und die Welt, ohne dabei persönliche Befindlichkeiten außer Acht zu lassen. Musikalisch geht die Band mit nervöser Rastlosigkeit wie gewohnt geradewegs nach vorne. Der Punkszene sind sie längst entwachsen, erwachsen sind MUFF POTTER deswegen noch lange nicht. Dazu steckt zu viel Ungestüm, Leidenschaft und Rebellion in dieser Band. (Universal) Julia Gudzent

**MONSTROSITY**  
Spiritual Apocalypse

Rückblick: Anno 1992 schiebt der Rezensent das Debütalbum einer unbekannteren Band namens MONSTROSITY in den CD-Player und ist gar entzückt ob der Brutalität und musikalischen Brillanz des Quin-

**AMBER PACIFIC**  
TRUTH IN SINCERITY  
IN STORES: 22.6.

WWW.HOPELESSRECORDS.COM IM VERTRIEB VON SOULFOOD MUSIC

er herausbringt. Auf „Antichorus“ heizen RENTOKILL mit jeder Menge Energie durch fünfzehn Songs. Dabei geben sie sich äußerst politisch und schreken auch vor der Thematisierung des Klimawandels nicht zurück. In musikalischer Hinsicht lassen sie sich am ehesten mit einer Kombination aus den alten RISE AGAINST und STRIKE ANYWHERE beschreiben. Gesangstechnisch scheint streckenweise AGAINST ALL AUTHORITY durch, und beim Song „Prime time killers“ lässt ein Ska-Beat sogar ein wenig RANCID-Flair aufkommen. Das ist zwar alles nicht besonders innovativ, sollte aber trotzdem Anklang finden. Das einzige Manko bleibt demnach der Titel der Platte: „Antichorus“ passt angesichts der vielen tollen Refrains nicht wirklich. Aber das ist ja nun keineswegs ein Nachteil. (Rude/Cargo) **Monika Schoop**

**SEE YOU NEXT TUESDAY**  
**Parasite**



Diese Band aus Michigan hat sich vor knapp zweieinhalb Jahren aus einem Scherz heraus gegründet, aber wenn man sich ihr De-

bütalbum so anhört, dann mag man gar nicht glauben, dass die vier jungen Herren zu so etwas wie Humor überhaupt fähig sind. Die Kompromisslosigkeit der Songs zeugt eher von tiefem, bitterem Frust. Dem widersprechen dann allerdings Songtitel wie „Good christians don't get jiggy with it 'til after marriage“, die in dieser Ausgabe ja ausführlich

diskutiert werden. SEE YOU NEXT TUESDAY gehören zu den Bands, die Grindcore zu einer Renaissance verhelfen, sie knüppeln und hacken sich durch vierzehn Songs, dass sich alte Säcke wie CASCAS wahrscheinlich wünschen, sie wären noch einmal zwanzig Jahre jünger. Dazu mischen sie in wüster Manier Death Metal und weitere Spielarten des lauten Genres. Dieses Album hat jedoch ein entscheidendes Manko: Die Spielzeit von knapp neunzehn Minuten. Dazu kommt, dass die Band ein Riff ungern ein zweites Mal spielt, weshalb man schnell den Überblick verliert und nicht mehr weiß, um welchen Song es sich gerade handelt oder ob schon wieder ein neuer angefangen hat. Kurz gesagt: Die Band sabotiert mutwillig ihren eigenen Wiedererkennungswert. (Ferret/Soulfood) **Christian Meiners**

**SANCTITY**  
**Road To Bloodshed**



Ihren Deal mit Roadrunner verdanken SANCTITY Matt Heafy, dem Sänger von TRIVIUM. Diese sind dann auch (neben ANNIHILATOR

oder TESTAMENT) ein recht passender Verweis, wobei SANCTITY noch deutlich traditioneller mit Thrash Metal und klassischem Heavy Metal umgehen. Wenn SANCTITY in der zweiten Hälfte des Albums ab und an etwas rockiger werden, kann das zwar schon mal cheesy wirken, aber daraus können sie sich immer wieder befreien. Dafür sorgt allein schon

die an TESTAMENT oder NINE erinnernde Stimme von Frontmann Jared MacEachern. Die Erwartungen an dieses Debütalbum sind durch Fürsprecher wie Matt Heafy oder auch Dave Mustaine enorm, SANCTITY können aber mit durchgängig hohem technischem Niveau, gut arrangierten Songs und den nötigen markanten Hooklines und Riffs fast über die gesamte Albumlänge überzeugen. Schwächere Songs wie „Flatline“ oder „Seconds“ lassen sich verschmerzen und sind noch lange keine Totalausfälle. Das ist mehr, als man von einem Debüt erwarten kann. Nach Newcomern klingt „Road To Bloodshed“ jedenfalls nicht. (Roadrunner) **Ingo Rieser**

**THE USED**  
**Lies For The Liars**



THE USED sind mit ihrem neuen Album „Lies For The Liars“ den engen Genre Grenzen von Emocore entwachsen und treten in die Fußstapfen von MY CHEMICAL ROMANCE – sie wenden sich also dem Pop zu. Zwar inszenieren sie sich nicht ganz so pompös wie die Konkurrenz, aber mit Sicherheit genauso theatralisch. Songs wie „Earthquake“ könnten auch sehr gut aus der Feder von Sänger Bert McCrackens Intimfeind Gerard Way stammen. Einziger Unterschied: Statt sich – wie Way – mit dem Tod auseinanderzusetzen, hat McCracken ein Plädoyer für Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit geschrieben. „Lies For The Liars“ sollte bei Emo-Jüngern eben-

so gut wie bei Mainstream-Radiohörern funktionieren. McCracken schon seine Stimme und schreit kaum noch. Es wurden ja auch genug andere interessante Elemente über das Album verteilt: Da gibt es die knarrende Tür, den Männerchor, der vom Unheil kündigt, die obligatorische, quietschende Geige, flüsternde Liebesschwüre und jede Menge elektronische Soundüberlagerungen und Horrortreffeffekte. Mit „Lies For The Liars“ haben THE USED zwar das Rad nicht neu erfunden, ihr Handwerk verstehen sie aber allemal. (Warner) **Julia Gudzent**

**VANNA**  
**Curses**



In THE WHO'S Film „Quadruphenia“ macht sich der von Drogen, Frauen und Rauschmiss aus dem elterlichen Haus geplagte Protagonist Jim darüber Gedanken, dass er nicht nur schizophren, sondern quadrophren ist. Auch wenn man mittlerweile zu der Übereinkunft gekommen ist, dass Schizophrenie eine ganze Anzahl von verschiedenen Persönlichkeiten in einem einzigen Menschen bezeichnen kann, so leben in VANNA aus Boston doch nur zwei Persönlichkeiten, wobei die, die von EVERY TIME I DIE und NORMA JEAN beeinflusst ist, auf dem von Matt Bayles (NORMA JEAN, MASTODON, THE FALL OF TROY) produzierten „Curses“ die Oberhand hat. Nur manchmal tritt ein kleines Mädchen mit Lolli – das eigentlich nur selten im Patienten zu beobachten

**Bleed the Dream**

killer inside  
Come a little bit closer  
and find the killer inside!  
The brand new Album  
Out May 18th 2007

DISTRIBUTED BY **edel** (D) **phonog** (A/C/H)

**bodogMUSIC**

[WWW.BLEEDTHEDREAM.COM](http://WWW.BLEEDTHEDREAM.COM) [WWW.MYSPACE.COM/BLEEDTHEDREAM](http://WWW.MYSPACE.COM/BLEEDTHEDREAM)  
[WWW.WARCONRECORDS.COM](http://WWW.WARCONRECORDS.COM) [WWW.MYSPACE.COM/WARCONRECORDS](http://WWW.MYSPACE.COM/WARCONRECORDS)  
[WWW.BODOGMUSIC.COM](http://WWW.BODOGMUSIC.COM)

**STRUNGOUT**

**BLACKHAWKS OVER LOS ANGELES**

NEW ALBUM IN STORES

[www.myspace.com/strungout](http://www.myspace.com/strungout)  
[www.strungout.com](http://www.strungout.com)

**Fat Wreck Chords** P.O. Box 183888  
San Francisco, CA. 94118-3888  
[www.fatwreck.com](http://www.fatwreck.com)

ist – in den Vordergrund: Dann beglücken uns VANNA mit Gesangsmelodien, die auf keinem Emo-Tanzabend fehlen dürfen. Und dann, dann ist die Kleine auch schon wieder weg, bis man einige Songs später ihre Haarschleifen kurz in den Trümmern aufblitzen sieht. Oh, und VANNA behaupten unisono und nach dem Songtitel „We ate the horse“ befragt, tatsächlich schon einmal ein Pferd gegessen zu haben. Lecker. (Epitaph/SPV) Birte Wiemann

## VOMITORY

**Terrorize Brutalize Sodomize**



Ist 2007 etwa das Jahr der Totgeglaubten? Nach ANNIHILATOR und MORGANA LEFAY sind VOMITORY aus Schweden schon die dritte Metal-Band, die nach mehreren öden Alben plötzlich zum großen Schlag ausholt – auch was die Subtilität des Albumtitels betrifft. Aber was haben VOMITORY denn nun plötzlich richtig gemacht? Ganz einfach: Sie haben den alten Mut zum Überschreiten von Grenzen wiederentdeckt. Die letzten Platten waren relativ gewöhnlicher, schneller Old-School-Schweden-Death-Metal. Nun gibt es

endlich wieder die vom Meisterwerk „Revelation Nausea“ bekannten Crustparts, die dem Ganzen einen latent assoziativen Klang verpassen. Dazu kommen äußerst effektive Slo-Mo-Parts, so dass es manchmal nach BOLT THROWER auf 666 rpm klingt. Und der Gesang war schon immer so tief, da ist also alles beim Alten. Auch beim Sound hat man sich ein Herz gefasst: Die Gitarren sind dreckig, das Schlagzeug ist echt. Die Schmankerl sind dann aber Geschwindigkeit und technische Umsetzung. Besonders der Schlagzeuger begeistert mit seinen Blasts und den rasenden Fills. Ganz groß! (Metal Blade) Hendrik Lukas



In letzter Sekunde ist hier übrigens noch das sagenhafte neue Album von **STRUNG OUT** eingetroffen. Für eine Besprechung war es aber leider zu spät, weswegen wir zusammen mit Fat Wreck Chords beschlossen haben, es an jeden rauszuschicken, der wissen will, wie denn „Calling“ nun ganz genau klingt. Na ja, zumindest aber an die fünf Glücklichen, die eine E-Mail mit dem Betreff „Was freue ich mich auf die Besprechung im nächsten Heft!“ an office@fuze-magazine.de schicken und dabei ihre Adresse nicht vergessen.



# REBEL

## PRODUCTS

Wir sind die Produktionsfirma von „**NIX GUT**“.  
Durch unsere jahrelange Erfahrung wollen wir nun auch Dritten unser Know-how in Top-Qualität zu günstigen Preisen anbieten.

1000 CDs

2-farbiger Label-Druck  
standard Jewel Box

Inlaycard  4 seitiges  
Booklet

innerhalb Deutschlands

890,-

incl. MwSt.

150 T-Shirts

bis 3-farbiger  
einseitiger Druck  
mixbare Größen  
Top-Qualität (205g)  
frei Haus  
innerhalb Deutschlands

600,-

incl. MwSt.

Angebote verstehen sich nur mit druckfertigen Daten. Solltet ihr andere Wünsche haben, fragt einfach an, wir senden euch gerne ein individuelles Angebot zu!

Wir bieten auch andere Merchandise-Produkte an,  
z.B. Buttons, Plektren, Feuerzeuge, Caps, Tassen ...



REBEL

PRODUCTS

Max-Eyth-Str. 53, 71364 Winnenden, Germany  
www.rebelproducts.de e-mail: info@rebelproducts.de  
Tel.: 07195/587426 Fax: 07195/587427





# PRESSURE FESTIVAL

## VI

### THE HARDCORE OLYMPICS

www.pressurefestival.com

45€  
-TICKET

SICK OF IT ALL  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

UNBIRTH  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

EARTH CRISIS  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

CONVERGE  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

AS I LAY DYING  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

ALL OUT WAR - WALLS OF JERICHO  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

EVERGREEN TERRACE - HAVE HEART  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

CASEY JONES - SHATTERED REALM  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

THE WARRIORS - SWORN ENEMY  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

SETTLE THE SCORE - DO OR DIE  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

ANIMOSITY - BLACK FRIDAY 29  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

BRING ME THE HORIZON - BUN DEM OUT  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

BURY YOUR DEAD - DOWN TO NOTHING  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

IN BLOOD WE TRUST - SIX FT. DITCH  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

INTERNAL AFFAIRS - JOB FOR A COWBOY  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

KNUCKLEDUST - LENGTH OF TIME  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

MISERY SPEAKS - PARKWAY DRIVE  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

RESISTANCE - RISE & FALL  
PLACING AN EXCLUSIVE FAN SET

22. - 24. JUNI

GYSENBERG HALLE, HERNE

(GERMANY)

TICKETS: www.alveranshop.com

& bei GREEN HELL Münster, CORETEX Berlin, UNDERDOG Köln,  
sowie www.konticket.de, www.eventim.de  
& an allen GTS-VVK Stellen

empfohlen von  
**VISIONS**

**ALESCHOOLS**  
RECORDS

**FATH**  
RECORDS

**FANTASY**  
RECORDS

HOODS

GHETTOBLASTER

Kerning! 4/5 Ks  
"Die Hoods sind mit dem Spirit der Sechziger  
Tendenz unterwegs."  
Shm Zoo 7/10 Punkte  
"Die Hoods schaffen es spielerisch, elementar Langweiliger  
aufmerksam zu lassen."  
Metal Hammer 5/7 Punkte "Ball!"

Rock Hard 7/10 Punkte  
"Die HOODS gehören zu der Kategorie Hardcore-Bands, über die man besten Willen nie  
Schlechtes sagen kann."

kill.kim.novak

'03:05'

Ehrlicher, aufrichtiger und intensiver  
Hardcore für Fans von Escapado,  
Luxiran, Envy, At The Drive-In und  
Refused.  
Die vielsprechendste deutsche  
Hardcore-Band seit Jahren!

BALD AUF A-TEAM

www.alveranrecords.com

DAS HABEN SICH DIE JUGENDLICHEN SELBST AUFGEBAUT.

# CALIBAN



Foto: Daniel Malsch

**14.03.2007 München, Backstage.** Eigentlich ist TOCOTRONIC ja keine Band, die in einem Text über ein Metalcore-Konzert diskutiert werden sollte – hätte sie einst nicht den folgenden Satz gesungen: „Ich höre dich sagen, mehr leise als laut, das haben sich die Jugendlichen selbst aufgebaut.“ Denn an diesem Mittwochabend scheint es, als wären ganze Schulklassen anwesend, um im kollektiven Dauermoshen auf der Bühne die Band gänzlich verschwinden zu lassen. Da sind Metalcore-Pärchen, die sich nach ausführlichem

Knutschen gemeinsam in die Menge stürzen, und da ist natürlich der kleine dicke Wagemutige, der in einer rasanten Mischung aus Arschbombe und Salto bei seinem Sprung von der Bühne einen Krater in die Zuschauermenge schlägt. Und da ist der Muskelprotz, der bei der Wall Of Death einfach in der Mitte stehen bleibt und vollgepumpt mit Adrenalin die Menge auffordert, sich auf ihn zu stürzen. Das alles haben sich die Jugendlichen selbst aufgebaut. Es kann aber auch – wie im Falle BLEE-

# highlight

DING THROUGH – von einer schwachen Show ablenken. Wären da nicht ALL SHALL PERISH mit ihrem langweiligen Death-Metal-Verschnitt gewesen, die sich mit ihrem Animationsprogramm wie die BAHAMEN des Metalcore gebärden, BLEEDING THROUGH wären mit Glanz und Gloria untergegangen. Wo ist die Band, die einstmals durch Bodenturneinlagen und waghalsige Bühnenshows bestach? Eindruck machte lediglich der Pornobalken im Gesicht von Sänger Brandan Schieppati, der wie ein verträumter Hampelmann über die Bühne tänzelte, und natürlich eine wie immer bestechend vampireske, hinter ihren Keyboards geifernde Marta Peterson – die einzige noch wirklich Getriebene in dieser Band. Kurzum: BLEEDING THROUGH wurden vom Headliner ordentlich an die Wand gespielt.

Denn es ist wirklich erstaunlich, was sich CALIBAN in all den Jahren des permanenten Tourens aufgebaut haben: Moshparts, präzise wie ein Uhrwerk, ein Publikum, das vom ersten bis zum letzten Song völlig ausrastet, Bandmitglieder, die dank Fussel- und Filzhaar optisch immer näher an das Metal-Klischee rücken, und ein Sänger, dessen Koteletten aus der Ferne aussehen, als hätte er sich diese mit seinem berühmten Kajalstift ins Gesicht geschminkt. Das ist sympathisch, das macht Spaß und lässt noch einmal an die Textzeile von TOCOTRONIC denken: „Ich höre dich sagen, mehr leise als laut, das haben sich die Jugendlichen selbst aufgebaut.“ Tobias Kolb

**WITH FULL FORCE**  
SUMMER **XIV** OPEN AIR  
Korn Children Of Bodom SLAYER  
Hatebreed Sick of it all Niño Dropkick Murphys  
CANNIBAL CORPSE AMON AMARTH Brujeria EKTOROS  
AS I LAY DYING · BAD MANNERS · BARCODE · BENEDICTION · BY NIGHT BOLD · CALIBAN · CHIMAIRA · CREMATORY · DIE KASSIERER · DAGOBA EARTH CRISIS · ENTER SHIKARI · FEAR MY THOUGHTS · KNORKATOR GORILLA MONSOON · KAMPFAR · LAMB OF GOD · LOUSY · MISCONDUCT MANOS · MAROON · MAYHEM · MOONSORROW · NAGLFAR · NEAERA NEVILLE STAPLE'S SPECIALS · ONE MAN ARMY & THE UNDEAD QUARTET ONE FINE DAY · ONKEL TOM · PAIN · PETER PAN SPEEDROCK · PRO-PAIN ROTTEN SOUND · SATYRICON · SMOKE BLOW · SWALLOW THE SUN SONIC SYNDICATE · STRUNG OUT · SWORN ENEMY · THE BUSINESS STATIC X · THE BONES · TERROR · THE CRETINS · TURISAS · UNEARTH VENEREA · VOLBEAT · ZUUL FX · WALLS OF JERICHO · BURY YOUR DEAD VOMITORY · WEITERE TOPACTS IN PLANUNG

**KEIN GETRÄNKELIMIT !!! AUTOS AM ZEIT !!!**  
INFO & TICKETS: [WWW.WITHFULLFORCE.DE](http://WWW.WITHFULLFORCE.DE)  
UND AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN UND CFS!

TICKET-HOTLINE: 0371/5604660 UND 0375/2040712

**29. JUNI - 1. JULI 2007**  
FLUGPLATZ ROITZSCHJORA (LÖBNITZ BEI LEIPZIG)

**Death Before Dishonor**  
Count Me In

The long awaited debut full length CD/LP. Featuring the song "Break Through It All". In stores May 22nd! For fans of HATEBREED & the DROPKICK MURPHYS... As seen on tour with AGNOSTIC FRONT & TERROR!

**RUINER**  
"Prepare To Be Let Down" CD/LP

"I gave up on metaphors and acts of sarcastic wit RUINER'S "Prepare To Be Let Down" begins with this line and sets the tone for the remainder of this 12 song blast of hardcore punk. For fans of GIVE UP THE GHOST, COMEBACK KID & SUICIDE FILE!

**RUINER** Prepare To Be Let Down

BRIDGE NINE LISTEN AT [BRIDGE9.com](http://BRIDGE9.com) / BUY HARDCORE CD's, T-SHIRTS & OTHER MERCH @ [B9STORE.com](http://B9STORE.com)

Weihnachten im SHIKARI-Land.

## ENTER SHIKARI

**24.03.2007 Hull, Asylum.** Ein Typ befestigt seinem Freund konzentriert ein rosa Leuchtarmband am Handgelenk. Ein Mädchen berät mit ihren Freundinnen, ob sie sich tatsächlich einen orangefarbenen Glowstick ans Ohr hängen soll. Was passiert hier? Nun, erstmal THE CHINESE FINGER TRAP, die nach THE BLOOD BROTHERS und (noch) nach Vorgruppe klingen. YOURCODENAMEIS:MILO gehören dagegen zu den Helden des britischen Underground und vermischen epischen Indie mit Post-Hardcore. Als das Licht ausgeht, recken sich so viele Leuchtarmbänder und Glowsticks in die Höhe, dass es aussieht, als wäre der weltgrößte Techno-Weihnachtsbaum vor der Bühne kollabiert. Auf dem Backdrop von ENTER SHIKARI steht „You Are In The Zone“, und tatsächlich ist es nicht von dieser Welt, wenn schon beim Intro (wie immer „No good“ von THE PRODIGY) der erste Circle-Pit in vollem Gange ist und beim ersten Song „Anything can happen in the next half hour“ massenweise Schuhe auf die Bühne fliegen, bevor sich kurz darauf die erste menschliche Pyramide formiert. Dabei steht das Debütalbum von ENTER SHIKARI gerade einmal seit sechs Tagen in den Läden. Das Material der Band reicht für eine Stunde, das gibt der Band Zeit, Remixe, die albernsten Dance-Moves oder Geschichten über Jonny Sniper und den Extremsport „Danger Wanking“ in den Mix zu werfen. Wie ENTER SHIKARI ihr Backdrop in einer Zukunft gestalten wollen, in der sie aus ihren Songs die besten auswählen können, mag man sich nach diesem Abend kaum vorstellen: You Are In The OVERzone?! Birte Wiemann

Damals und heute.

## IGNITE

**30.04.2007 Saarbrücken, Garage.** Kanadas BURN THE 8 TRACK eröffnen den Abend mit poppigem Emocore. Nicht ganz passend, nett anzuhören und von einigen belächelt. Eine fragwürdige Entscheidung, diese Band den Opener machen zu lassen, vor allem angesichts der momentanen Fülle an guten und unterstützenswerten Hardcore-Bands. Zu diesem Genre werden zwar auch DEATH BY STEREO nicht wirklich gerechnet, dafür haben sie die Mischung aus Punk, Metal und Hardcore quasi erfunden. Souverän, aber auch ein bisschen altbacken wirkte das Ganze. Die Gitarristen scheinen immer mehr gen Metal zu tendieren, die Lieder bleiben indes die alten. Und zwei Hits sind einfach zu wenig. Dann der Headliner IGNITE. Knapp tausend zahlende Gäste waren zugegen auf der größten Clubshow der Tour. Aber man durfte skeptisch sein nach „Past Our Means“ und dem Versinken der Band in Pathos und Peinlichkeit. Doch IGNITE haben die Kurve gekriegt. Mehr noch als das: Dank des zurückgekehrten Gitarristen Brian Balchak und dessen Agilität und guter Laune wurde eine furiose Show geboten. Neunzig Minuten Hardcore und echte Gefühle. Sogar die Vorband machte plötzlich Sinn, denn bei „Man against man“ wurden die stimmlichen Probleme von Frontmann Zoli Téglás vom Sänger von BURN THE 8 TRACK kompensiert. „Ash return“, „Embrace“, „Call on my brothers“, es waren vor allem die Klassiker, die wieder an die guten, alten Zeiten vor zehn bis zwölf Jahren denken ließen. Schön zu sehen, dass sich auch IGNITE wieder gerne daran erinnern. Nur der übertrieben bemühte Gesang von Téglás will das leider immer noch nicht. Christoph Biber

Quarterlife Crisis.

## RISE AGAINST

**15.04.2007 Saarbrücken, Garage.** Ein wenig wundern musste man sich schon ob des Durchschnittsalters der RISE AGAINST-Anhänger. Gefühlte fünfzehn Jahre, stellenweise noch jünger und mit elterlichem Anhang, das passt nicht mehr so ganz zu den Erinnerungen, die man an frühere Shows hat. Was aber natürlich auch daran liegen mag, dass man selbst älter geworden ist. Die CANCER BATS eröffneten den Abend und stießen auf wenig Gegenliebe. Dabei wusste ihr dreckiger Punkrock mit Stoner-Zitaten von FU MANCHU bis KYUSS durchaus zu gefallen. Das Problem an der Sache: Lediglich ein Mann musste die komplette Gitarrenarbeit übernehmen, dazu kam ein breiiger Sound, so dass die Band nicht ganz so überzeugte wie auf ihrem Album. THE BRONX jagten danach in einer furiosen Art und Weise über die Bühne und ließen die Münder weitaus offener stehen. Zudem bewiesen sie, zu wie viel Schub man auch mit nur einer Gitarre fähig ist. Die Band, die den Altersdurchschnitt so deutlich gesenkt hatte, ließ danach endgültig alle Dämme brechen. Es fehlte kein Hit, und mit Reminiszenzen an die legendären JAWBREAKER und einem politischen, aber nicht dogmatischen Anspruch sammelten RISE AGAINST viele Sympathiepunkte. Besonders hervorzuheben ist außerdem, dass das Set aus mehr als nur den mittlerweile leider üblichen 45 Minuten inklusive Zugabe bestand. Eine gute Leistung vor ausverkauftem Haus, wenn auch die Frische und Energie der ersten Shows ein wenig vermisst wurde. Dafür erreichen RISE AGAINST heute mit ihrer Botschaft zehnmal so viele Leute. Und das ist letztendlich auch etwas wert. Christoph Biber



**METAL BLADE RECORDS 1982-2007 25th Anniversary**

**JOB FOR A COWBOY - GENESIS**

Die Undergroundhelden werden mit diesem Album auf allen Ebenen durchstarten! Technisch perfekt setzen JFAC einen Tornado frei, der an Brachialität und Intensität nicht zu überbieten ist. JOB FOR A COWBOY sind der neue Inbegriff extremer Musik!

**JOB FOR A COWBOY - Genesis**  
CD 085-105492 • out now

Pre-listening and competition:  
<http://www.metalblade.de/jfac>  
[www.myspace.com/jobforacowboy](http://www.myspace.com/jobforacowboy) • [www.jfacmetal.com](http://www.jfacmetal.com)

**“ONE OF METAL'S MOST IMPORTANT TROOPS FOR 2007” (METAL HAMMER UK)**

**MOST ASKED BAND ON WWW.MYSPACE.COM IN ITS GENRE!**

**LIVE:** 12.06. MÜNSTER @ Sputnikhalle • 13.06. GIESSEN @ MUK  
14.06. MÜNCHEN @ Feierwerk • 15.06. WIESBADEN @ Schlachthof  
16.06. TRIER @ Exhaus (Summer Blast Festival)  
(NEVER SAY DIE! - HEAT SEEKER FESTIVALS): 17.06. CHEMNITZ @ AJZ  
19.06. BERLIN @ SO36 • 20.06. SCHWEINFURT @ Alter Stadtbahnhof  
22.06.2007 HERNE (GER) @ Gysenberg Halle  
"Pressure Fest"

musikvertrieb og **SPV**

Metal Blade Records **ONLINE STORE**  
The **LOUDEST** Shop on the Net!  
<http://shop.metalblade.de>

**EASY PAYMENT!**  
MasterCard VISA PayPal

LOW PRICES! • QUICK PROCESSING! • FRIENDLY SERVICE! • CONVENIENT SHIPPING RATES!



**TOURMATES.** Ob das wirklich Zufall sein kann? Bei allen Tour- und Festivalhighlights der nächsten Zeit sind CONVERGE mit von der Partie. Der griechische Philosoph Aristoteles mag daran jedenfalls nicht so recht glauben: „Das Größte und Schönste dem Zufall zuzuschreiben, wäre gar zu leichtfertig.“ Aber auch ohne die Band, die das Cover des ersten Fuze zierte, wären die folgenden Shows definitiv einen Besuch wert. Finden übrigens auch die beteiligten Bands, die wir wie gewohnt darum gebeten haben, übereinander herzuziehen.

## NEVER SAY DIE! - HEAT SEEKER FESTS

**CONVERGE.** Ich habe CONVERGE zum ersten Mal 1999 gesehen. Es war verrückt. Nach nicht einmal drei Minuten musste der Erste mit einer Platzwunde am Kopf ins Krankenhaus gebracht werden, weil Jake sein Mikro hat kreisen lassen. (Bjorn RISE AND FALL)

Diese Jungs hatten und haben einen unglaublich großen Einfluss auf jeden nur denkbaren Aspekt dieser Szene. Wir fühlen uns geehrt, mit ihnen unterwegs sein zu dürfen. Die letzten Wochen haben wir ja schon mit ihrem Gitarristen Kurt Ballou verbracht, weil der unser aktuelles Album aufgenommen hat. (Leo ANIMOSITY)

Unglaublich. Mehr gibt es zu dieser Band einfach nicht zu sagen. (Winston PARKWAY DRIVE)

**JOB FOR A COWBOY.** Aber das sind ja wir. (Ravi JOB FOR A COWBOY) Jeder Einzelne in dieser Band hat einen mächtigeren Bart als wir – dabei sind die doch noch so jung. Aber Gesichtsbehaarung hin oder her, mitzerleben, wie diese Band schneller als jede andere auf der Welt größer und besser wurde, war unglaublich. Vor allem wenn man bedenkt, wie bescheiden und liebenswürdig sie bei allem Erfolg geblieben sind. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Nacht, in der sie zum ersten Mal richtig betrunken waren. Nach einem Liter Wodka hat ihr Sänger unseren Gitarristen Chase in den Schwitzkasten genommen, ihn in den Bauch geboxt und die Küche im Haus der Eltern des fünfzehnjährigen Fans, bei dem wir gerade waren, in ein Schlachtfeld verwandelt. Wir sind dort nicht mehr willkommen. (Leo ANIMOSITY)

Eine der wenigen Bands, die Metal wieder aufregend machen. (Jake CONVERGE)

**PARKWAY DRIVE.** Ich weiß nur, dass sie aus Australien kommen. Ich hoffe, sie bestätigen alle Vorurteile, die ich über dieses Land habe. (Leo ANIMOSITY) Diese Typen sind nie müde. Weder nach 30 Stunden Flug, noch nach 30 Tagen Tour. Diese verfluchten Australier lächeln andauernd und sehen aus, als würden sie surfen gehen. (Bjorn RISE AND FALL)

Es stimmt, wir gehen manchmal surfen. Aber wohl nicht in Deutschland. (Winston PARKWAY DRIVE)

**RISE AND FALL.** Eine der besten Hardcore-Bands, die es im Moment gibt. Wir waren schon sehr oft mit ihnen unterwegs und freuen uns doch jedes Mal aufs Neue. (Jake CONVERGE)

Die sind so gut. Es ist gut möglich, dass ich ausflippe und jemanden töte, wenn ich sie live sehe. (Winston PARKWAY DRIVE)

**ANIMOSITY.** Eine großartige Metal-Band, die genauso talentiert wie schwierig zu beschreiben ist. (Jake CONVERGE)

Sie klingen nach Death Metal, der verrückt geworden ist. (Bjorn RISE AND FALL)

Fuze präsentiert

### NEVER SAY DIE! - HEAT SEEKER FESTS

mit CONVERGE, PARKWAY DRIVE, JOB FOR A COWBOY, BRING ME THE HORIZON, RISE AND FALL, ANIMOSITY

17.06. Chemnitz, AJZ (+ DOWN TO NOTHING + INTERNAL AFFAIRS)

19.06. Berlin, SO36

20.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof (+ MISERY INDEX + DEW SCENTED + COLDWOR-KER + DOWN TO NOTHING + INTERNAL AFFAIRS)

21.06. NL-Utrecht, De Helling

## SUMMERBLAST FESTIVAL



Foto: xcirclepix.com

**CONVERGE.** Einmal habe ich gesehen, wie Jake während einer Show gekotzt und danach weitergemacht hat, als wäre nichts gewesen. (Nicholas LENG T'CHE)

**WALLS OF JERICO.** Die haben eine Power-Frontfrau, bei der sich selbst der Suffkopf in der ersten Reihe nicht traut, einen abfälligen Spruch zu grölen. (Benny NEAERA)

**JOB FOR A COWBOY.** [Insert Brokeback Mountain joke here] (Nicholas LENG T'CHE)

**HATESPHERE.** Keine Ahnung, wie all diese riesigen dänischen Kerle in die Betten in einem Tourbus passen. (Nicholas LENG T'CHE)

**NO TURNING BACK.** Ihr Sänger Martin und ich hatten früher immer eine Wettlauf, wer mehr Kuhscheiße fressen kann. Er hat ständig gewonnen. (David DOWN TO NOTHING)

**LENG T'CHE.** Sellouts! (Nicholas LENG T'CHE)

**RISE AND FALL.** Als sie in unserer Heimatstadt Richmond gespielt haben, wurde ihr Bassist von lauter scharfen Mädels umschwärmt. Er bekam eine Erektion, die so groß war, dass seine Jeans zerrissen ist. Daraufhin sind alle aus Angst vor seinem Penis weggerannt. (David DOWN TO NOTHING)

**NINE.** Vernichte die Schlange von Um-Potep in den Hallen von Bah-Nagat beim Tempel von ... Nein, Moment, das waren NILE. (Nicholas LENG T'CHE)

**NEAERA.** Drittklassige Metalcore-Band, die gnadenlos bei HEAVEN SHALL BURN und IN FLAMES klaut, und ein Sänger, der mit seinem Porreehaar für eine gehörige Portion Hässlichkeit sorgt. Braucht kein Schwein. (Benny NEAERA)

Fuze präsentiert

### SUMMERBLAST FESTIVAL 2007

mit SHADOWS FALL, CONVERGE, WALLS OF JERICO, JOB FOR A COWBOY, PARKWAY DRIVE, FEAR MY THOUGHTS, HATESPHERE, DEADLOCK, DOWN TO NOTHING ...

15.-16.06. Trier, Exhaus

## VAINSTREAM ROCKFEST



Foto: xcirclepix.com

**DROPKICK MURPHYS.** Eine der wenigen Bands, bei der live wirklich jeder mitgerissen wird. Aber bei uns in der Band bin ich wohl der Einzige, der auch eine CD von denen zu Hause hat. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

Haben die nicht einen Song für die Boston Red Sox geschrieben, als diese die World Series gewonnen haben? (Ken UNEARTH)

**HEAVEN SHALL BURN.** Nette Typen. Auch wenn sich ihr Gitarrist, der Alexander Dietz, in letzter Zeit sehr verändert hat. Der lebt in seiner ganz eigenen Welt, in

der ihm Außerirdische den Weg zu Ruhm und nackten Frauen zeigen sollen. (Janosch MISERY SPEAKS)

**UNEARTH.** Wir sind so sexy. (Ken UNEARTH)

**THE BONES.** Nachdem die BACKYARD BABIES langsam am Suff zugrunde gehen, sind THE BONES die absolute Nummer zwei hinter SOCIAL DISTORTION. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

**CONVERGE.** Ich finde es immer wieder lustig, wenn Mächtgern-Musikintellektuelle vorgeben, diese Band zu verstehen. CONVERGE kann man nicht verstehen, man muss sie fühlen. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

**MISERY SPEAKS.** Eine der größten deutschen Hoffungen in Sachen Metal. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

**CHIMAIRA.** Eine sehr talentierte Band, bei der man allerdings deutliche Abnutzungserscheinungen sieht. Viele der neuen Songs sind nicht mehr besonders innovativ. Und ich sage das als Fan der Band, der alle Platten hat. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

Fuze präsentiert

### VAINSTREAM ROCKFEST 2007

mit DROPKICK MURPHYS, HATEBREED, AS I LAY DYING, HEAVEN SHALL BURN, AGAINST ME!, UNEARTH, CONVERGE, CHIMAIRA, BORN FROM PAIN ...

30.06. Münster, Am Haverkamp

Trotz der Enttäuschung von Maik Weichert verlosen wir drei signierte Autogrammkarten von CHIMAIRA. Und um den Frust runterzuspülen, eine Palette Jolt Cola. Denn zum Davonrennen ist die Band ja nun wirklich nicht. Deswegen packen wir noch ein Paar Schuhe von Vans drauf. Ach, was soll's: Drei T-Shirts von Atticus, zwei von Zoo York und zwei Nietengürtel von Lowlife verschleudern wir auch noch. Schreib einfach eine E-Mail mit eurem Wunschgewinn, eurer Adresse und dem Betreff „UND DAS ALLES NUR, WEIL DER GITARRIST VON HEAVEN SHALL BURN EIN BISSCHEN KONSTRUKTIVE KRITIK AM LETZTEN ALBUM VON CHIMAIRA GEÜBT HAT?“ an office@fuze-magazine.de.

**CORE TEX**

MAILORDER  
KATALOG

**NEW  
CATALOG  
OUT  
NOW!**

[WWW.CORETEXRECORDS.COM](http://WWW.CORETEXRECORDS.COM) SOMMER 2007  
Oranienstraße 3, 10997 Berlin, Germany, Tel: 030 - 612 800 51, Fax: 030 - 612 800 52, mailorder@coretexrecords.com

**SPLASHIRTS**

Textildruck ★ Merchandising

**50er Pack**

T-Shirts u. Girlies  
frei gemischt  
1 farbiger Siebdruck:

**240 EUR**  
incl. Mwst. u. Versand!  
Option: 2. Farbe + 65 EUR

[www.splashirts.de](http://www.splashirts.de)  
check it out  
info@splashirts.de

**HATESPHERE**

Serpent  
Smiles  
and  
Killer  
Eyes

Ab sofort erhältlich!

Die Dänen liefern neun kleine  
Blaupausen für besten, modernen  
und zugleich zeitlosen Thrash Metal.  
Messerscharfe Riffs, tödliche  
Grooves und schweißtreibende  
Headbang-Hymnen.  
CD+Bonus DVD

15.06. TRIER Summerblast Festival  
19-21.06. KREUTH Earthshaker Festival

[www.hatesphere.com](http://www.hatesphere.com)  JOIN US! [WWW.SPV.DE](http://WWW.SPV.DE) 

**OF** ESCHWEGE **hr3** **BECK'S**  
 10.-12.08.07 **Gentleman**  
**Sunrise Avenue**  
**Sportfreunde Stiller**  
 Bela B. y Los Helmstedt • The Sounds  
 H-Blockx • Madsen • Monta • Karpatenhund  
 Roman Fischer • The Films • Negative  
 Muff Potter • The Locos • Turbostaat  
 iO • Götz Widmann...  
 Bekanntgabe weiterer  
 Headliner nach Rock am Ring u. Rock im Park!  
[www.open-flair.de](http://www.open-flair.de)  
 Tickets auf der Homepage und an allen bekannten  
 Vorverkaufsstellen | Ticket-Hotline 05651/96163  
 musix KNEWCOMER VISIONS unclesallys Festivalplaner Sounds for Nature Piranha laut.de

**KARO** **ROCK AN TENNE**  
**taubertal**  
**FESTIVAL**  
**10.-12.08.2007**  
**Freitag** **Samstag** **Sonntag**  
**Gentleman** **Bekanntgabe nach Rock im Park** **PINK**  
 and The Far East Band **Bekanntgabe nach Rock im Park** **Mika • Gogol Bordello**  
**Bela B. y Los Helmstedt** **Madsen • Juli** **Shout Out Louds**  
**H-Blockx** **The Locos • Negative** **Kashmir**  
**Sunrise Avenue** **The Sounds • LostAlone** **Karpatenhund**  
**Leningrad • The Films** **Turbostaat • Muff Potter** **Monsters Of**  
**iO • Grand Island** **5 Bugs** **Liedermaching**  
**Daniel Benjamin**  
[www.taubertal-festival.de](http://www.taubertal-festival.de)  
 BECK'S **SOUNDS FOR NATURE**  
 Festivalplaner empfohlen von VISIONS laut.de musix Piranha

**3. + 4. AUGUST 07 ANRÜCHTE**  
**BIG DAY OUT 4.0**  
 AN ERBEN TAGEN **AFTERSHOW-PARTY**  
 in Begleitung (kostenlos)  
**CAMPING möglich!**  
**LATE NIGHT SPECIAL**  
**THE FILMS**  
**BIG BOY**  
**KARPATENHUND**  
**MADSEN**  
 BITUNE, MONSTERS OF LIEDERMACHING, 5 BUGS  
**REVOLVERHELD**  
 (Demnächst mehr zum 2. HEADLINER unter [www.jzi.de](http://www.jzi.de))  
**SPORTFREUNDE**  
**STILLER**  
 TURBOSTAAT, ROMAN FISCHER, HEARTBREAK MOTEL  
**DIE HAPPY**  
 TUCO'S LOUNGE  
**H-BLOCKX**  
 LOST ALONE  
**JULIA**  
 u.a. ...  
**TICKET'S UNTER:**  
[www.jzi.de](http://www.jzi.de)  
**www.die-festivals.de**

**108. FINAL FIGHT.** 03.07. Hannover, Bei Chéz Heinz | 04.07. Karlsruhe, Jubel | 05.07. Wolfsburg, Jugendhaus Ost | 06.06. Leisnig, AIZ | 07.06. Cottbus, Muegelfug | 08.06. Bochum, Matrix | 16.07. München, Feierwerk | 18.06. Wien, Arena

**65DAYSOFSTATIC.** 24.05. Hamburg, Molotow | 01.06. Bielefeld, Forum | 02.06. Leipzig, Conne Island | 03.06. Berlin, Magnet | 04.06. Köln, Prime Club | 05.06. München, Ampere

**Fuze präsentiert**  
**BORN FROM PAIN.** 25.05. Abtsgmünd, Sundown Festival | 08.06. Röbblingen am See, Salt Lake Rocks Festival | 09.06. Kassel, Barracuda Bar | 30.06. Münster, Vainstream Rockfest | 06.07. Aschaffenburg, Co los-Saal | 07.07. Medewitz, Open Air | 28.07. Weifenfels, Festival

**BUBONIX.** 24.05. Heidelberg, Villa Nachttanz | 26.05. Rastatt, Art Canobert | 27.05. Wiesbaden, Alter Schlachthof | 30.05. Nürnberg, Avalon's Dust | 01.06. Hamburg, Fundbüro | 02.06. Bonn, Kult | 41 | 07.06. Berlin, White Trash | 08.06. Köln, Sonic Ballroom | 10.06. Limburg, Kalkwerk | 06.07. Geislingen, Helfenstein Festival | 21.07. Elz, RAG vs. NEM

**Fuze präsentiert**  
**CATARACT.** 26.05. Rostock, Taxis | 27.05. Magdeburg, Sackfabrik | 02.06. CH-Luzern, BOA | 16.06. CH-Interlaken, Greenfield Festival | 29.06. Würzburg, AKW | 30.06. A-Linz, Soul Of Metal

**Fuze präsentiert**  
**CONVERGE, RISE AND FALL, ANIMOSITY.** 15.06. Wiesbaden, Schlachthof | 16.06. Trier, Summerblast Festival | 17.06. Chemnitz, AIZ | 19.06. Berlin, SO36 | 20.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 22.06. Herne, Pressure Fest | 14.07. Nürnberg, Terra X Fest | 16.07. A-Wien, Arena | 18.07. München, Feierwerk | 19.07. CH-Lausanne, Le Romandie

**DEADLOCK.** 19.05. Nordhausen, Fischbüchse | 15.06. Trier, Summerblast Festival | 23.06. Marienberg, Stadthölle | 18.07. Tolmin, Metalcamp | 21.07. Gehoten, Gehoten Open Air

**DOWN TO NOTHING.** 15.06. Trier, Summerblast Festival | 16.06. Bielefeld, AIZ | 17.06. Chemnitz, AIZ | 18.06. Wien, Arena | 19.06. Dornbirn, Schlachthaus | 20.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 23.06. Rosswien, JH | 24.06. Herne, Pressure Fest | 25.06. Münster, Bosphorus Grill | 28.06. Berlin, Kato | 29.06. Lehrte, Jugendtreff Arpe

**END OF A YEAR.** 28.05. Würzburg, Immerhin | 29.05. München, Kafe Kulti | 30.05. Dresden, AZ Conn | 31.05. Berlin, Cossiopeia | 01.06. Braunschweig, Nexus | 02.06. Münster, Barocke | 03.06. Hamburg, Hoheknang Exil | 04.06. Kiel, Meier | 05.06. Bremen, Sielwulhaus | 08.06. Esslingen, Komma | 09.06. Freiburg, KTS | 17.06. Giessen, AK44

**EARTH CRISIS.** 24.06. Herne, Pressure Fest | 25.06. Bremen, Wehrschloß | 26.06. München, Backstage | 27.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof

**Fuze präsentiert**  
**FEAR MY THOUGHTS.** 16.06. Trier, Summerblast Festival | 29.06. Tübingen, Re-Act Festival | 30.06. Twistringen, Reload Festival | 01.07. Roitzschjora, With Full Force

**Fuze präsentiert**  
**FIRE IN THE ATTIC.** 25.05. Oberhausen, Druckluft | 26.05. A-St. Lorenzen im Mürtal, Overdrive Festival | 27.05. A-Wien, B72 | 28.05. Essen, Open Air Werden | 22.06. Radevormwald, School's Out Party | 07.07. Bonn, Rheinkultur | 14.07. Geretsried, Sonnenrot Festival | 28.07. Bausendorf-Olkenbach, Riez Open Air

**Fuze präsentiert**  
**HATEBRED.** 19.06. CH-Zürich, Hallenstation | 21.06. Lindau, Club Vaudeville | 23.06. Mannheim, Feuerwache | 25.06. A-Wörgl, Komma | 29.06. Roitzschjora, With Full Force | 30.06. Münster, Vainstream Festival

**Fuze präsentiert**  
**HEAVEN SHALL BURN.** 25.05. Abtsgmünd, Sundown Festival | 23.06. München, Backstage

**HATESPHERE.** 13.06. Hannover, MZ Nord | 14.06. Berlin, K17 | 15.06. Trier, Summerblast Festival | 17.06. Köln, Underground | 18.06. Osnabrück, Bastard Club | 19.06. Darmstadt, Steinbruch Theater | 20.06. München, Metropolis | 21.06. CH-Erstfeld, Transilvania | 22.06. A-Salzburg, Summerignight Festival | 23.06. A-Milstadt, Bergwerk | 24.06. A-Wien, Arena

07.07. Osterode, Rock Harz Open Air | 19.07. Kreuth, Earthshaker Fest

**JOB FOR A COWBOY.** 12.06. Münster, Sputnikhalle | 13.06. Giessen, MUK | 14.06. München, Feierwerk | 15.06. Wiesbaden, Schlachthof | 16.06. Trier, Exhaus | 17.06. Chemnitz, AIZ | 19.06. Berlin, SO36 | 20.06. Schweinfurt, Stadthölle | 22.06. Herne, Pressure Fest

**KILLING THE DREAM.** 25.05. Essen, Cafe Nova | 26.05. Bad Zwischenahn, JZ Stellwerk | 08.06. Giessen, MUK | 13.06. Lichtenstein, JZ Riot | 10.06. München, Kafe Kult

**MAINTAIN.** 09.06. Walsrode, JZ | 12.06. Kassel, Second Home | 13.06. Hannover, MZ Nord | 14.06. Berlin, K17 | 15.06. Quedlinburg, KUZ Reichenstrasse | 16.06. Cottbus, Glad House | 17.06. Berlin, Lido

**MATULA.** 26.05. Günzburg, TomTom | 27.05. Höhr-Grenzhausen, Tenne | 15.06. Neurrupin, Mittendrin | 16.06. Göttingen, Antifee Festival | 23.06. Trier, Ex-Haus | 27.07. Bad Dürrenberg, Open Air

**Fuze präsentiert**  
**MARDON.** 09.06. Röbblicken am See, Salt Lake Rocks | 23.06. Freiburg, Cräh | 26.06. München, Backstage | 01.07. Roitzschjora, With Full Force

**NIGHTRAGE.** 19.05. Hameln, Joch'n'Roll Skatefest | 20.05. Hamburg, Ballroom | 21.05. Berlin, Knaack | 22.05. Essen, Turock | 23.05. Stuttgart, Club Prag | 24.05. München, Feierwerk | 25.05. CH-Erstfeld, Transilvania Live | 26.05. A-Villach, Volkshaus Landskron | 27.05. A-Lustenau, Culture Factory | 28.05. A-Wien, Arena | 01.06. Würzburg, B-Hof

**Fuze präsentiert**  
**PORTUGAL THE MAN.** 23.05. Rüsselsheim, Das Rind | 24.05. Berlin, Maria | 25.05. Hannover, Cafe Glocksee | 26.05. Rostock, Mau Club | 28.05. Saarbrücken, Kleine Garage | 29.05. Düsseldorf, Zakk | 30.05. Hamburg, Knust | 31.05. Münster, Gleis 22 | 01.06. Dortmund, FZW | 02.06. Bielefeld, Forum | 03.06. Heidelberg, Karlsruhbahnhof | 04.06. Stuttgart, Schocken | 05.06. Konstanz, Kulturladen | 06.06. A-Innsbruck, Weekender

**KAUSIN.** 29.05. Köln, Underground | 30.05. Hamburg, Lago | 31.05. Berlin, Kato | 02.06. Nürnberg, Rock am Ring | 03.06. Nürnberg, Rock im Park | 04.06. München, Ampere

**Fuze präsentiert**  
**SICK OF IT ALL.** 23.06. Herne, Pressure Fest | 30.06. Roitzschjora, With Full Force | 02.07. A-Hohenems, Event Center | 03.07. Lindau, Club Vaudeville | 06.07. Saarwellingen, Rock Well Festival | 07.07. Bonn, Rheinkultur | 12.07. München, Backstage | 14.07. Nürnberg, Z-Bau

**Fuze präsentiert**  
**SILVERSTEIN.** 29.05. Hanau, Halle 2 | 31.05. Berlin, Magnet | 03.06. Chemnitz, AIZ Talschok | 04.06. Karlsruhe, Die Stadtmitte | 05.06. Münster, Triptychon

**Fuze präsentiert**  
**SWORN ENEMY.** 15.06. Trier, Summerblast Festival | 21.06. Hannover, Musikzentrum | 24.06. Herne, Pressure Fest | 25.06. Freiburg, Atlantik | 26.06. München, Backstage | 27.06. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 30.06. Roitzschjora, With Full Force | 02.07. Augsburg, Kantine | 03.07. CH-Zürich, Dynamo | 04.07. Konstanz, Kontrast | 05.07. A-Wörgl, Komma | 06.07. A-St. Pölten, Freiraum | 07.07. A-Oberwart, OHO | 08.07. A-Salzburg, Rockhouse

**UNEARTH.** 23.06. Herne, Pressure Fest | 25.06. Hamburg, Grünspan | 29.06. Twistringen, Reload Festival | 30.06. Münster, Vainstream Rockfest | 01.07. Roitzschjora, With Full Force

**Fuze präsentiert**  
**WALLS OF JERICHO.** 15.06. Sittard, Fenix | 16.06. Trier, Summer Blast Festival | 18.06. Hamburg, Hafenklang | 19.06. Marburg, KFZ | 20.06. Bielefeld, Movie | 21.06. Hannover, Musikzentrum | 22.06. Weinheim, Café Central | 24.06. Herne, Pressure Fest | 26.06. Lindau, Vaudeville | 30.06. Roitzschjora, With Full Force | 02.07. Augsburg, Kantine | 03.07. A-Oberwart, OHO | 07.07. Saarwellingen, Rock Well Festival | 12.07. Köln, MTC

**Fuze präsentiert**  
**ZERO MENTALITY.** 02.06. Tübingen, Epplehaus | 15.06. Trier, Summerblast Festival | 23.06. München, Backstage | 24.06. Backnang, Straßenfest | 29.06. Würzburg, AKW Festival | 03.07. CH-Zürich, Dynamo | 06.07. Bochum, Matrix

**OX Fanzine**  
**LESEN WAS GEHT.**  
[WWW.OX-FANZINE.DE](http://WWW.OX-FANZINE.DE)  
**PUNK. HARDCORE. ROCK&ROLL.**  
 AM KIOSK. PER MAILORDER. ABO FÜR 25 EURO.

# MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

**THE ACCUSED**

22.05. Berlin - Cassiopeia (GER)  
23.05. Hamburg - Hafenklang (GER)  
26.05. Ulm - Beteigeuze (GER)  
28.05. München - Feuerwerk (GER)  
29.05. Wien - Arena (AUS)  
05.06. Freiburg - Atlantic (GER)  
10.06. Rotterdam - De Barog (NL)

**EARTH CRISIS**

24.06. Herne - Pressure Fest (GER)  
25.06. Bremen - Wehrschloß (GER)  
26.06. München - Backstage (GER)  
+ TERROR + SWORN ENEMY + WALLS OF JERICHO  
27.06. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof (GER)  
29.06. Roitzschjora - With Full Force (GER)

**hatebreed**

17.06. Bliddehuizen - Fields Of Rock (NL)  
19.06. Zürich - Hallenstation (CH) + KORN  
21.06. Lindau - Club Vauderville (GER)  
23.06. Mannheim - Feuerwache Mannheim (GER)  
25.06. Wörgel - Kojima (A)  
27.06. Prague - Rock Café (CZE)  
29.06. Roitzschjora - With Full Force (GER)  
30.06. Münster - Vainstream Festival (GER)

**sworn enemy**

15.06. Trier - Summer Blast Fest (GER)  
12.10. Hannover - Musikzentrum (GER) + WALLS OF JERICHO  
23.06. Clisson - Hellfest (FRA)  
24.06. Herne - Pressure Festival (GER)  
25.06. Freiburg - Atlantik (GER)  
26.06. München - Backstage (GER) + EARTH CRISIS  
27.06. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof (GER) + EARTH CRISIS  
28.06. Antwerpen - Hof Ter Loh (BEL)  
+ EARTH CRISIS + TERROR + WALLS OF JERICHO  
30.06. Roitzschjora - With Full Force (GER)  
02.07. Augsburg - Kantine (GER) + WALLS OF JERICHO  
04.07. Konstanz - Kontrast (GER) + FINAL PRAYER

**Murder's Law**

**SUICIDAL TENDENCIES**

16.06. Hamburg Markthalle (GER)

**TERROR**

30.06. Roitzschjora - With Full Force (GER)  
03.07. Lindau - Club Vauderville (GER)

**STRUNGOUT**

30.06. Roitzschjora - With Full Force (GER)  
13.07. Rotterdam - Waterfront (NL)  
14.07. Herk - De - Stad - Rock Herk (BEL)

**The Black Dahlia Murder**

02.08. Frankfurt a. M. - Nachtleben (GER)  
03.08. Wacken - Wacken Open Air (GER)  
04.08. Leisnig - Sucks 'n' Summer (GER)  
05.08. Hamburg - Markthalle (GER)  
06.08. Herford - Kick (GER)  
07.08. Bochum - Matrix // "BUILD TO PERSISTENCE" (GER)  
+ MADBALL + BLACK DAHLIA MURDER  
+ THE OCEAN + CRUSHING CASPARS  
11.08. Bad Berka - Party San Open Air (GER)  
12.08. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof (GER)  
16.08. Dinkelbühl - Summer Breeze (GER)  
26.08. München - Free and Easy (GER)

**Poison Idea**

07.08. Bochum - Matrix // "BUILD TO PERSISTENCE" (GER)  
+ MADBALL + BLACK DAHLIA MURDER  
22.07. Bielefeld - Movie (GER)  
08.08. Saarbrücken - Garage (GER)  
03.08. Leisnig - Sucks 'n' Summer (GER)  
10.08. Herford - Kick (GER)  
18.08. Torgau - Endless Summer (GER)

**MADBALL**

04.08. Leisnig - Sucks 'n' Summer (GER)  
07.08. Bochum - Matrix // "BUILD TO PERSISTENCE" (GER)  
+ MADBALL + BLACK DAHLIA MURDER  
+ THE OCEAN + CRUSHING CASPARS  
17.08. Freiburg - Cräsh (GER)  
25.08. Varsseider - Hunteppon (NL)  
26.08. Rotterdam - Baroeg Open Air (NL)

**WALLS OF JERICHO**

15.06. Sittard - Fenix (GER)  
18.06. Hamburg - Hafenklang (GER)  
19.06. Marburg - KFZ (GER)  
20.06. Bielefeld - Movie (GER)  
21.06. Hannover - Musikzentrum (GER)  
22.06. Weinheim - Café Central (GER)  
26.06. Lindau - club Vauderville (GER)  
27.06. Augsburg - Kantine (GER) + SWORN ENEMY  
02.07. Augsburg - Kantine (GER) + SWORN ENEMY  
12.07. Köln - MTC (GER) + ZERO MENTALITY

**WALLS OF JERICHO**



**born from pain**

MAD TOURBOOKING PRESENTS  
**HELL ON EARTH TOUR**  
*The Nightmare Continues*

**All shall perish**

**FEAR MY THOUGHTS**

13.09. Frankfurt a. M. - Batschkapp (GER) ~ 14.09. Saarbrücken - Garage (GER) ~ 20.09. Hanover - Musikzentrum (GER)  
21.09. Dresden - Reithalle (GER) ~ 22.09. Berlin - SO 36 (GER) ~ 23.09. Poznan - Eskulap (POL)  
05.10. Jena - Fhaus (GER) ~ 06.10. Essen - Fun Box Amalie (GER) ~ 07.10. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof (GER)

MORE INFOS: [WWW.HELLONEARTHTOUR.DE](http://WWW.HELLONEARTHTOUR.DE) | [MYSPACE.COM/HELLONEARTHTOUR](http://MYSPACE.COM/HELLONEARTHTOUR)

**HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE**

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 61401302 | [WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING](http://WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING)

PICTURE COPYRIGHT BY DENNIS DOOLBY // MYSPACE.COM/DENNISDOOLBY



AB 2206.



FESTIVAL: CDS MITNEHMEN!



Anna 0172-432



WWW.YOU-ROCK.DE



CDs bei SATURN MERCHANDISE UNTER: WWW.DEUTSCHROCK.DE